

MITTEILUNGSBLATT DER MEDIZINISCHEN UNIVERSITÄT GRAZ

<http://www.medunigraz.at/mitteilungsblatt>

Studienjahr 2009/2010

Ausgegeben am 21.10.2009

3. Stück

13. Forschungseinheit: Auflösung von Forschungseinheiten und Widerruf der Leitungen
 14. Richtlinie des Rektorats: Richtlinie zum Führen einer Handkassa an der Medizinischen Universität Graz
 15. 1. Verlängerung der Betriebsvereinbarung über die gleitende Arbeitszeit an der Medizinischen Universität Graz
 16. 1. Verlängerung der Betriebsvereinbarung über die Höherbewertungen an der Medizinischen Universität Graz
 17. Betriebsvereinbarung über die Umstellung des Urlaubsjahres auf das Kalenderjahr an der Medizinischen Universität Graz
 18. Richtlinie des Senates: Richtlinie über die Emeritierung bzw. Verlängerung des Dienstverhältnisses von beamteten Universitätsprofessor/innen an der Medizinischen Universität Graz
 19. Wahlkommissionen der Medizinischen Universität Graz, Änderung
 20. Ethikkommission – Bestellung der Ethikkommissionsmitglieder in den Senat der Medizinischen Universität Graz
 21. Studienplan – Studienplan für das Masterstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft an der Medizinischen Universität Graz; Berichtigung
 22. Ausschreibung von Stellen
22.1 Freie Stellen für das allgemeine Personal
 23. Leistungsbericht 2008 der Medizinischen Universität Graz
-

13.

Forschungseinheit: Auflösung von Forschungseinheiten und Widerruf der Leitungen

Der Rektor, Herr Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE, gibt bekannt, dass gemäß der Richtlinie über die Errichtung von Forschungseinheiten, veröffentlicht im 25. Stück des Mitteilungsblattes der Medizinischen Universität Graz im Studienjahr 2004/05 vom 03.08.2005, RN 103, folgende Forschungseinheiten durch Beschluss des Rektorates vom 28.09.2009 aufgelöst und die Leitungen widerrufen wurden:

- **Forschungseinheit für Kognitive und Präventive Neurologie**
Leiter: Univ.-Prof.Dr.med.univ. Reinhold SCHMIDT
- **Forschungseinheit für Epileptologie und Neurophysiologisches Monitoring**
Leiterin: Univ.-Prof.Dr.med.univ. Eva KÖRNER
suppl. Leiter: Priv.-Doz.Dr.med.univ. Michael FEICHTINGER

Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE
Rektor

14.

Richtlinien des Rektorats: Richtlinie zum Führen einer Handkassa an der Medizinischen Universität Graz

Der Rektor, Herr Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE, gibt bekannt, dass das Rektorat in seiner Sitzung am 12.10.2009 gemäß § 22 Abs. 1 UG 2002 idgF folgende Richtlinie beschlossen hat:

Richtlinie zum Führen einer Handkassa an der Medizinischen Universität Graz

I. Allgemeines

Die Anforderung eines Bargeldbestandes hat über das im MedOnline aktuelle Formular **„Antrag zur Auszahlung von Barmitteln zur Führung einer Handkassa“** zu erfolgen.

Mit dem Antrag ist der/die Verantwortliche sowie der/die Stellvertreter/in festzulegen.
Der/die Zeichnungsberechtigte bestätigt mit der Unterschrift die Richtigkeit der Angaben im Antrag.

Beträge größer € 400,00 sind zusätzlich durch den/die Leiter/in oder den/die stellvertretende Leiter/in der Organisationseinheit für Finanzen zu bestätigen.

Der/die Verantwortliche für die Handkassa ist verantwortlich, dass die äußere und innere Kassensicherheit gewahrt ist.

Bargeld kann erst angefordert werden, nachdem eine Abrechnung der letzten Auszahlung unter Vorlage des Kassablattes und der Original-Belege/Rechnungen erfolgt ist.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass keine

- Honorare,
- Reisekosten und Reisekostenvorschüsse,
- Gehaltsvorschüsse,
- Investitionen (größer € 400,00)
- IT-Güter kleiner € 400,00 – Ausnahme: Verbrauchsmaterial

ausbezahlt werden dürfen!

Private Entnahmen aus der Handkassa sind ausdrücklich untersagt.

II. Aufbewahrung

Das Bargeld der Handkassa und die dazugehörigen Belege sind zumindest in einer abschließbaren Geldkassette aufzubewahren.

Die Aufbewahrungsbehältnisse sind stets verschlossen zu halten und dürfen dritten Personen nicht zugänglich sein.

Beim Verlassen des Raumes sind Handkassen in verschließbaren Büroschränken sicher zu verwahren.

Kassenbuch und Belege müssen jederzeit zur Prüfung durch Vorgesetzte, Interne Revision oder durch die Abteilung Finanzbuchhaltung bereitgehalten werden.

Bei Führung mehrerer Kassen durch eine Person, sind Aufzeichnungen und Gelder getrennt aufzubewahren.

III. Führung und Abrechnung einer Handkassa

1. Führung der Handkassa

Für die Dokumentation der Ein- und Auszahlungen ist das im Medonline aktuelle **Kassablatt** zu verwenden. Die Eintragungen müssen chronologisch geordnet, vollständig, richtig und zeitgerecht vorgenommen werden. Sollte ein Kassabeleg zu einem späteren Zeitpunkt abgerechnet werden, ist er ungeachtet des Belegdatums am Tag der Abrechnung einzutragen. Auszahlungen für andere Kostenstellen bzw. Innenaufträge sind nicht gestattet.

1.1. Kassablatt

Das Kassablatt hat folgende Daten zu enthalten:

- Organisationseinheit, Institut, Abteilung, Lehrgang etc.
- Kostenstelle oder Innenauftrag
- Fortlaufende Nummer der Eintragung bzw. Kassenbelegnummer, die auch am Beleg handschriftlich angebracht werden muss
- Beleg-Datum
- Name (Firma) des Lieferanten, Bezeichnung der eingekauften Waren oder Leistung (z.B. Billa, Getränke – Bewirtung für Besprechung)

- Betrag (Preis) in Euro

Pro Beleg ist eine Zeile im Kassablatt auszufüllen. Der Sollbestand muss auf dem Kassablatt ersichtlich sein.

Die Eintragungen am Kassablatt haben elektronisch über MS-Excel zu erfolgen. Sollte aus technischen Gründen diese Möglichkeit ausnahmsweise nicht vorhanden sein, ist eine handschriftliche Eintragung, unter Beachtung folgender Regeln, möglich:

- Die Eintragungen auf dem Kassablatt dürfen nicht mit leicht entfernbaren Schreibmitteln erfolgen.
- Ursprüngliche Eintragungen dürfen nicht unleserlich gemacht werden, sondern „lesbar“ durchgestrichen werden.

1.2. Empfangsbestätigung Einnahmen

Über den Empfang von Geld ist eine Empfangsbestätigung (Quittung) auszustellen und hat mindestens folgende Information zu enthalten:

- Empfänger z.B. Organisationseinheit, Institut, Abteilung, Lehrgang etc.
- Name der einzahlenden Person
- Verwendungszweck
- Datum, Stempel und Unterschrift des Empfängers

Das Original der Quittung erhält die einzahlende Person, eine Kopie verbleibt bei der Handkassa.

1.3. Belegführung Ausgaben

Die Belege (bis € 150,00 = Kleinbetragsrechnungen) müssen gemäß Bestimmungen des Umsatzsteuergesetzes § 11 Abs. 6 UstG 1994 folgende Merkmale enthalten:

- Name und Anschrift des liefernden oder leistenden Unternehmers
- Menge und handelsübliche Bezeichnung der gelieferten Ware oder die Art und der Umfang der sonstigen Leistung
- Zeitpunkt/Zeitraum der Lieferung oder sonstigen Leistung
- Das Entgelt (Betrag) und der Steuerbetrag in einer Summe
- Steuersatz
- Ausstellungsdatum

Belege/Rechnungen über € 150,00 müssen die Merkmale gemäß § 11 Abs. 1 UstG 1994 enthalten.

Folgende Zusatzinformationen sind auf den Belegen zu vermerken:

- Konsumationen: Anlass und Namen der bewirteten Personen
- Personentransporte: Anlass und Namen der beförderten Personen

Bei fehlenden Informationen ist der/die Verantwortliche für die Hauptkassa berechtigt den Beleg zu retournieren bzw. fehlende Informationen einzufordern.

Eigenmächtige Veränderungen von Daten, Zahlen oder Angaben auf den Belegen/Rechnungen ist eine Dokumentenfälschung (Ausnahme Zusatzinformationen bezüglich Konsumationen etc.).

Eigenbelege sind nur in besonderen Einzelfällen möglich (z.B. Trinkgeld, Spende ohne Quittung). Der Eigenbeleg muss folgende Informationen enthalten: Grund, Höhe, Zeitpunkt, Unterschrift

2. Abrechnung der Handkassa

Die Abrechnung der Handkassa und die Vorlage der Belege erfolgt bei Bedarf jedoch spätestens vor 31.12. des Jahres.

Empfehlenswert ist eine unterjährige Abrechnung bei Überschreiten von 20 Belegen/Rechnungen. Das Kassablatt ist vollständig und geordnet zusammen mit den Original-Belegen dem/der Kassenverantwortlichen für die Hauptkassa der Medizinischen Universität unterzeichnet vorzulegen.

3. Fehlbeträge/Diebstahl

Bei Auftreten von Fehlbeträgen sowie Diebstahl ist unverzüglich eine schriftliche Mitteilung samt ausführlicher Sachverhaltsdarstellung an die Abteilung Finanzbuchhaltung zu übermitteln. Im Falle eines Diebstahls ist zusätzlich unverzüglich die Polizei zu verständigen.

Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE
Rektor

15.

1. Verlängerung der Betriebsvereinbarung über die gleitende Arbeitszeit an der Medizinischen Universität Graz

Der Rektor, Herr Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE, gibt die zwischen der Medizinischen Universität Graz bzw. dem Amt der Medizinischen Universität Graz, vertreten durch den Rektor einerseits und den Betriebsrat für das allgemeine Universitätspersonal bzw. den zuständigen Dienststellenausschuss an der Medizinischen Universität Graz, vertreten durch den Vorsitzenden andererseits bekannt:

1. Verlängerung der Betriebsvereinbarung über die gleitende Arbeitszeit an der Medizinischen Universität Graz

Abgeschlossen zwischen der Medizinischen Universität Graz bzw. dem Amt der Medizinischen Universität Graz, vertreten durch den Rektor einerseits und dem Betriebsrat für das allgemeine Universitätspersonal bzw. den zuständigen Dienststellenausschuss an der Medizinischen Universität Graz, vertreten durch den Vorsitzenden andererseits.

Diese Betriebsvereinbarung gilt bis zum 31.12.2010 und verlängert sich jeweils um ein Jahr, sofern der Rektor der Medizinischen Universität Graz oder der Betriebsrat für das allgemeine Universitätspersonal bzw. der zuständige Dienststellenausschuss an der Medizinischen Universität Graz im beiderseitigen Einvernehmen nicht zumindest 3 Monate vor Ablauf der Verlängerung einer weiteren Verlängerung widerspricht bzw. widersprechen.

Für die Medizinische Universität Graz bzw. für das Amt der Medizinischen Universität Graz: Univ. Prof. Dr. Josef Smolle eh. Rektor der Medizinischen Universität Graz/ Leiter des Amtes der Medizinischen Universität Graz	Für die Medizinische Universität Graz bzw. für das Amt der Medizinischen Universität Graz: Mag. Oliver Szmej eh. Vize rektor für Finanzmanagement und Organisation der Medizinischen Universität Graz
--	---

Für den Betriebsrat für das allgemeine Universitätspersonal
bzw. für den zuständigen Dienststellenausschuss:

Ing. Johann Semmler-Bruckner eh.
Vorsitzender des Betriebsrates
für das allgemeine Universitätspersonal

Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE
Rektor

16.

1. Verlängerung der Betriebsvereinbarung über die Höherbewertungen an der Medizinischen Universität Graz

Der Rektor, Herr Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE, gibt die zwischen der Medizinischen Universität Graz bzw. dem Amt der Medizinischen Universität Graz, vertreten durch den Rektor einerseits und den Betriebsrat für das allgemeine Universitätspersonal bzw. den zuständigen Dienststellenausschuss an der Medizinischen Universität Graz, vertreten durch den Vorsitzenden andererseits bekannt:

**1. Verlängerung der Betriebsvereinbarung
über die Höherbewertungen
an der Medizinischen Universität Graz**

Abgeschlossen zwischen der Medizinischen Universität Graz bzw. dem Amt der Medizinischen Universität Graz, vertreten durch den Rektor einerseits und dem Betriebsrat für das allgemeine Universitätspersonal bzw. den zuständigen Dienststellenausschuss an der Medizinischen Universität Graz, vertreten durch den Vorsitzenden andererseits.

Diese Betriebsvereinbarung gilt bis zum 31.12.2010 und verlängert sich jeweils um ein Jahr, sofern der Rektor der Medizinischen Universität Graz oder der Betriebsrat für das allgemeine Universitätspersonal bzw. der zuständige Dienststellenausschuss an der Medizinischen Universität Graz im beiderseitigen Einvernehmen nicht zumindest 3 Monate vor Ablauf der Verlängerung einer weiteren Verlängerung widerspricht bzw. widersprechen.

Für die Medizinische Universität Graz bzw. für das Amt der Medizinischen Universität Graz: Univ. Prof. Dr. Josef Smolle eh. Rektor der Medizinischen Universität Graz/ Leiter des Amtes der Medizinischen Universität Graz	Für die Medizinische Universität Graz bzw. für das Amt der Medizinischen Universität Graz: Mag. Oliver Szmej eh. Vize rektor für Finanzmanagement und Organisation der Medizinischen Universität Graz
--	---

Für den Betriebsrat für das allgemeine Universitätspersonal
bzw. für den zuständigen Dienststellenausschuss:

Ing. Johann Semmler-Bruckner eh.
Vorsitzender des Betriebsrates
für das allgemeine Universitätspersonal

Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE
Rektor

17.

Betriebsvereinbarung über die Umstellung des Urlaubsjahres auf das Kalenderjahr an der Medizinischen Universität Graz

Der Rektor, Herr Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE, gibt die zwischen der Medizinischen Universität Graz bzw. dem Amt der Medizinischen Universität Graz, vertreten durch den Rektor einerseits und den Betriebsrat für das allgemeine Universitätspersonal bzw. den zuständigen Dienststellenausschuss an der Medizinischen Universität Graz, vertreten durch den Vorsitzenden andererseits bekannt:

**Betriebsvereinbarung
über die Umstellung des Urlaubsjahres auf das Kalenderjahr
an der Medizinischen Universität Graz.**

Abgeschlossen zwischen der Medizinischen Universität Graz bzw. dem Amt der Medizinischen Universität Graz, vertreten durch den Rektor, einerseits und dem Betriebsrat für das allgemeine Universitätspersonal bzw. dem zuständigen Dienststellenausschuss an der Medizinischen Universität Graz, vertreten durch den Vorsitzenden, andererseits.

§ 1 Persönlicher Geltungsbereich

Diese Betriebsvereinbarung gilt für das allgemeine Personal der Medizinischen Universität Graz. Um eine einheitliche Terminologie zu ermöglichen, werden im Folgenden die Begriffe „Arbeitnehmerin und Arbeitnehmer“ verwendet.

§ 2 Umstellung des Urlaubsjahres vom Arbeitsjahr auf das Kalenderjahr

Das Urlaubsjahr wird ab 1. Jänner 2010 vom Arbeitsjahr auf das Kalenderjahr umgestellt.

§ 3 Urlaubsanspruch der nach der Umstellung neu eintretenden Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer

Alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, deren Arbeitsverhältnis zur Medizinischen Universität Graz nach Inkrafttreten der Umstellung beginnt, erhalten bei Eintritt bis 1. Juli den vollen Jahresurlaub für den Zeitraum vom Eintritt bis zum 31. Dezember, sowie bei Eintritt nach dem 1. Juli für jeden begonnenen Monat vom Eintritt bis zum 31. Dezember ein Zwölftel des Jahresurlaubes.

§ 4 Urlaubsanspruch der bei Umstellung noch nicht ein Jahr beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer

Alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die am Tag der Umstellung noch nicht ein Jahr an der Medizinischen Universität Graz beschäftigt sind, erhalten bei Eintritt bis 1. Juli den vollen Jahresurlaub für den Zeitraum vom Eintritt bis zum 31. Dezember sowie bei Eintritt nach dem 1. Juli für jeden begonnenen Monat vom Eintritt bis zum 31. Dezember ein Zwölftel des Jahresurlaubes. Der volle Jahresurlaub für das Urlaubsjahr ab dem Tag der Umstellung gebührt, sobald das Arbeitsverhältnis sechs Monate gedauert hat.

§ 5 Urlaubsanspruch der bei Umstellung zumindest ein Jahr beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer

Der Urlaubsanspruch aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die am Tag der Umstellung mindestens ein Jahr an der Medizinischen Universität Graz beschäftigt sind, wird für den Umstellungszeitraum gesondert berechnet.

Umstellungszeitraum ist der Zeitraum vom Beginn des Arbeitsjahres vor der Umstellung bis zum Ende des Kalenderjahres der Umstellung.

Allen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern steht für den Umstellungszeitraum ein voller Jahresurlaub sowie ein zusätzlicher anteiliger Urlaubsanspruch für den Zeitraum vom Beginn des Arbeitsjahres vor der Umstellung bis zum 31. Dezember dieses Jahres zu.

Auf den Urlaubsanspruch im Umstellungszeitraum ist ein für das Arbeitsjahr vor der Umstellung gebührender und bereits verbrauchter Urlaub anzurechnen.

§ 6 Geltungsbeginn bzw. -dauer

Diese Vereinbarung tritt in dieser Fassung als Betriebsvereinbarung am 1. Jänner 2010 in Kraft.

§ 7 Örtlicher Geltungsbereich

Medizinische Universität Graz

<p>Für die Medizinische Universität Graz bzw. für das Amt der Medizinischen Universität Graz:</p> <p>Univ. Prof. Dr. Josef Smolle eh. Rektor der Medizinischen Universität Graz/ Leiter des Amtes der Medizinischen Universität Graz</p>	<p>Für die Medizinische Universität Graz bzw. für das Amt der Medizinischen Universität Graz:</p> <p>Mag. Oliver Szmej eh. Vizerektor für Finanzmanagement und Organisation der Medizinischen Universität Graz</p>
--	--

Für den Betriebsrat für das allgemeine Universitätspersonal
bzw. für den zuständigen Dienststellenausschuss:

Ing. Johann Semmler-Bruckner eh.
Vorsitzender des Betriebsrates
für das allgemeine Universitätspersonal

Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE
Rektor

18.

Richtlinie des Senates: Richtlinie über die Emeritierung bzw. Verlängerung des Dienstverhältnisses von beamteten Universitätsprofessor/innen an der Medizinischen Universität Graz

Der Vorsitzende des Senates, Herr Univ.-Prof. Dr. Franz FAZEKAS, gibt bekannt, dass der Senat der Medizinischen Universität Graz in seiner Sitzung am 07.10.2009 gemäß § 25 Abs. 1 Z 15 UG 2002 idgF folgende Richtlinie beschlossen hat:

Richtlinie über die Emeritierung bzw. Verlängerung des Dienstverhältnisses von beamteten Universitätsprofessor/innen an der Medizinischen Universität Graz

§ 1 Geltungsbereich

(1) Diese Richtlinie regelt die an der Medizinischen Universität Graz (MUG) gültigen Modalitäten für die dauerhafte Entbindung von der Erfüllung der Dienstpflichten, insbesondere der Lehrverpflichtung (Emeritierung) nach Verlängerung des Dienstverhältnisses von beamteten Universitätsprofessor/innen bis zum 66., 67. oder 68. Lebensjahr, im Rahmen und nach Maßgabe der §§ 163 iVm 247e BDG idgF.

(2) Sie gilt grundsätzlich für in einem Beamtendienstverhältnis stehende Universitätsprofessor/innen, welche ab dem 1.3.1998 zur Universitätsprofessorin/zum Universitätsprofessor berufen wurden, sowie jene ehemaligen Ao. Universitätsprofessor/innen gemäß § 31 UOG 1975, welche mit dem In-Kraft-treten des UOG 1993 in den organisationsrechtlichen Stand der Universitätsprofessor/innen gemäß § 21 UOG 1993 übergeleitet wurden, die im jeweils laufenden Studienjahr ihr 65. Lebensjahr vollenden und somit in den Ruhestand treten.

§ 2 Voraussetzungen (§ 163 BDG in der jeweils geltenden Fassung)

(1) Gemäß § 163 BDG in der jeweils geltenden Fassung kann das Amt der Universität mit Zustimmung des Universitätsprofessors verfügen, dass an die Stelle des Übertritts in den Ruhestand die Emeritierung gemäß Abs. 4 tritt. Voraussetzung dafür ist, dass wegen des Bedarfs in Forschung und Lehre und wegen der besonderen Leistungen der Professorin/des Professors in Forschung und Lehre ein besonderes Interesse der Universität an einer Weiterverwendung der Professorin/des Professors besteht.

(2) Eine Verfügung gemäß Abs. 1 darf spätestens in dem Studienjahr getroffen werden, in dem die Universitätsprofessorin/der Universitätsprofessor das 64. Lebensjahr vollendet.

(3) Eine Verfügung gemäß Abs. 1 ist nur zulässig, wenn der Senat den Bedarf der Universität und auf Grund der Leistungen der Professorin/des Professors in Forschung und Lehre das besondere Interesse an einer Weiterverwendung der Professorin/des Professors bestätigt.

(4) Im Falle einer Verfügung gemäß Abs. 1 ist die Professorin/der Professor von der Erfüllung der Dienstpflichten, insbesondere der Lehrverpflichtung, auf Dauer zu entbinden (Emeritierung). Die Emeritierung hat der Zustimmungserklärung der Professorin/des Professors entsprechend mit Ablauf des Studienjahres zu erfolgen, in dem die Professorin/der Professor das 66. oder 67. Lebensjahr, oder das 68. Lebensjahr vollendet.

§ 3 Bedarfsprüfung durch den Senat

(1) Gemäß § 163 Abs. 4 BDG idGF. ist eine Verfügung der Emeritierung durch das Amt der Universität nur bei Bestätigung des Bedarfes durch den Senat zulässig..

(2) Der Senat hat sich bei Prüfung der Frage, ob Bedarf vorliegt oder nicht an die unten demonstrativ angeführten Kriterien zu halten: Dabei ist wie folgt vorzugehen: Der Senat wird primär aufgrund der Evaluierung der Punkte 1. und 2. von Absatz 3 Stellung nehmen. Die Punkte 3. – 7. dienen der allgemeinen Orientierung, sind jedoch als alleiniges Kriterium für eine Ablehnung oder positive Stellungnahme nicht ausschlaggebend.

Festgehalten wird, dass ungeachtet des Vorliegens einer Bedarfsbestätigung die letztendliche Entscheidung über eine Emeritierung der Rektor trifft.

(3) Folgende Punkte werden vom Senat überprüft:

1. Wissenschaft (in Rückschau über die letzten 5 Jahre vor dem Einreichungstermin, mit Übereinstimmung der Forschungsdatenbank der MUG)

1.1 International

Einbettung in die wissenschaftliche Community
Funktionen in wissenschaftlichen Gremien, Gesellschaften, Beiräten etc.
Funktionen in wissenschaftlichen Journalen
Publikationen
Kongressorganisationen
Gutachtertätigkeit
Auszeichnungen, Ehrungen und Ähnliches

1.2 National

Einbettung in die wissenschaftliche Community
Funktionen in wissenschaftlichen Gremien, Gesellschaften, Beiräten etc.
Funktionen in wissenschaftlichen Journalen
Kongressorganisationen
Gutachtertätigkeit
Tätigkeiten für Ministerien, Fonds und Gesellschaften etc.

2. Lehre (in Rückschau über die letzten 5 Jahre vor dem Einreichungstermin)

2.1 Studentische Lehre

Evaluierte Lehrveranstaltungen im Rahmen der Diplomstudien sowie der Doktoratsstudien
Besondere Leistungen in der studentischen Lehre
Funktionen für die Organisation und Weiterentwicklung des Curriculums

2.2 Postgraduale Lehre

Nationale und internationale Fortbildungsveranstaltungen

3. Tätigkeiten in der Verwaltung und Gremien der MUG (in Rückschau über die letzten 5 Jahre vor dem Einreichungstermin)

3.1 Tätigkeiten in Organen der MUG

3.2 Tätigkeiten und Funktionen in Kommissionen wie Studienkommissionen, Berufungskommissionen, Habilitationskommissionen, Arbeitsgruppen des Senates u.ä.

3.3 Funktionen, Tätigkeiten oder Delegationen im Auftrag der MUG

3.4 Strategische und kommunikative Tätigkeiten für die MUG (inner- und außeruniversitär oder interuniversitär)

4. Besondere Verdienste um die MUG

5. National und Internationale Position des Institutes/der Klinik/der Klinischen Abteilung das/die der Antragsteller/die Antragstellerin leitet.

6. Angaben zur Personalentwicklung und zur Weiterentwicklung der geleiteten (Sub-) Organisationseinheit („Zukunftskonzept“)

7. MitarbeiterInnen-Förderung und Förderungsmaßnahmen

- 7.1 Zahl der geführten MitarbeiterInnengespräche und getroffenen Qualifizierungsvereinbarungen
- 7.2 Maßnahmen des Mentorings zur Erreichen der Zielvereinbarungen (z.B. Installierung von PatInnen, MentorInnen, zur Verfügung stellen zeitlicher und finanzieller Ressourcen für Forschung und Lehre für MitarbeiterInnen, Kostenersatz und Förderung der Teilnahme an Kongress- und Fortbildungsveranstaltungen, Didaktikausbildung, Managementausbildung, etc).
- 7.3 Wie viele Habilitationen von Männern und Frauen wurden im entsprechenden Zeitraum erreicht?
- 7.4 Wie viele wissenschaftliche LeiterInnen von Organisationseinheiten oder Klinischen Abteilungen sind aus der eigenen Organisationseinheit hervorgegangen?
- 7.5 Wie viele Auslandsaufenthalte von Männern und Frauen wurden erreicht?
- 7.6 Wie viele MitarbeiterInnen aus der eigenen Organisationseinheit wurden auf eine Universitätsprofessur berufen?
- 7.7 Evaluierung der MitarbeiterInnenzufriedenheit
- 7.8 MitarbeiterInnenfluktuation
- 7.9 Wie sieht die Personalentwicklung in Richtung Nachfolge aus?

§ 4 Durchführung

(1) Liegt die Zustimmung der Universitätsprofessorin/des Universitätsprofessors und die Bestätigung des Senats über das besondere Interesse an einer Weiterverwendung aufgrund der Leistungen in Lehre und Forschung der Universitätsprofessorin/des Universitätsprofessors vor, so kann das Amt der Universität unter der Leitung der Rektorin/des Rektors die Emeritierung gemäß § 163 Abs 2 BDG verfügen.

(2) In weiterer Folge ist die für die Personaladministration zuständige Organisations- und/oder Subeinheit (Abteilung für Personaladministration) über die Entscheidung zu verständigen und hat die Abteilung für Personaladministration die Emeritierung entsprechend der Zustimmungserklärung der Universitätsprofessorin/des Universitätsprofessors mit Ablauf jenes Studienjahres erfolgt, in welchem diese/r ihr/sein 66. oder 67. Lebensjahr oder ihr/sein 68. Lebensjahr vollendet, in die Wege zu leiten.

§ 5 Übergangsbestimmung

(1) Universitätsprofessor/innen, die vor dem 1.3.1998 zur Ordentlichen Universitätsprofessorin/zum Ordentlichen Universitätsprofessor ernannt wurden, werden gemäß § 247e BDG idgF entweder von Amts wegen in jenem Studienjahr emeritiert, in welchem sie ihr 68. Lebensjahr vollenden oder werden auf ihren Antrag mit Ablauf jenes Studienjahres emeritiert, in dem sie ihr 66. oder 67. Lebensjahr vollenden.

(2) Der Antrag ist spätestens ein Jahr vor dem beabsichtigten Emeritierungszeitpunkt zu stellen.

§ 6 In-Kraft-treten

Diese Richtlinie tritt mit ihrer Veröffentlichung im Mitteilungsblatt der Medizinischen Universität Graz in Kraft.

Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE
Rektor

19.

Wahlkommissionen der Medizinischen Universität Graz; Änderung

Der Vorsitzende des Senates, Herr Univ.-Prof. Dr. Franz FAZEKAS, gibt folgende Änderung der Wahlkommissionen der Medizinischen Universität Graz, veröffentlicht im 20. Stück des Mitteilungsblattes der Medizinischen Universität Graz im Studienjahr 2008/09 vom 01.07.2009, RN 129, bekannt:

Personengruppe des Allgemeinen Universitätspersonals:

Martina Brtnik
Mag.^a Susanne Glatz
Claudia Krainer
Dr. Heidi Schmitt
FOI Harald Werner

In der 1.ordentlichen Sitzung am 08. Oktober 2009 wurde Frau Dr. Heidi Schmitt zur Vorsitzenden gewählt.

Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE
Rektor

20.

Ethikkommission – Bestellung der Ethikkommissionsmitglieder in den Senat der Medizinischen Universität Graz

Der Vorsitzende des Senates, Herr Univ.-Prof. Dr. Franz FAZEKAS, gibt bekannt, dass der Senat in seiner Sitzung am 07.10.2009 gemäß § 30 Abs. 1 UG 2002 idgF, iVm § J.3 der Wahlordnung der Medizinischen Universität Graz für die Funktionsperiode 2010 – 2012 folgende Personen in die Ethikkommission bestellt wurden:

Funktion	Hauptmitglied	Stellv. Mitglied
Vorsitzender	Univ.-Prof.DI Dr. P.H. Rehak	-
Stellv. Vorsitzender	Univ.-Prof.DDr. H.-P. Kapfhammer	-
Gehobener Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege	Dir.DGKS Ch. Tax, MSc	OSr.DGKS M. Wilfling
Juristin	Univ.-Prof.Mag.Dr. H. Jesser-Huß	Ass.-Prof.Dr. S. Ulrich
10Pharmazeut	Univ.-Prof.Dr. A. Zimmer	Univ.-Prof.Dr. R. Bauer
Facharzt f. Pharmakologie und Toxikologie	Univ.-Prof.Dr. A. Heinemann	Univ.-Prof.Dr. J. Donnerer
Patientenvertreter/in	Mag.R. Skledar	Mag. K. Pesl-Ulm Mag.S. Girstmayer Judith Strepfl, MPH
Vertreter/in einer repräsentativen Behindertenorganisation	Ursula Vennemann	Gernot Loidl
Theologe	Univ.-Prof.DDr. W. Schaupp	Univ.-Prof.Dr. L. Neuhold Mag. B. Oberndorfer Mag. H. Hohenberger
Statistiker/in	Univ.-Prof.DI Dr. A. Berghold	Univ.-Prof.DI Dr. J. Haas

Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE
Rektor

21.

Studienplan: Studienplan für das Masterstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft an der Medizinischen Universität Graz; Berichtigung

Der Vorsitzende des Senates, Herr Univ.-Prof. Dr. Franz FAZEKAS, gibt folgende Berichtigung des Studienplanes für das Masterstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft, veröffentlicht im 21. Stück des Mitteilungsblattes der Medizinischen Universität Graz im Studienjahr 2008/09 vom 15.07.2009, RN 139, bekannt:

Studienplan für das Masterstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft an der Medizinischen Universität Graz

Beschluss- und Änderungshistorie

Version	Datum des Beschlusses in Studienkommission	Datum der Genehmigung im Senat	Kurzbeschreibung der Änderungen / Datum	Datum des Inkrafttretens
01	09.05.2007 18.06.2007	20.6.2007	Neuer Studienplan für das Masterstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft	01.10.2007
	5.11.2007	21.11.2007	Angabe der Abkürzung des akademischen Grades MSc. Änderung in den Modulbeschreibungen: „Seminar und/oder Übung“ statt „Seminar/Übung“.	21.11.2007
02	19.5.2008	25.6.2008	Strukturveränderung der Module „Prioritäten der Pflegeforschung (PNR)“ und „Verbesserung der Pflegepraxis (INP)“	01.10.2008
	19.5.2008	28.5.2008	Anhang Praktikum	
03	8.6.2009	24.6.2009	Änderung im Modulaufbau (Lehrveranstaltungsform)	1.10.2009



Masterstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft

Praktikum

„Führungsaufgaben“

Leitfaden für Studierende, Mentorinnen und Mentoren

Allgemeine Informationen

Das Praktikum „Führungsaufgaben“
Inhalte des Praktikums „Führungsaufgaben“
Lehr- und Lernziele des Praktikums „Führungsaufgaben“
Aufgaben im Praktikum „Führungsaufgaben“
Aufgaben der Mentorinnen und Mentoren

Anhang

Mögliche Einrichtungen, Organisationen, Institutionen für das Praktikum „Führungsaufgaben“
Beschreibung der Führungstätigkeit bzw. Mitwirkung bei Führungsaufgaben
Abschlussbericht
Bestätigung der Anwesenheit & Beurteilung der Praktikumsleistung

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Das Führungspraktikum

Praktika bieten Studierenden Einblicke in zukünftige berufliche Tätigkeiten und helfen, das im Studium erworbene Wissen praktisch anzuwenden und zu vertiefen. Zudem ist eine praxisnahe und theoretisch fundierte Ausbildung künftiger Führungskräfte im Berufsfeld Gesundheit eine Grundvoraussetzung, um Führungskompetenzen entwickeln zu können. Einer gut aufeinander abgestimmten Kooperation zwischen universitärer Ausbildung und praktischer Führungserfahrung kommt daher eine große Bedeutung zu.

Das Führungspraktikum organisieren sich die Studierenden in Abstimmung mit ihrem Zeit- und Stundenplan und nach ihren Möglichkeiten selbst. Das Praktikum gliedert sich in zwei Teile. Der erste Teil umfasst 125 Stunden (= 5 ECTS) und der zweite Teil 175 Stunden (= 7 ECTS). Damit umfasst das Praktikum insgesamt 300 Stunden (= 12 ECTS). Vorzugsweise sind die beiden Teile im 3. bzw 4. Semester zu absolvieren, um bisher Erlerntes anwenden zu können.

Ein allfälliges Anschreiben für Ansprechpersonen in Praktikumsstellen ist individuell und je nach Art der Institution zu gestalten.

Wenn die Studierenden einen Praktikumsplatz gefunden haben, melden sie diesen mittels vorgegebenem Formular „Führungspraktikum“ per Email an pfliegewissenschaft@medunigraz.at. Das Formular steht via VMC (Information Studium) zu Verfügung. Die Studierenden nehmen zur Kenntnis, dass nur elektronisch übermittelte Formulare bearbeitet werden. Die Studierenden erhalten innerhalb von 2 bis 3 Wochen per Email die Nachricht, inwieweit die Praktikumsstelle die Voraussetzung für die Anerkennung erfüllt. Die bindende Anerkennung erfolgt jedoch durch den Studienrektor/die Studienrektorin.

Für die Studierenden besteht für die Zeit des Praktikums eine 80-prozentige Anwesenheitspflicht. Voraussetzung für die Anerkennung des Praktikums ist die erfolgreiche Absolvierung der Lehr- und Lernziele / Aufgaben im Rahmen des Führungspraktikums inklusive einer Bestätigung über die von den Studierenden

geleisteten gesamten Stunden: 300 Stunden (= 12 ECTS) bzw 125 und 175 Stunden (= 5 und 7 ECTS) (Formular Anhang). Die Studierenden sollen in den Einrichtungen die Möglichkeit erhalten, die Lehr- und Lernziele zu erreichen.

Inhalte des Führungspraktikums

Folgende Tätigkeiten sollten im Praktikum von den Studierenden realisiert bzw. erlernt werden:

- Erkundung der Organisation und Organisationsstruktur inklusive theoretischer Auseinandersetzung (relevante gesetzliche Rahmenbedingungen und einrichtungsspezifische Ausprägungen).
- Studium von Unterlagen für die administrativen Vorgänge in der Institution, z.B.
 - Gesetzliche Bestimmungen,
 - Statuten, Verwaltungsanweisungen,
 - Arbeitsbeschreibungen, Arbeitsanleitungen,
 - Organisatorische Richtlinien, u a.
- Information über das Zusammenwirken zwischen theoretischen Modellen und praktischen Lösungsansätzen.
- Führen von Gesprächen mit Führungskräften möglichst unterschiedlicher Ebenen und Bereiche zu führungsspezifischen Fragestellungen (Anwendung von Führungskonzeptionen, Führungsmethoden, ...).
- Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Tätigkeiten, die im Rahmen der Institution absolviert werden.
- Gestaltung von konzeptionellen Inhalten zu verschiedenen Führungsthemen.
- Durchführung von Evaluationen geeigneter Führungsmaßnahmen.
- Mitarbeit an spezifischen Führungsaufgaben in der Institution.

Lehr- und Lernziele des Führungspraktikums

Innerhalb des Führungspraktikums sollen die Studierenden die Strukturen und den Arbeitsalltag der jeweiligen Institution kennen lernen. Sie sollen dadurch Kontakt zu Führungskräften verschiedener Hierarchiestufen und unterschiedlicher Fachbereiche erhalten.

Die Studierenden sollen unter Praxisbedingungen ihre bisher erworbenen meist theoretischen Kenntnisse anwenden können. In diesem Zusammenhang erlernen sie vorrangig operative und strategische Führungstätigkeiten und entwickeln daraus entsprechende Handlungskompetenzen.

Organisatorische und kommunikative Handlungsbereiche werden angesprochen, deren Vervollkommnung allenfalls in nachfolgenden Führungsaufgaben im Vordergrund weiterer Tätigkeiten stehen sollte.

Die Studierenden sind mit Unterstützung ihres Mentors/ihrer Mentorin in der Lage, die Ihnen übertragenen Aufgaben vorzubereiten, Lösungsansätze zu erarbeiten, die geplante Vorgehensweise zu begründen und letztendlich selbständig umzusetzen.

Im Rahmen von Auswertungen lernen die Studierenden ihre Führungstätigkeit selbst einzuschätzen. Diese Gespräche werden mit dem Mentor/der Mentorin geführt.

Die Studierenden können Führungsaufgaben schriftlich vorbereiten, durchführen und bei Bedarf gemeinsam mit dem Mentor/ der Mentorin auswerten. Sie sind in der Lage, Erkenntnisse aus den erfolgten Führungstätigkeiten für die eigene Führungstätigkeit zu gewinnen und diese praktisch anzuwenden. Die Studierenden sollen sich mit den zukünftigen Aufgaben einer Führungskraft zunehmend identifizieren.

Die Studierenden sollen das Vorgehen bei Erfolgskontrollen von Führungstätigkeiten kennen lernen und gemeinsam mit dem Mentor/der Mentorin diesbezüglich Erfahrungen austauschen.

Aufgaben im Führungspraktikum

Insgesamt sind im Rahmen des Praktikums (300 Stunden = 12 ECTS) folgende Aufgaben nachweislich durchzuführen:

- Planung, Durchführung und Evaluation von mindestens 2 spezifischen Führungsaufgaben.
- Protokollierter Nachweis an der Mitarbeit mindestens einer Evaluation einer Führungsaufgabe.
- Führen eines Tagebuchs zur Reflexion eigener Tätigkeiten im Führungspraktikum.
- Anfertigen eines Abschlussberichtes*.
- Führen von Gesprächen mit Führungskräften der betreffenden Institution zu Führungsthemen (Anwendung von Führungsstrategien, Führungsmethoden, Führungsinstrumente, Umgang mit Mitarbeitern/-innen, Umgang in Konfliktsituationen, ...).
- Diese Aufgaben verteilen sich je nach Institution und Aufgabenstellung jeweils auf die beiden Teile des Führungspraktikums.
-

Aufgaben der Mentorinnen bzw. Mentoren

Die Mentorinnen bzw. Mentoren übernehmen während des Führungspraktikums eine wichtige Rolle und Verantwortung, da ihre Kompetenz und ihre Persönlichkeit das weitere berufliche Verhalten sowie das führungsbezogene Können der Studierenden und künftigen Führungskräfte weitgehend mitprägen.

Die Mentorin / Der Mentor:

- o einigt sich mit dem/der Studierenden über die zeitliche Gestaltung des Praktikums,
- o schlägt die zu absolvierenden Führungsaufgaben vor,
- o ermöglicht dem/der Studierenden die zu realisierenden Führungsaufgaben,
- o fixiert getroffene Vereinbarungen in einem gemeinsam erstellten Arbeitsplan schriftlich,
- o informiert sich über Ziel und Inhalt des Führungspraktikums und unterstützt den/die Studierende/n, indem er/sie hilft, notwendige Arbeitskontakte aufzubauen sowie in entsprechende Arbeitsmaterialien Einsicht zu nehmen,
- o stellt geeignete Materialien zur Mitnutzung zur Verfügung,
- o unterstützt die Führungstätigkeit durch Vorgabe von geeigneten Schwerpunkten,
- o achtet darauf, dass die Führungsaufgaben auch schriftlich vorbereitet, geplant und auch ausgewertet werden,
- o bespricht die Planung der Führungsaufgaben,
- o achtet darauf, dass die Studierenden rechtzeitig den/die Lösungsansatz/-ansätze für Führungsaufgaben vorlegen, damit gegebenenfalls bei der Planung auftretende Fragen geklärt werden können,
- o kontrolliert zur Absicherung des Praktikumserfolges die übersichtliche Auflistung der bearbeiteten Führungsaufgaben und bestätigt diese mit seiner/ihrer Unterschrift,
- o gibt am Ende des Führungspraktikums eine kurze schriftliche Einschätzung der studentischen Tätigkeit (siehe Anlage), welche u. a. Hinweise zur weiteren Vervollkommnung des führungsbezogenen Könnens der Studierenden enthalten sollte. Diese Einschätzung und der Abschlussbericht sind u. a. Gegenstand des Auswertungsgespräches am Ende des Praktikums. Der Praktikumschein wird von der Mentorin / vom Mentor der betreffenden Praktikumsinstitution unterzeichnet.

Hinweise zum Feedbackgespräch

Um die Selbstreflexionsfähigkeit der Studierenden zu fördern, lassen Sie als *Mentor/Mentorin* die Studierenden im Auswertungsgespräch mit einer Selbsteinschätzung beginnen. Halten Sie die Studierenden dazu an, das Feedbackgespräch stichpunktartig zu protokollieren und Schlussfolgerungen für die weitere Führungstätigkeit schriftlich festzuhalten. Dadurch können die Studierenden stimuliert werden, ihre Schlussfolgerungen zu nutzen und praktisch umzusetzen.

ANHANG

Mögliche Einrichtungen, Organisationen, Institutionen für das Führungspraktikum

Das Praktikum im pädagogischen Bereich kann in folgenden Einrichtungen des Gesundheitswesens absolviert werden, dazu gehören insbesondere:

- Akutkrankenhäuser
- Sonderkrankenanstalten
- Rehabilitationszentren
- Zentren des Wellnessbereiches
- Pflegeeinrichtungen (Geriatrizentren, Pflegeheime)
- Ambulatorien
- Verwaltungsgesellschaften von Einrichtungen des Gesundheitswesens (z. B. Holdinggesellschaften im Gesundheitswesen)
- Kureinrichtungen (z. B. Kurverwaltungen ...)
- Ärztliche Institute (Institute der Radiodiagnostik, große Laboreinrichtungen ...)
- Pharmazeutische Industrie
- Pharmagroßhandel
- ...

Tagebuch

Analog eines Tagebuches dokumentieren die Studierenden alle wesentlichen Ereignisse und Tätigkeiten, die sie im Rahmen des Führungspraktikums durchführen. Gleichzeitig sollen die Studierenden die jeweiligen Ereignisse anhand der relevanten führungsspezifischen Fachliteratur reflektieren, aufarbeiten und diesbezügliche theoretische Hintergründe vertiefen. Die Auflistung der Ereignisse soll grundsätzlich anonymisiert und chronologisch erfolgen. Die Mentorinnen und Mentoren der Praktikumseinrichtung werden gebeten, die Studierenden darin zu unterstützen.

Abschlussbericht

Am Ende des Führungspraktikums ist ein Bericht zu verfassen^{*)}, der die Reflexion der Praktikumserlebnisse und –tätigkeiten unterstützen soll. Dieser Bericht ist durch den Mentor / die Mentorin zu beurteilen (d. h. zu benoten).

Der Bericht ist zu folgenden Inhalten zu verfassen:

- Vorstellung der Organisation und Organisationsstruktur inklusive theoretischer Auseinandersetzung (gesetzliche Rahmenbedingungen, etc.)
- Darstellung der Gespräche mit den Führungskräften
- Darstellung der Gespräche mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
- Begründung für die Auswahl der Institution
- Abschließende Reflexion des Praktikums und der durchgeführten Führungstätigkeiten und –leistungen:
 - Welche Erfahrungen habe ich gemacht?
 - Welche Führungsaufgabe ist gut gelungen, was weniger?
 - Was würde ich zukünftig anders machen, was beibehalten?
 - Wie schätze ich meine Führungsfähigkeiten ein, was gilt es auszubauen?
 - ...

Formale Kriterien zur Erstellung des Berichtes:

- Seitenumfang : 12 bis 15 Seiten (ohne Deckblatt und Anlagen...)
- Format : DIN A 4
- Schrifttyp : Arial oder Times New Roman
- Zeilenabstand : 1,5
- Seitenränder : 2cm
- Schriftgröße : 12 pt
- übersichtliche Gliederung, Seitennummerierung, Inhaltsverzeichnis: Dieser Bericht entspricht in seiner formalen Gestaltung einer Seminararbeit.

Das Deckblatt enthält Name, Matrikelnummer, Datum, Praktikumsinstitution sowie den Namen der Mentorin / des Mentors.

Darüber hinaus sind dem Abschlussbericht folgende Unterlagen beizufügen:

- Tagebuch
- Reflexion allfälliger Evaluierungsergebnisse der Führungstätigkeit
- Allfällige Evaluationsprotokolle inklusive Reflexion.

Die Gesamtnote für das Führungspraktikum errechnet sich aus dem Durchschnitt der Beurteilung der absolvierten Praktikumstätigkeiten sowie der Beurteilung des Abschlussberichtes.

Die Beurteilung erfolgt auf Basis folgender Notenskala, die derzeit an der Medizinischen Universität Graz Gültigkeit hat:

Sehr gut	(SG – 1),
Gut	(GT – 2),
Befriedigend	(BF – 3),
Genügend	(GN – 4) und
Nicht genügend	(NG – 5).

Im Falle einer negativen Beurteilung werden die Mentorinnen und Mentoren ersucht dies ausführlich zu begründen. Dies dient zur Klarheit der Auskunftserteilung gegenüber den Studierenden. Die bezughabenden Unterlagen der Praktikantinnen und Praktikanten sind ein Jahr aufzubewahren.

* Bei Absolvierung eines Praktikums im Umfang von 300 Stunden (= 12 ECTS) ist ein Abschlussbericht zu verfassen. Sollte das Praktikum geteilt bzw. in verschiedenen Einrichtungen durchgeführt werden, so ist für jeden dieser Teile ein Abschlussbericht anzufertigen.

Bestätigung der Anwesenheit und Beurteilung der Praktikumsleistung

Name, Vorname :

Matrikelnummer :

Name der Einrichtung :

Anschrift der Einrichtung :

Name Mentor/-in :

Es wird bestätigt, dass oben genannte/r Studierende/r in der Zeit von _____ bis _____
in unserer Einrichtung ein Führungspraktikum im Umfang von _____ Stunden absolviert hat.
Geforderte Aufgaben (siehe Rückseite) wurden hierbei erfolgreich absolviert.

Die Leistung der Praktikantin / des Praktikanten wird insgesamt folgendermaßen beurteilt:

Note Praktikumstätigkeit : _____

Note Bericht : _____

Gesamtnote : _____

Schriftliche Beurteilung :

Ort, Datum

Unterschrift

Stempel

(Mentor/-in)

(Einrichtung)

Absolvierte Tätigkeiten	1 ^{*)}	2	3	4	5
Planung, Durchführung und Evaluation von _____ Stunden Führungsaufgaben.					
Mitarbeit an mindestens einer Lernerfolgskontrolle.					
Durchführung von _____ Evaluation/en durch Führungskräfte der Institution (Einholen eines Feedbacks).					
Führen eines Tagebuchs zur Reflexion.					
Führen von Gesprächen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Institution zu führungsbezogenen Fragestellungen.					
Gesamtbeurteilung					

Anmerkungen

* Erläuterungen:

- 1 im besonderen Maße erfolgreich absolviert.
- 2 erfolgreich absolviert.
- 3 im Allgemeinen erfolgreich absolviert.

- 4 Mängel erkennbar, aber im Großen und Ganzen erfolgreich absolviert.
- 5 nicht erfolgreich absolviert.



Masterstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft

Praktikum

„Einführung in den pädagogischen Aufgabenbereich“

Leitfaden für Studierende und MentorInnen

Allgemeine Informationen

Das pädagogische Praktikum
Inhalte des pädagogischen Praktikums
Lehr- und Lernziele des pädagogischen Praktikums
Aufgaben im pädagogischen Praktikum
Aufgaben der MentorInnen

Anhang

Mögliche Einrichtungen, Organisationen, Institutionen für das pädagogische Praktikum
Tagebuch
Abschlussbericht
Bestätigung der Anwesenheit & Beurteilung der Praktikumsleistung

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Das pädagogische Praktikum

Praktika bieten Studierenden Einblicke in zukünftige berufliche Tätigkeiten und helfen, das im Studium erworbene Wissen praktisch anzuwenden und zu vertiefen. Zudem ist eine praxisnahe und theoretisch fundierte Ausbildung künftiger Lehrkräfte im Berufsfeld Gesundheit eine Grundvoraussetzung, um pädagogische Kompetenzen entwickeln zu können. Einer gut auf aufeinander abgestimmten Kooperation zwischen universitärer und schulpraktischer Ausbildung kommt daher eine große Bedeutung zu.

Das pädagogische Praktikum umfasst nach dem gültigen Studienplan (Stand 01.10.2009) insgesamt 300 Stunden Student Investment Time (12 ECTS), die sich die Studierenden in Abstimmung mit ihrem Zeit- und Stundenplan und nach ihren Möglichkeiten selbst organisieren. Das Praktikum gliedert sich hierbei in zwei Teile. Der erste Teil umfasst 125 Stunden Student Investment Time (5 ECTS), der zweite Teil 175 Stunden Student Investment Time (7 ECTS). Vorzugsweise sind diese beiden Teile im 3. und 4. Semester nach Absolvierung der Module *Einführung in die Pädagogik und Erziehungswissenschaft (IPE)*, *Pädagogische Soziologie und Psychologie (PSP)*, *Grundlagen der Pädagogik im Bereich Gesundheit und Pflege (BHP)* sowie *Didaktik für Gesundheitsberufe (DHP)* zu absolvieren, um Erlerntes anwenden zu können. Hierbei wird empfohlen das Praktikum im Sinne eines Gesamtpraktikums (Umfang 300 Stunden) zu absolvieren.

Ein Anschreiben für Ansprechpersonen in Praktikumsstellen ist ausgearbeitet und steht im Virtuellen Medizinischen Campus der Medizinischen Universität Graz (<http://vmc.medunigraz.at/vmc/>) zur Verfügung. Es soll die Studierenden bei der Suche nach Praktikumsplätzen unterstützen und zu einer Informationsweitergabe beitragen.

Wenn die Studierenden einen Praktikumsplatz gefunden haben, melden sie diesen mittels vorgegebenem Formular „*Pädagogisches Praktikum*“ per Email an pfliegewissenschaft@medunigraz.at. Das Formular steht via VMC (Information Studium) zu Verfügung. Die Studierenden nehmen zur Kenntnis, dass nur elektronisch übermittelte Formulare bearbeitet werden. Die Studierenden erhalten innerhalb von 2 bis 3 Wochen

per Email die Nachricht, inwieweit die Praktikumsstelle die Voraussetzung für die Anerkennung erfüllt. Die bindende Anerkennung erfolgt jedoch durch den Studienrektor/die Studienrektorin.

Für die Studierenden besteht für die Zeit des Praktikums eine 80-prozentige Anwesenheitspflicht. Voraussetzung für die Anerkennung des Praktikums ist die erfolgreiche Absolvierung der Lehr- und Lernziele / Aufgaben im Rahmen des Praktikums inklusive einer Bestätigung über insgesamt 300 Stunden Student Investment Time (12 ECTS) bzw. 125 und 175 Stunden Student Investment Time (5 und 7 ECTS) (Formular Anhang). Die Studierenden sollen in den Einrichtungen die Möglichkeit erhalten, die Lehr- und Lernziele zu erreichen.

Wir empfehlen den Studierenden, dass sie sich vor Antritt des Praktikums bisherige pädagogische Erfahrungen zu vergegenwärtigen (z.B. aus dem Microteaching und der Probelehrveranstaltung). Darüber hinaus ist es sinnvoll, sich zusätzlich persönliche Lernziele zu formulieren sowie zu überlegen, wie das Tagebuch (siehe Anhang) geführt werden kann und sich bereits fachlich auf das Praktikumsfeld vorzubereiten - z.B. sich die Organisationsstruktur der Einrichtung zu vergegenwärtigen.

Inhalte des pädagogischen Praktikums

Folgende Tätigkeiten sollten im Praktikum von den Studierenden realisiert bzw. erlernt werden:

- Erkundung der Organisation und Organisationsstruktur inklusive theoretischer Auseinandersetzung (relevante gesetzliche Rahmenbedingungen und einrichtungsspezifische Auslegung)
- Studium von Unterlagen für die Aus-, Fort- und Weiterbildung, z. B.
 - Berufsgesetze, Ausbildungs- und Prüfungsverordnung,
 - Curricula, Lehrpläne,
 - Inhaltsübersichten einzelner Fächer, Stoffverteilungspläne,
 - Lernzielkataloge,
 - Prüfungsmodalitäten u.ä..
- Information über das Zusammenwirken zwischen theoretischer und praktischer Aus-, Fort-, Weiterbildung
- Führen von Gesprächen mit Lehrenden und Lernenden der Einrichtung zu pädagogischen Fragestellungen (Anwendung von Lehr- und Lernstrategien, Methoden, Medien, Umgang mit Unterrichtsstörungen und –konflikten ...)
- Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Hospitationen
- Gestaltung von Präsenzlehre in **verschiedenen** Lern-/Themenbereichen
- Durchführung von Evaluationen der eigenen Lehrveranstaltungen
- Mitarbeit an mindestens einer Lernerfolgskontrolle.

Lehr- und Lernziele des pädagogischen Praktikums

Innerhalb des pädagogischen Praktikums sollen die Studierenden die Strukturen und den Arbeitsalltag der jeweiligen pädagogischen Einrichtung kennenlernen und Kontakt zu Lehrenden und Lernenden im Rahmen von Gesprächen und Lehrveranstaltungen aufnehmen.

Die StudentInnen sollen unter Praxisbedingungen ihre erworbenen theoretischen Kenntnisse anwenden, indem sie hospitieren und in verschiedenen Lern-/Themenbereichen unterrichten. In diesem Zusammenhang erlernen sie vorrangig analytische und konstruktive Lehrtätigkeiten und entwickeln die entsprechende Handlungskompetenz.

Organisatorische und kommunikative Könnensbereiche werden angebahnt, deren Vervollkommnung ggf. in nachfolgenden Unterrichtspraktika im Mittelpunkt des Bemühens stehen sollte.

Die StudentInnen sind mit Unterstützung ihres Mentors/ihrer Mentorin in der Lage, Unterricht gründlich vorzubereiten, schriftliche Unterrichtsentwürfe anzufertigen und die geplante Vorgehensweise zu begründen. Am Ende des Praktikums gelingt die Unterrichtsvorbereitung weitgehend selbständig.

Die StudentInnen können ihren geplanten Unterrichtsentwurf praktisch umsetzen und sind in der Lage, in begründeten Fällen ihr Konzept zu verlassen, um flexibel auf aktuelle Situationen zu reagieren.

Im Rahmen von Unterrichtsauswertungen gemeinsam mit dem Mentor/der Mentorin sollen die StudentInnen ihre Tätigkeit selbst einschätzen lernen und Schlussfolgerungen für ihre künftige Lehrtätigkeit ziehen sowie erteilte Hinweise zunehmend praktisch nutzen. Zudem sollen die StudentInnen Evaluationen durchführen, diese gemeinsam mit dem Mentor/der Mentorin reflektieren und ggf. ihr Lehrverhalten anpassen.

Die StudentInnen können Hospitationen schriftlich vorbereiten, durchführen und bei Bedarf gemeinsam mit den hospitierten LehrerInnen auswerten. Sie sind in der Lage,

Erkenntnisse aus den Hospitationen für die eigene Unterrichtstätigkeit zu gewinnen und diese praktisch anzuwenden. Die StudentInnen identifizieren sich zunehmend mit dem LehrerInnenberuf.

Die StudentInnen sollen das Vorgehen bei Lernerfolgskontrollen kennenlernen und gemeinsam mit dem Mentor/der Mentorin erste Erfahrungen sammeln.

(angelehnt an das Informations- und Anleitungsmaterial zur Gestaltung des UNTERRICHTSPRAKTIKUMS, Institut für Medizin-/Pflegepädagogik und Pflegewissenschaft, Berlin, 2008)

Aufgaben im pädagogischen Praktikum

Insgesamt sind im Rahmen des Praktikums (300 SIT / 12 ECTS) folgende Aufgaben nachweislich durchzuführen:

- Mindestens 14 Hospitationsprotokolle zu je 2 UE (Lehrer-/Lernendenverhalten; Unterrichtsetting, -organisation; Methoden- und Medienanwendung ...)
- Mindestens 14 Protokolle zu je 2 UE von eigenen Lehrauftritten (inklusive Unterrichtsplanung, Nachbereitung sowie Reflexion)
- Planung, Durchführung und Evaluation von mindestens 28 UE (zu je 45 Minuten) Präsenzlehre, wobei verschiedene Lehr- und Lernmethoden sowie Sozialformen zum Tragen kommen sollen
- Protokollierter Nachweis an der Mitarbeit mindestens einer Lernerfolgskontrolle
- Nachweis der Durchführung von mindestens je zwei Evaluationen durch Lernende und Lehrende (Einholen eines Feedbacks), Reflexion und ggf. Anpassung des Lehrendenverhaltens
- Führen eines Tagebuchs zur Reflexion
- Anfertigen eines Abschlussberichtes *
- Kennen lernen des Alltags in den jeweiligen Einrichtungen/Institution
- Führen von Gesprächen mit Lehrenden und Lernenden der Einrichtung zu pädagogischen Fragestellungen (Anwendung von Lehr- und Lernstrategien, Methoden, Medien, Umgang mit Unterrichtsstörungen und –konflikten ...)

Teil I (125 SIT / 5 ECTS)

Im ersten Teil des Praktikums sind folgende Aufgaben nachweislich durchzuführen:

- Mindestens 6 Hospitationsprotokolle zu je 2 UE (Lehrer-/Lernendenverhalten; Unterrichtssetting, -organisation; Methoden- und Medienanwendung ...)
- Mindestens 6 Protokolle zu je 2 UE von eigenen Lehrauftritten (inklusive Unterrichtsplanung, Nachbereitung sowie Reflexion)
- Planung, Durchführung und Evaluation von mindestens 12 UE (zu je 45 Minuten) Präsenzlehre, wobei verschiedene Lehr- und Lernmethoden sowie Sozialformen zum Tragen kommen sollen
- Protokollierter Nachweis an der Mitarbeit mindestens einer Lernerfolgskontrolle
- Nachweis der Durchführung von mindestens einer Evaluationen durch Lernende und Lehrende (Einholen eines Feedbacks), Reflexion und ggf. Anpassung des Lehrendenverhaltens
- Führen eines Tagebuchs zur Reflexion
- Anfertigen eines Abschlussberichtes*
- Kennen lernen des Alltags in den jeweiligen Einrichtungen/Institution
- Führen von Gesprächen mit Lehrenden und Lernenden der Einrichtung zu pädagogischen Fragestellungen (Anwendung von Lehr- und Lernstrategien, Methoden, Medien, Umgang mit Unterrichtsstörungen und –konflikten ...)

Teil II (175 SIT / 7 ECTS)

Im zweiten Teil des Praktikums sind folgende Aufgaben nachweislich durchzuführen:

- Mindestens 8 Hospitationsprotokolle zu je 2 UE (Lehrer-/Lernendenverhalten; Unterrichtssetting, -organisation; Methoden- und Medienanwendung ...)
- Mindestens 8 Protokolle zu je 2 UE von eigenen Lehrauftritten (inklusive Unterrichtsplanung, Nachbereitung sowie Reflexion)
- Planung, Durchführung und Evaluation von mindestens 16 UE (zu je 45 Minuten) Präsenzlehre, wobei verschiedene Lehr- und Lernmethoden sowie Sozialformen zum Tragen kommen sollen
- Protokollierter Nachweis an der Mitarbeit mindestens einer Lernerfolgskontrolle

- Nachweis der Durchführung von mindestens einer Evaluationen durch Lernende und Lehrende (Einholen eines Feedbacks), Reflexion und ggf. Anpassung des Lehrendenverhaltens
- Führen eines Tagebuchs zur Reflexion
- Anfertigen eines Abschlussberichtes*
- Kennen lernen des Alltags in den jeweiligen Einrichtungen/Institution
- Führen von Gesprächen mit Lehrenden und Lernenden der Einrichtung zu pädagogischen Fragestellungen (Anwendung von Lehr- und Lernstrategien, Methoden, Medien, Umgang mit Unterrichtsstörungen und –konflikten ...)

* Bei Absolvierung eines Praktikums im Umfang von 300 Stunden (12 ECTS) ist ein Abschlussbericht zu verfassen. Sollte das Praktikum geteilt (Teil I und II) bzw. in verschiedenen Einrichtungen durchgeführt werden, so sind zwei Abschlussberichte anzufertigen.

Aufgaben der MentorInnen

Die MentorInnen übernehmen während des pädagogischen Praktikums eine wichtige Rolle und Verantwortung, da ihre Kompetenz und ihre Persönlichkeit das weitere berufliche Verhalten sowie das pädagogische Können der künftigen Lehrenden weitgehend mitprägen.

Der Mentor/die Mentorin:

- einigt sich mit dem Studenten/der Studentin über die zeitliche Gestaltung des Praktikums.
- schlägt die zu unterrichtenden Lern-/Themenbereiche vor.
- ermöglicht dem/der Studierenden die zu realisierenden Hospitationen.
- fixiert getroffene Vereinbarungen in einem gemeinsam erstellten Arbeitsplan schriftlich.
- informiert sich über Ziel und Inhalt des Praktikums und unterstützt den Studierenden/die Studierende indem er/sie hilft, notwendige Arbeitskontakte aufzubauen sowie in entsprechende Arbeitsmaterialien Einsicht zu nehmen.
- stellt Materialien, wie z. B. Curricula, Stoffverteilungspläne etc. (jedoch nicht ihre konkreten Unterrichtsvorbereitungen), zur Mitnutzung zur Verfügung.
- unterstützt die Hospitationstätigkeit durch Vorgabe von geeigneten Hospitationsschwerpunkten (lässt jedoch auch Spielraum, eigene Schwerpunkte zu wählen und zu beobachten).
- achtet darauf, dass die Hospitationen schriftlich vorbereitet, protokolliert und auch schriftlich ausgewertet werden.
- bespricht die Planung des Unterrichts und lässt diesen zunehmend selbständig erarbeiten.
- achtet darauf, dass der Student/die Studentin rechtzeitig eine Kopie seines/ihrer Unterrichtsentwurfes vorlegt, damit gegebenenfalls bei der Planung auftretende Fragen geklärt werden können.
- hospitiert nach Möglichkeit alle gehaltenen Unterrichtsstunden und gibt jeweils in einem anschließenden Feedbackgespräch* eine verbale Einschätzung zum gehaltenen Unterricht als Rückkopplung.

- kontrolliert zur Absicherung des Praktikumserfolges die tabellarische Auflistung der gehaltenen Unterrichtsstunden und der durchgeführten Hospitationen und bestätigt diese mit ihrer Unterschrift.
- gibt am Ende des Praktikums eine kurze schriftliche Einschätzung der studentischen Tätigkeit (siehe Anlage), welche u. a. Hinweise zur weiteren Vervollkommnung des pädagogischen Könnens der Studierenden enthalten sollte. Diese Einschätzung und der Abschlussbericht sind u. a. Gegenstand des Auswertungsgespräches am Ende des Praktikums. Der Praktikumschein wird von der Mentorin / vom Mentor der Praktikumeinrichtung unterzeichnet.

***Hinweise zum Feedbackgespräch**

Um die Selbstreflexionsfähigkeit der Studierenden zu fördern, lassen Sie als Mentor/Mentorin den Studierenden/die Studierende im Auswertungsgespräch mit einer Selbsteinschätzung beginnen. Halten Sie die Studierenden dazu an, das Feedbackgespräch stichpunktartig zu protokollieren und Schlussfolgerungen für die weitere Lehrtätigkeit schriftlich festzuhalten. Dadurch stimulieren Sie die Studierenden, ihre Schlussfolgerungen zu nutzen und praktisch umzusetzen.

*(angelehnt an das Informations- und Anleitungsmaterial zur Gestaltung des UNTERRICHTSPRAKTIKUMS, Institut für Medizin-/ Pflegepädagogik und Pflegewissenschaft, Berlin, 2008)

© Institut für Pflegewissenschaft

ANHANG

Mögliche Einrichtungen, Organisationen, Institutionen für das pädagogische Praktikum

Das Praktikum im pädagogischen Bereich kann in folgenden Einrichtungen absolviert werden:

- Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege
- Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen im Gesundheitswesen
- Einrichtungen für Gesundheitsförderung mit pädagogischem Ansatz
- Sonderpädagogische Einrichtungen
- Berufsakademien im Bereich Gesundheit und Pflege
- ...

Tagebuch

Analog eines Tagebuches dokumentieren die Studierenden alle Ereignisse und Tätigkeiten, die sie im Rahmen des Praktikums beobachten bzw. durchführen. Gleichzeitig sollen die Studierenden die jeweiligen Ereignisse anhand der relevanten pädagogischen Fachliteratur reflektieren, aufarbeiten und diesbezügliche theoretische Hintergründe vertiefen. Die Auflistung der Ereignisse soll prinzipiell in anonymisierter Form und chronologischer Abfolge erfolgen. Die MentorInnen der Praktikumeinrichtung werden gebeten, die Studierende / den Studierenden darin zu unterstützen, Eintragungen in das Tagebuch zu tätigen und zu reflektieren.

Beispiel für ein Tagebuch:

Datum	Tätigkeit/Ereignis	Reflexion	Relevante Fachliteratur
01. Mai 2009	Hospitation einer Unterrichtseinheit zum Thema YX. Während dieser Einheit wird im Rahmen einer Gruppenarbeit Aufgabe XYZ bearbeitet. Eine Gruppe Lernender beschäftigt sich offensichtlich mit anderen Dingen und bearbeitet die Aufgabenstellung nicht, so dass keine Auseinandersetzung mit der Thematik sowie eine entsprechende Ergebnispräsentation stattfinden kann.	Wie hat die Lehrende/ der Lehrende die Situation gelöst? Wie hätte ich in dieser Situation reagiert? Welche Handlungsalternativen gibt es? Worin könnten die Ursachen für dieses Verhalten liegen? Wie könnte man entsprechenden Situationen vorbeugen / entgegenwirken? Wie ist in weiterer Folge damit umzugehen? ...	Winkel R. (1993) <i>Der gestörte Unterricht.</i> Winkel R. (1997) <i>Unterrichtsstörungen: 12 Tipps für die Praxis</i>
02. Mai 2009

Abschlussbericht

Am Ende des Praktikums ist ein Bericht zu verfassen*, der die Reflexion der Praktikumserlebnisse und –tätigkeiten unterstützen soll. Dieser Bericht ist durch den Mentor / die Mentorin zu beurteilen/ zu benoten.

Der Bericht ist zu folgenden Inhalten zu verfassen:

- Vorstellung der Organisation und Organisationsstruktur inklusive theoretischer Auseinandersetzung (gesetzliche Rahmenbedingungen, etc.)
- Darstellung der Gespräche mit den MitarbeiterInnen
- Begründung für die Auswahl der Einrichtung
- Vorstellen der Lehrstruktur und der Rahmenbedingungen (Curricula, Lehrpläne, Inhaltsübersichten, Stoffverteilungspläne, Lernzielkataloge u. ä..) auf Basis pädagogischer Theorien / didaktischer Modelle
- Abschließende Reflexion des Praktikums und der durchgeführten pädagogischen Tätigkeiten / Leistungen (Welche Erfahrungen habe ich gemacht? Was ist gut gelungen, was weniger? Was würde ich zukünftig anders machen, was beibehalten? Wie schätze ich meine pädagogischen Fähigkeiten ein, was gilt es auszubauen? ...)

Formale Kriterien zur Erstellung des Berichtes:

- Seitenumfang : 12 bis 15 Seiten (ohne Deckblatt und Anlagen...)
- Format : DIN A 4
- Schrifttyp : Arial oder Times New Roman
- Zeilenabstand : 1,5
- Seitenränder : 2cm
- Schriftgröße : 12 ppt
- keine Auflistungen von Stichworten
- übersichtliche Gliederung, Seitennummerierung, Inhaltsverzeichnis ...

Das Deckblatt enthält Name, Matrikelnummer, Datum, Praktikumseinrichtung sowie den Namen der Mentorin / des Mentors in der Einrichtung.

Darüber hinaus sind dem Abschlussbericht folgende Unterlagen beizufügen:

- Tagebuch
- Hospitationsprotokolle
- Schriftliche Unterrichtsentwürfe inklusive Nachbereitung und Reflexion der gehaltenen Unterrichtseinheiten
- Reflexion der Lernerfolgskontrolle
- Evaluationsprotokolle inklusive Reflexion.

Die Gesamtnote für das Praktikum im Bereich Pädagogik errechnet sich aus dem Durchschnitt der Beurteilung der absolvierten Praktikumstätigkeiten sowie der Beurteilung des Abschlussberichtes.

Die Beurteilung erfolgt auf Basis folgender Notenskala, die den Schulnoten entspricht, beginnend mit der besten Note: Sehr gut (SG – 1), Gut (GT – 2), Befriedigend (BF – 3), genügend (GN – 4) und nicht genügend (NG – 5).

Wir bitten die BetreuerInnen eine negative Beurteilung zu begründen, um im Falle von Rückfragen von Studierenden rasch Auskunft geben zu können und die Unterlagen, wie gesetzlich vorgegeben – 1 Jahr, in Ihrer Einrichtung aufzubewahren.

* Bei Absolvierung eines Praktikums im Umfang von 300 Stunden (12 ECTS) ist ein Abschlussbericht zu verfassen. Sollte das Praktikum geteilt (Teil I und II) bzw. in verschiedenen Einrichtungen durchgeführt werden, so sind zwei Abschlussberichte anzufertigen.

Bestätigung der Anwesenheit und Beurteilung der Praktikumsleistung

Name, Vorname :

Matrikelnummer :

Name der Einrichtung :

Anschrift der Einrichtung :

Name MentorIn :

Es wird bestätigt, dass oben genannte/r Studierende/r in der Zeit von _____ bis _____ in unserer Einrichtung ein pädagogisches Praktikum im Umfang von _____ Stunden absolviert hat. Geforderte Lehraufgaben (siehe Rückseite) wurden hierbei erfolgreich absolviert.

Die Leistung der Praktikantin / des Praktikanten wird insgesamt folgendermaßen beurteilt:

Note Praktikumstätigkeit : _____

Note Bericht : _____

Gesamtnote : _____

Schriftliche Beurteilung :

Ort, Datum

Unterschrift

Stempel

(MentorIn)

(Einrichtung)

© Institut für Pflegewissenschaft

Absolvierte Tätigkeiten	1*	2	3	4	5
Erstellung von _____** Hospitationsprotokollen zu je 2 UE (a 45 Minuten)					
Erstellung von _____ Protokollen zu je 2 UE (a 45 Minuten) von eigenen Lehrauftritten (inklusive Unterrichtsplanung, Nachbereitung sowie Reflexion)					
Planung, Durchführung und Evaluation von _____ UE (zu je 45 Minuten) Präsenzlehre, wobei verschiedene Lehr- und Lernmethoden sowie Sozialformen zum Tragen kamen					
Mitarbeit an mindestens einer Lernerfolgskontrolle					
Durchführung von _____ Evaluation/en durch Lernende und Lehrende (Einholen eines Feedbacks), Reflexion und Anpassung des Lehrendenverhaltens bei Bedarf					
Führen eines Tagebuchs zur Reflexion					
Bewusstes Kennenlernen des Alltags in den jeweiligen Einrichtungen/Institution					
Führen von Gesprächen mit Lehrenden und Lernenden der Einrichtung zu pädagogischen Fragestellungen					
Gesamtbeurteilung					

Anmerkungen

* Erläuterung

1. im besonderen Maße erfolgreich absolviert
2. erfolgreich absolviert
3. im Allgemeinen erfolgreich absolviert
4. Mängel erkennbar, aber im Großen und Ganzen erfolgreich absolviert
5. nicht erfolgreich absolviert

** Bitte absolvierte Anzahl eintragen

Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE
Rektor

22. Ausschreibung von Stellen

Der Rektor, Herr Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE, gibt bekannt, dass die Medizinische Universität Graz gemäß § 107 UG 2002 idGF folgende Stellen als **Privatangestelltenverhältnisse** auf Grundlage des VBG ausschreibt:

22.1 Freie Stelle für das allgemeine Personal

1) Senden Sie uns Ihre Bewerbungen samt Lebenslauf unter Angabe der Kennzahl bevorzugt via E-mail an: personal@medunigraz.at oder am Postweg an Medizinische Universität Graz, **Abteilung Personaladministration**, Universitätsplatz 3, A-8010 Graz.

2) Die Medizinische Universität Graz strebt eine **Erhöhung des Frauenanteils** insbesondere in Leitungsfunktionen an und fordert daher qualifizierte Frauen ausdrücklich zur Bewerbung auf. Bei gleicher Qualifikation werden Frauen vorrangig aufgenommen.

3) BewerberInnen haben **keinen Anspruch** auf Abgeltung von allfälligen **Reise- und Aufenthaltskosten**.

Biomedizinische/r AnalytikerIn

am Institut für Pathologie, befristet auf die Dauer des Karenzurlaubes,
längstens bis 03. März 2010

Kernaufgaben:

- Mitwirkung bei der Erstellung histologischer Schnittpräparate für die Befundungstätigkeit im Routinebereich
- Mitwirkung bei der intraoperativen Schnellschnittdiagnostik (Gefrierschnitttechnik)
- Betreuung von Laborgeräten

Fachliche Anforderungen:

- Abgeschlossene Ausbildung zur/zum Biomedizinischen AnalytikerIn
- Erfahrung in der Erstellung histologischer Schnittpräparate (Paraffineinbettung, Schnittherstellung, Sonderfärbungen)
- Erfahrungen in Gefrierschnitttechnik
- Gute EDV-Grundkenntnisse

Persönliche Anforderungen:

- Sorgfältige, genaue und verlässliche Arbeitsweise
- Hohe Dienstleistungs- und KundInnenorientierung
- Hohe Belastbarkeit
- Teamorientierung
- Lernbereitschaft
- Kommunikative Kompetenz
- Flexibilität

Wir bieten Ihnen ein offenes und freundliches Arbeitsumfeld, eine verantwortungsvolle Tätigkeit in einem engagierten Team und ein herausforderndes Aufgabengebiet. Ein umfassendes Weiterbildungsangebot eröffnet Ihnen langfristige persönliche Entwicklungsmöglichkeiten.

Bei Fragen steht Ihnen Frau Lydia Kainz gerne zur Verfügung. Kontakt: pathologie@medunigraz.at, Tel.: ++43 (0) 316/385-81407.

Bitte übermitteln Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen mit der Kennzahl **D9 ex 2009/10** bevorzugt via e-Mail an: personal@medunigraz.at bzw. an die Postadresse: **Medizinische Universität Graz**, Abteilung Personaladministration, Universitätsplatz 3, A-8010 Graz. Die Bewerbungsfrist endet am **11. November 2009**. www.medunigraz.at/stellen

Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE
Rektor

23.

Leistungsbericht 2008 der Medizinischen Universität Graz

Der Rektor, Herr Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE, gibt gemäß § 13 Abs. 5 iVm § 20 Abs. 6 Z 3 UG 2002 idgF den vom Rektorat in seiner Sitzung am 01.04.2009 beschlossenen und vom Universitätsrat der Medizinischen Universität Graz gemäß § 21 Abs. 1 Z 9 UG 2002 idgF in seiner Sitzung am 30.04.2009 genehmigten Leistungsbericht 2008 wie folgt bekannt:



Medizinische Universität Graz

Leistungsbericht 2008 Medizinische Universität Graz

Stand: Beschluss des Rektorats am 1.4.2009

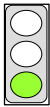
Herausgeber:
Medizinische Universität Graz
Universitätsplatz 3
A-8010 Graz
www.meduni-graz.at
Rektor Univ.-Prof. Dr. Josef Smolle

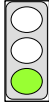
A	PERSONALENTWICKLUNG	4
1.	Vorhaben in der qualitativen Personalentwicklung	4
2.	Vorhaben zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.....	7
3.	Vorhaben zur Qualitätssicherung/Evaluierung.....	7
4.	Ziele in Bezug auf Personalentwicklung	9
B	FORSCHUNG SOWIE ENTWICKLUNG UND ERSCHLIESSUNG DER KÜNSTE	10
1.	Vorhaben in der Forschung bzw. Entwicklung und Erschließung der Künste, die eine Änderung der angeführten Forschungsbereiche bewirken	10
2.	Vorhaben zur Qualitätssicherung/Evaluierung.....	13
3.	Ziele in Bezug auf Forschung sowie Entwicklung und Erschließung der Künste	15
C1.	STUDIEN	17
1.	Vorhaben im Studienbereich insbesondere Neueinrichtung und Auflassung von Studien einschließlich Vorhaben zur Heranbildung von besonders qualifizierten Doktoranden und Postgraduierten	17
2.	Vorhaben in der Lehr- und Lernorganisation	18
3.	Vorhaben zur Qualitätssicherung/Evaluierung und Ergebnisse der Auswertungen der Lehrveranstaltungsbeurteilungen	19
4.	Ziele in Bezug auf Studien	20
C2.	WEITERBILDUNG	21
1.	Vorhaben im Weiterbildungsbereich einschließlich Vorhaben zur Heranbildung von besonders qualifizierten Postgraduierten.....	21
2.	Vorhaben in der Lehr- und Lernorganisation	21
3.	Vorhaben zur Qualitätssicherung/Evaluierung und Ergebnisse der Auswertungen der Lehrveranstaltungsbeurteilungen	21
4.	Ziele in Bezug auf Weiterbildung	22
D	GESELLSCHAFTLICHE ZIELSETZUNGEN	23
1.	Vorhaben im Bereich der Frauenförderung.....	23
2.	Vorhaben in Bezug auf Studien- und Weiterbildungsangebote für Studierende mit besonderen Bedürfnissen	24
3.	Vorhaben zur Integration und Gleichstellung von gesundheitlich beeinträchtigten Studierenden...24	
4.	Vorhaben zum Ausbau des Wissens- und Technologietransfers	24
5.	Vorhaben zur Qualitätssicherung/Evaluierung.....	25
6.	Ziele in Bezug auf gesellschaftliche Zielsetzungen	26
E)	ERHÖHUNG DER INTERNATIONALITÄT UND MOBILITÄT	27
1.	Vorhaben zu mehrjährigen internationalen Kooperationen mit Universitäten, anderen Forschungseinrichtungen und Institutionen aus dem Kunst- und Kulturbereich.....	27
2.	Vorhaben zu gemeinsamen Studien- und Austauschprogrammen sowie zu Mobilität außerhalb von gemeinsamen Studien- und Austauschprogrammen für Studierende und das wissenschaftliche/künstlerische Personal	28
3.	Vorhaben für ausländische Studierende und Postgraduierte	28
4.	Vorhaben zur Qualitätssicherung/Evaluierung.....	29
5.	Ziele in Bezug auf Internationalität und Mobilität	30
F)	INTERUNIVERSITÄRE KOOPERATIONEN	31
1.	Vorhaben zur gemeinsamen Nutzung von Organisationseinheiten mit anderen Universitäten	31
2.	Vorhaben zu Leistungsangeboten mit anderen Universitäten	31
3.	Ziele in Bezug auf interuniversitäre Kooperationen	32
G)	SPEZIFISCHE BEREICHE	33
1.	Vorhaben zur Weiterentwicklung des Klinischen Bereiches, einschließlich dessen Struktur.....	33

F)	Ziele in Bezug auf den Klinischen Bereich der Medizinischen Universitäten	35
H)	BAUVORHABEN.....	36
I)	BERICHT ÜBER MASSNAHMEN UND PROGRAMME ZUR FÖRDERUNG DES WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHSES	37
1.	Maßnahmen und Programme im Rahmen universitärer Personalentwicklung.....	37
2.	Maßnahmen und Programme im Rahmen der Doktoratsausbildung	38
3.	Maßnahmen und Programme im Zusammenhang mit universitärer Forschungsförderung	40
4.	Weitere Maßnahmen und Programme zur Nachwuchsförderung	40
II	BERICHT ÜBER DIE GESTALTUNG VON STUDIENEINGANGSPHASE UND ZULASSUNGSVERFAHREN NACH § 124B UG 2002	41
1.	Studieneingangsphase gem. § 66 UG 2002	41
2.	Studien mit Zulassungsbeschränkungen gemäß 124b UG 2002	41
2.1	Studien mit Aufnahmeverfahren VOR der Zulassung	42
2.2	Studien mit Auswahlverfahren NACH der Zulassung	42
III	BERICHTE DER MEDIZINISCHEN UNIVERSITÄTEN ÜBER DIE AUFGABEN IM KLINISCHEN BEREICH SOWIE SONSTIGE AUFGABEN DES ÖFFENTLICHEN GESUNDHEITSWESENS	43
1.	Zusammenarbeitsvertrag mit dem Krankenanstaltenträger und Erfüllung der gemäß § 33 UG 2002 übertragenden Verpflichtungen	43
2.	Vereinbarung über die Betriebsführung mit dem Krankenanstaltenträger.....	43
3.	Bericht über die von der Medizinischen Universität erbrachten Leistungen und Gegenleistungen im Klinischen Mehraufwand gemäß § 55 Kranken- und Kuranstaltengesetz (gegliedert nach Bau, Geräten und laufendem Betrieb) einschließlich einer mittelfristigen Anlagenplanung für Forschung und Lehre im Klinischen Bereich sowie paktierte Investitionen mit dem Krankenanstaltenträger) .	44
4.	Bericht über die organisatorische Gliederung	44
5.	Bericht über das Ausmaß der Mitwirkung in der Krankenbehandlung im Sinne des § 29 Abs. 4 Z1 UG 2002	45
6.	Bericht über die Aktivitäten in Ärzte- und Berufsausbildung	46
7.	Bericht über den Bereich des öffentlichen Gesundheitswesens einschließlich übertragener Aufgaben (Screening-, Untersuchungs- und Befundungstätigkeiten, Universitätslehrgänge des Gesundheitswesens, Entwicklung der Telemedizin, etc.).....	46
8.	Bericht über die Tätigkeiten der Ethikkommission	47
9.	Bericht über sonstige klinische Studien (soweit nicht von der Ethikkommission erfasst).....	47
10.	Bericht über die Beteiligungen (Anteile an verbundenen Unternehmen und Privatstiftungen ohne Gemeinnützigkeitsstatus).....	47
IV	BERICHT ÜBER DIE AKTIVITÄTEN IM BEREICH DER BIBLIOTHEKEN	48
1.	Einbindung der Universitätsbibliothek in den Universitätsbetrieb	48
2.	Benutzerzufriedenheit	49
3.	Teilnahme am Österreichischen Bibliothekenverbund.....	49
4.	Bibliothekarsausbildung	50

A PERSONALENTWICKLUNG

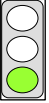
1. Vorhaben in der qualitativen Personalentwicklung

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1	Attraktivitätssteigerung des Berufes von UniversitätslehrerInnen durch geregelte Laufbahnmodelle	Die Erhöhung der Attraktivität des UniversitätslehrerInnenberufes durch frühe Selbstständigkeit und die Eröffnung interessanter Karriereperspektiven wird durch eine Qualifikationsvereinbarung mit besonders ausgewiesenen KollegInnen, die bei Erfüllung den Anspruch auf eine unbefristete Anstellung an der MUG enthält, gewährleistet. Basis für den Abschluss einer Qualifikationsvereinbarung sind einerseits strukturierte und dokumentierte jährliche Karrieregespräche mit allen wissenschaftlichen MitarbeiterInnen und ein Bezug zum Stellenplan der jeweiligen Organisationseinheit.	Bei neuen Verträgen erste Qualifikationsvereinbarung im Jahre 2008	
Erläuterung zum Ampelstatus				
1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt?				
2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?				
<p>1) Im Berichtsjahr hat die Medizinische Universität Graz wichtige Meilensteine für die Ausgestaltung gesicherter und leistungsorientierter Karrierewege für den wissenschaftlichen Nachwuchs erreicht. In Anlehnung an den Entwurf des Kollektivvertrages für die ArbeitnehmerInnen der Universitäten ist eine Richtlinie mit dem Titel „Die wissenschaftliche Laufbahn an der Medizinischen Universität Graz“ vom Rektorat veröffentlicht worden. Darin ist der Prozessablauf des Qualifizierungsverfahrens festgelegt. In mehreren Workshops haben WissenschaftlerInnen intensiv an Anforderungsprofilen für AssistenzprofessorInnen und Assoziierte ProfessorInnen gearbeitet, um in Zukunft ein vergleichbares Qualitätsniveau an der Universität sicherzustellen. Dafür wurden internationale Laufbahnmodelle als Vorbild herangezogen. Die Schwerpunkte und Kernaufgaben eines assoziierten Professors, einer assoziierten Professorin sind, neben der wissenschaftlichen Publikationstätigkeit und der Durchführung von Forschungsprojekten, das Engagement in der curricularen und postgraduellen Lehre und die Mitarbeit in der universitären Verwaltung. Im klinischen Bereich liegt der Fokus darüber hinaus auf einer Spezialisierung im Fachgebiet oder dem Erwerb eines Zusatzfaches bzw. erkennbaren fachlichen Zusatzkenntnissen in einem klinischen Spezialgebiet. Vermehrt werden Mobilität (wissenschaftlicher Auslandsaufenthalt) und das Aneignen von Managementkompetenzen an Bedeutung gewinnen.</p> <p>Zur Unterstützung des Rektorats wurde ein Personalentwicklungsbeirat (PE-Beirat) gegründet. Bei der Zusammensetzung des PE-Beirats wurde Wert auf eine ausgewogene Besetzung (Frauenquote von 40%) im Sinne des Frauenförderplans der Medizinischen Universität Graz gelegt. Die Aufgabe des Personalentwicklungsbeirats ist die Mitwirkung am Abschluss, die Mitwirkung bei der Umsetzung und die Evaluierung der an der Medizinischen Universität Graz abgeschlossenen Qualifizierungsvereinbarungen. Die Festlegung der Qualifizierungsziele sowie des Qualifizierungszeitraumes erfolgt auf Basis eines gemeinsamen Vorschlages des/der wissenschaftlichen Mitarbeiter/in, des/der unmittelbaren Vorgesetzten und der OE-Leitung unter Berücksichtigung der Mindestvorgaben der Universität. Zusätzliche Fördermaßnahmen von Seiten der Universität können ebenfalls in der Qualifizierungsvereinbarung festgelegt werden. Der PE-Beirat erstellt in einer Sitzung eine Empfehlung für den Inhalt der Qualifizierungsvereinbarung als Entscheidungsgrundlage für die/den RektorIn. Der PE-Beirat hat die Umsetzung jeder der an der Universität abgeschlossenen Qualifizierungsvereinbarungen zu begleiten. Am Ende des Qualifizierungszeitraumes wird durch den PE-Beirat im Rahmen einer Evaluierung festgestellt, ob und inwieweit der/die wissenschaftliche Mitarbeiter/in die in der Qualifizierungsvereinbarung festgelegten Qualifizierungsziele erfüllt. Aufgrund des Berichts des PE-Beirats hat die Rektorin/der Rektor die Erfüllung der Qualifizierungsvereinbarung zu beurteilen. Die Begleitung durch verpflichtende, jährliche MitarbeiterInnengespräche ist ebenfalls ein wichtiger Baustein für die Qualifizierung der MitarbeiterInnen. Um den wissenschaftlichen Mitarbeiter, die wissenschaftliche Mitarbeiterin zu unterstützen, wird bereits beim Antrag auf Abschluss einer Qualifizierungsvereinbarung ein Mentor, eine Mentorin gewählt. Dieser Mentor/diese Mentorin soll den wissenschaftlichen Mitarbeiter, die wissenschaftliche Mitarbeiterin während eines gewissen Zeitraumes begleiten.</p> <p>Die Medizinische Universität Graz hat bereits einige junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ausgebildet, die über ein wissenschaftliches Doktorat und herausragende Leistungen in Lehre und Forschung, bzw. eine Facharztausbildung verfügen. Diese wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Forschungs-, und Lehrbetrieb sind ausdrücklich eingeladen worden, sich auf freiwerdende Laufbahnstellen zu bewerben. Eine Laufbahnberatung speziell für Frauen wird angeboten.</p> <p>2) Im Jahr 2008 wurden drei Qualifizierungsvereinbarungen mit wissenschaftlichen MitarbeiterInnen vorbereitet, vom Personalentwicklungsbeirat beurteilt und dem Rektor zum Abschluss empfohlen. Diese Zusatzverträge zum Arbeitsvertrag sind auf die Dauer von bis zu 4 Jahren abgeschlossen.</p> <p>Im Jahr 2009 werden mindestens 6 Qualifizierungsvereinbarungen abgeschlossen. Verbesserte Personalplanung und zielgerichtete Personalentwicklung ist ein wichtiges strategisches Ziel der Universität. Dafür wird ein Stellenplan im Einklang mit der Schwerpunktsetzung der Medizinischen Universität Graz erstellt. Damit werden auch Umschichtungen im wissenschaftlichen Bereich verbunden sein. Ein Fokus wird ebenfalls auf das verbesserte Recruiting für das wissenschaftliche Personal gelegt (internationale Ausschreibungen, Karrieremessen, Talent Search).</p>				

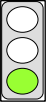
Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
2	Berufungspolitik unter besonderer Berücksichtigung der Chancengleichheit	Faktische Chancengleichheit stellt sich an der MUG vor dem gesetzlichen Rahmen als handlungsleitendes und gelebtes Prinzip dar. Grundsätzliches Bestreben ist es, ein ausgewogenes Zahlenverhältnis von Frauen und Männern in allen Tätigkeitsbereichen und auf allen Hierarchieebenen herzustellen, insbesondere aber in der Professorenschaft, in der Frauen gegenwärtig am stärksten unterrepräsentiert sind.	laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?</p> <p>Die Umsetzung dieses Ziels wird auf Basis eines breiten und nachhaltigen Ansatzes und insbesondere unter ständiger Einbindung des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen verfolgt. Frühzeitige Vermittlung des Karrierebildes WissenschaftlerIn geht einher mit Maßnahmen zur Steigerung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie individueller Förderung des persönlichen Potentials. Wesentlicher Ansatzpunkt für die Zukunft können objektivierbare Verfahren bei der Auswahl der BewerberInnen sein.</p> <p>Ein regelmäßiges Kooperationsforum für habilitierte Frauen hat seine Arbeit aufgenommen. Bei Fortbildungsmaßnahmen wird eine adäquate Frauenquote berücksichtigt. So geht etwa die finanzielle Unterstützung für die Teilnahme am Kurs für medizinische Führungskräfte zu gleichen Teilen an Männer und Frauen.</p> <p>Derzeit erarbeitet eine Gruppe aus Rektorat und Senat eine Straffung und Objektivierung des Berufungsprozesses, der damit transparenter und gerechter wird. Ende 2009 werden die Voraussetzungen für eine weitere gezielte und frauenfördernde Berufungspolitik implementiert sein.</p> <p>Die jüngere Berufungspolitik der Medizinischen Universität Graz zeigt folgendes Bild:</p>				
Univ.-Prof. Dr. Winfried MÄRZ	Freiburg	Medizinische und chemische Labordiagnostik	01.01.03	
Univ.-Prof. Dr. Anton SADJAK	Hausberufung	Pathophysiologie	01.01.03	
Univ.-Prof. Dr. Peter KAPFHAMMER	München	Psychiatrie	01.03.03	
Univ.-Prof. Dr. Winfried GRANINGER	Wien	Rheumatologie	01.08.03	
Univ.-Prof. Dr. Freyja-Maria SMOLLE-JÜTTNER	Hausberufung	Chirurgie unter besonderer Berücksichtigung der Thorax- und Hyperbaren Chirurgie	01.09.03	
Univ.-Prof. Dr. Uwe LANG	Gießen	Gynäkologie und Geburtshilfe	01.11.04	
Univ.-Prof. Dr. Tina Ulrike COHNERT	Jena	Chirurgie/Gefäßchirurgie	01.01.05	
Univ.-Prof. Dr. Horst OLSCHESKI	Gießen	Pulmologie	01.01.05	
Univ.-Prof. Dr. Gerhard SCHWARZ	Hausberufung	Anästhesiologie m. bes. Berücksichtigung d. Kopf- und Halsregion	01.01.05	
Univ.-Prof. Dr. Franz FAZEKAS	Hausberufung	Allgemeine Neurologie	01.07.05	
Univ.-Prof. DI Dr. Andrea BERGHOLD	Hausberufung	Statistik	01.08.05	
Univ.-Prof. Dr. Andreas WEDRICH	Wien	Augenheilkunde	01.09.05	
Univ.-Prof. Dr. Raimund WINTER (Wiederern.)	Hausberufung	Gynäkologie und Geburtshilfe	01.10.05	
Univ.-Prof. Dr. Michael TRAUNER (§99 UG)	Hausberufung	Gastroenterologie und Hepatologie	01.11.05	
Univ.-Prof. Dr. Gerald HÖFLER	Hausberufung	Pathologie mit bes. Berücksichtigung der Immun-, Transplantations- und Infektionspathologie	01.11.05	

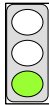
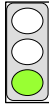
Univ.-Prof. Dr. Berthold HUPPERTZ	Aachen	Zellbiologie	01.01.06
Univ.-Prof. Dr. Michael SPEICHER	München	Med. Biologie und Humangenetik	01.01.06
Univ.-Prof. Dr. Christa LOHRMANN (§ 99 UG)	Berlin	Pflegewissenschaft	01.01.06
Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE	Hausberufung	Neue Medien in der medizinischen Wissensvermittlung und -verarbeitung	01.01.06
Univ.-Prof. Dr. Andrea OLSCHESKI (§ 99 UG)	Gießen	Experimentelle Anästhesiologie	01.02.06
Univ.-Prof. Dr. Alain BARTH	Bern	Neurochirurgie	01.05.06
Univ.-Prof. Dr. Stefan BÖHM	Wien	Neuropharmakologie	01.09.06
Univ.-Prof. Dr. Marius NICKEL (§ 99 UG)	Regensburg	Psychosomatik und Psychotherapie	01.10.06
Univ.-Prof. Dr. Burkert PIESKE	Göttingen	Kardiologie	01.07.07
Univ.-Prof. Dr. Karl PUMMER	Hausberufung	Urologie	01.09.07
Univ.-Prof. Dr. Kathrin YEN (§ 99 UG)	Hausberufung	Gerichtsmedizin und forensische Bildgebung	01.10.07
Univ.-Prof. Dr. Raimund WINTER (§ 99 UG)	Hausberufung	Frauenheilkunde und Geburtshilfe	01.10.07
Univ.-Prof. Dr. Peter WOLF (§99 UG)	Hausberufung	Bioimmuntherapie	01.01.08
Univ.-Prof. Dr. Christa LOHRMANN	Berlin/Hausberufung	Pflegewissenschaft	01.03.08
Univ.-Prof. Dr. Wolfgang MUNTEAN	Hausberufung	Allgemeine Pädiatrie	01.03.08
Univ.-Prof. Dr. Andreas OLSCHESKI	Gießen/Hausberufung	Experimentelle Anästhesiologie	01.02.08
Univ.-Prof. Dr. Wolfgang TOLLER	Hausberufung	Kardiologische Anästhesie	01.02.08
Univ.-Prof. Dr. Wolfgang FREIDL	Hausberufung	Sozialmedizin	01.04.08
Univ.-Prof. Dr. Thomas PIEBER	Hausberufung	Endokrinologie	01.07.08
Univ.-Prof. Dr. Ute SCHÄFER	Köln	Exp. Traumatologie	01.09.08
Univ.-Prof. Dr. Walther WEGSCHEIDER	Hausberufung	Zahnersatzkunde	01.10.08
Univ.-Prof. Dr. Peter HOLZER	Hausberufung	Exp. Neurogastroenterologie	01.08.08
Univ.-Prof. Dr. Albrecht BEITZKE (§§ 99 UG)	Hausberufung	Pädiatrische Kardiologie	01.10.08
Univ.-Prof. Dr. Marius NICKEL	Regensburg/Hausberufung	Psychosomatik	01.10.08

2. Vorhaben zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1	Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zur Erreichung früher Selbstständigkeit	Anschubfinanzierung über einen Zeitraum von zwei Jahren mit Zwischenevaluation nach einem Jahr für wissenschaftliche Projekte besonders engagierter junger ForscherInnen, die sie in die Lage versetzen sollen, früh in der Laufbahn eigene Projekte durchführen zu können, dies als Grundlage für anschließende drittmittelgeförderte Projekte mit Peer Review	Ab 2007 laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt?</p> <p>Ein diesbezügliches Konzept als Teil des Forschungsfinanzierungskonzeptes wurde erarbeitet und beschlossen. Eine Programmrichtlinie und Antragsunterlagen wurden ausgearbeitet und das Auswahl- und Vergabeprozedere festgelegt. Im Jahr 2008 wurde in den Zielvereinbarungskatalog die Maßnahme „Beginn eines Startprojekts für eine Jungforscherin/einen Jungforscher“ (Indikator „Antrag für MUG-finanzierte Anschubfinanzierung“) aufgenommen und so den LeiterInnen der Institute und Abteilungen als wählbares Ziel angeboten. Das Ziel wurde von 10 nicht-klinischen Einheiten und 23 klinischen Einheiten ausgewählt.</p> <p>2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden?</p> <p>Das Vorhaben wird – einsetzend mit der erstmaligen Implementierung von Zielvereinbarungen mit den wissenschaftlichen Organisationseinheiten – im nicht-klinischen und klinischen Bereich plangemäß umgesetzt.</p> <p>3) Ergebnisprognose 2009:</p> <p>Aus dem Globalbudget für 2009 wurde ein Budget für das Start-Programm reserviert. Die Organisationseinheiten, die das Ziel „Antrag für MUG-finanzierte Anschubfinanzierung“ gewählt haben, werden besonders eingeladen, im Jahr 2009 entsprechende Anträge auszuarbeiten. Die Vergabe der ersten Projekte soll im Sommer 2009 erfolgen; der Beginn der Durchführung der ersten Projekte im Herbst 2009.</p>				

3. Vorhaben zur Qualitätssicherung/Evaluierung

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1	Quantitativer Ausbau und qualitative Weiterbildung des ZMF I-Personals	Von den geplanten 58 Dienstposten, die für die Bedienung der im ZMF I vorgesehenen Großgerätesysteme erforderlich sind, konnten bisher 22 finanziell bedeckt werden. Eine Ausreizung der apparativen Möglichkeiten und damit eine effiziente Unterstützung der ForscherInnen kann nur durch eine ausreichende Ausstattung mit Stammpersonal sichergestellt werden. Der Ausbau der Hochtechnologiesysteme muss daher mit der schrittweise erfolgenden Aufstockung der personellen Ressourcen einhergehen. Ein systematisches theoretisches und praktisches Ausbildungsprogramm der ZMF I-MitarbeiterInnen ist weiter zu forcieren, um größtmögliche Kompetenz und Expertise entwickeln zu können.	Ab 2007 laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt?</p> <p>2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Im Jahr 2008 konnte das Personal, das den ZMF-Core Facilities zugeordnet ist, nur um 0,5 BMA-Dienstposten erhöht werden, im Jahr 2009 wird eine quantitative Ausweitung nicht möglich sein. ▪ Weitere 8,5 Dienstposten, die den Core Facilities des ZMF zugeordnet sind, werden über Drittmittel finanziert (4,5 AkademikerInnen, 4 MTAs, Stand 31.12.2008). ▪ Die Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen des Core Facility-Personals wurden entsprechend dem Schulungsplan des ZMF konsequent weitergeführt. Für alle vorhandenen Großgerätesysteme gibt es nun speziell ausgebildetes Stammpersonal, die meisten Technologien werden von zumindest zwei Personen beherrscht, sodass auch eine entsprechende Vertretung gewährleistet ist. Das nun den Forschungsgruppen angebotene Service-Portfolio zeigt eindrucksvoll die in den letzten Jahren aufgebaute Kompetenz und Expertise und die bisherige gelungene Umsetzung des Zieles der qualitativen Personalentwicklung. 				

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
2	Transparente Gebarung von Befunder- und Gutachtertätigkeit	Die transparente und wirtschaftliche Abwicklung innerhalb der Universität unter Berücksichtigung des Vollkostenersatzes soll in betroffenen OEs (Gerichtsmedizin, Humangenetik, Hygiene und Mikrobiologie, Pathologie) im Rahmen von Vereinbarungen sichergestellt werden	2007	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?</p> <p>Institut für Hygiene, Mikrobiologie und Umweltmedizin Die transparente und wirtschaftliche Abwicklung der Befundungstätigkeit des Instituts für Hygiene, Mikrobiologie und Umweltmedizin gemäß § 27 UG 2002 ist durch einen im Jahr 2005 zwischen der Medizinischen Universität Graz und dem Institut abgeschlossenen Vertrag geregelt. Das geplante Vorhaben konnte somit plangemäß umgesetzt werden. Für das Jahr 2009 ist eine Evaluierung der Ergebnisverteilung vorgesehen, dies mit dem Ziel, die Medizinische Universität Graz in der Ergebnisverteilung noch besser zu berücksichtigen. Die Tätigkeiten im Drittmittelbereich sind entsprechend § 27 UG gesetzeskonform geregelt.</p> <p>Institut für Humangenetik Die transparente und wirtschaftliche Abwicklung der Befundungstätigkeit des Instituts für Humangenetik gemäß § 27 UG 2002 ist durch einen im Jahr 2006 zwischen der Medizinischen Universität Graz und dem Institut sowie den einzelnen MitarbeiterInnen des Instituts abgeschlossenen Vertrag geregelt. Das geplante Vorhaben konnte somit plangemäß umgesetzt werden. Für das Jahr 2009 ist, wie im Fall des Instituts für Hygiene, Mikrobiologie und Umweltmedizin, eine Evaluierung der Ergebnisverteilung vorgesehen. Dies mit dem Ziel die Medizinische Universität Graz in der Ergebnisverteilung noch besser zu berücksichtigen. Die Tätigkeiten im Drittmittelbereich sind entsprechend § 27 UG gesetzeskonform geregelt.</p> <p>Institut für Gerichtsmedizin Die transparente und wirtschaftliche Abwicklung der Befundungs- und Gutachtertätigkeit des Instituts für Gerichtsmedizin gemäß §§ 26,27 UG 2002 ist durch einen im Jahr 2008 zwischen der Medizinischen Universität Graz und den einzelnen MitarbeiterInnen des Instituts abgeschlossenen Vertrag geregelt. Das geplante Vorhaben konnte somit plangemäß umgesetzt werden. Die rückwirkende Abwicklung des Vertrages für den Zeitraum von 01.04.2006 bis 31.12.2008 ist gerade im Laufen und deren Abschluss bis Ende 2009 geplant. Für das Jahr 2009 ist weiters, wie im Fall des Instituts für Hygiene, Mikrobiologie und Umweltmedizin, eine Evaluierung der Ergebnisverteilung vorgesehen. Dies mit dem Ziel, die Medizinische Universität Graz in der Ergebnisverteilung noch besser zu berücksichtigen. Die Tätigkeiten im Drittmittelbereich sind entsprechend § 27 UG gesetzeskonform geregelt.</p> <p>Institut für Pathologie Die Abrechnung der Befundungs- und Gutachtertätigkeiten am Institut für Pathologie wird nach wie vor direkt durch die MitarbeiterInnen des Instituts vorgenommen. Als Ergebnis der Verhandlungen zwischen der KAGes und der Medizinischen Universität Graz wurden die Tarife um 15,5% angepasst. Es wurde weiters vereinbart, dass die Fa. SOLVE mit einer Kosten- und Tarifikalkulation der Leistungen der Pathologie beauftragt wird. Diese Kalkulation ist derzeit im Gange. Aus diesem Grund wurden den MitarbeiterInnen des Instituts für Pathologie auch noch keine neuen Verträge ausgestellt. Die Auszahlung an die MitarbeiterInnen des Instituts für Pathologie erfolgt immer noch nach dem Punkteschema aus dem Jahr 2003. Nach Abschluss der Tarifikalkulationen, der bis Ende Juni 2009 erfolgt sein soll, wird die Medizinische Universität Graz einen entsprechenden Rahmenvertrag mit dem Vorstand sowie Einzelverträge mit den betreffenden MitarbeiterInnen abschließen.</p>				
Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
3	Interne Revision	Zur internen Rechnungskontrolle und zur Kontrolle der Einhaltung von Rechtsvorschriften und internen Richtlinien im Anlassfall sowie in Form von regelmäßigen Standardüberprüfungen wird eine Interne Revision eingerichtet.	2007	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?</p> <p>Im Oktober 2007 wurde die Stelle der Internen Revision (IR) an der Medizinischen Universität (MedUni) Graz besetzt. Die IR ist dem Rektorat unterstellt, verantwortlich, informations- und berichtspflichtig. Organisationsrechtlich ist sie als Stabstelle dem Rektor zugeordnet.</p> <p>2008 wurden ordentliche Prüfungen (Personalmanagement, Gebäude- und Sicherheitsmanagement und Finanzmanagement) und eine umfangreiche Sonderprüfung durchgeführt.</p> <p>Bei den Prüfungen wurden keine für die MedUni bedrohlichen Risiken festgestellt.</p> <p>Die Empfehlungen laut Prüfberichten wurden vom Rektorat zur Kenntnis genommen. Die geprüften Stellen haben einen Umsetzungsplan der Empfehlungen erstellt. Die jeweiligen Umsetzungen werden in den Follow Ups von der IR überprüft.</p> <p>Beratend wurde die IR unter anderem in folgenden Bereichen tätig: Aufbau Risikomanagement, Implementierung des Internen Kontrollsystems, diverse Projekte (BPW, MUGonline, ESS-Lizenzen, Datenschutz, etc.), Vertragsverhandlungen, Konzepte,</p>				

Formulargestaltungen, Anschaffungen von Software und als Schnittstelle zum Rechnungshof.

Die Med Uni ist Mitglied des „Instituts für Interne Revision Österreich“. Die IR nimmt bei den quartalsmäßigen Treffen des Arbeitskreises IR für Universitäten Österreichs teil. Bei diesem Arbeitskreis werden Erfahrungen und Wissen ausgetauscht.

Seit 1.2.2009 wird die IR durch einen vollzeitäquivalenten Mitarbeiter verstärkt.

2009 ist geplant, das Informationsmanagement, den Technologietransfer, die Biomedizinische Forschung, die Universitätslehrgänge, Reisekosten und Entgeltregelungen zu prüfen. Zusätzlich werden Follow Up Prüfungen angesetzt.

4. Ziele in Bezug auf Personalentwicklung

Nr	Ziele	Messgröße	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert 2007	Ist-Wert 2007	Ziel-Wert 2008	Ist-Wert 2008	Abw. 2008 absolut	Abw. 2008 in %	Ziel-Wert 2009
A1	Qualifikationsvereinbarung mit neuen wissenschaftlichen MitarbeiterInnen im dritten Vertragsjahr als Basis für eine unbefristete Anstellung an der MUG	Anzahl der Qualifikationsvereinbarungen	0	0	0	3	3	0	0	6

Erläuterung der Abweichung 2008:

Keine Abweichung.

Prognose für die Zielerreichung 2009:

Der Zielwert für 2009 kann aus derzeitiger Sicht erfüllt werden.

Nr	Ziele	Messgröße	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert 2007	Ist-Wert 2007	Ziel-Wert 2008	Ist-Wert 2008	Abw. 2008 absolut	Abw. 2008 in %	Ziel-Wert 2009
A2	Erhöhung der Anzahl der Professorinnen	Anzahl der Professorinnen	5	7	7	7	7	0	0	8

Erläuterung der Abweichung 2008:

Die oben angeführte Tabelle zeigt, dass die Medizinische Universität Graz in den letzten Jahren sieben Frauen auf Professuren an die Medizinische Universität Graz berufen hat. Zusammen mit den derzeit an Universität beschäftigten Professorinnen hat die Medizinische Universität Graz ihr Ziel für 2008 erreicht.

Prognose für die Zielerreichung 2009:

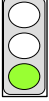
Bei den neu zu berufenden ProfessorInnenstellen werden Frauen gem. dem Frauenförderungsplan der Medizinischen Universität Graz bei gleicher Qualifikation bevorzugt behandelt. Für 2009 wird versucht, eine weitere Professorin für die Medizinische Universität Graz zu berufen.

2003 -2008

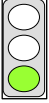
Univ.-Prof.in Dr.in Freyja-Maria SMOLLE-JÜTTNER	Haus-berufung	Chirurgie unter besonderer Berücksichtigung der Thorax- und Hyperbaren Chirurgie	01.09.2003
Univ.-Prof. in Dr. in Tina Ulrike COHNERT	Jena	Chirurgie mit besonderer Berücksichtigung der Gefäßchirurgie	01.01.2005
Univ.-Prof. in DI in Dr. in Andrea BERGHOLD	Haus-berufung	Statistik	01.08.2005
Univ.-Prof. in Dr. in Kathrin YEN (§ 99 UG)	Haus-berufung	Gerichtsmedizin und forensische Bildgebung	01.10.2007
Univ.-Prof. in Dr. in Christa LOHRMANN	Berlin	Pflegewissenschaft	01.01.2008
Univ.-Prof. in Dr. in Andrea OLSCHESKI	Gießen	Experimentelle Anästhesiologie	01.02.2008
Univ.-Prof. in Dr. in Ute SCHÄFER	Köln	Experimentelle Neurotraumatologie	01.09.2008

B FORSCHUNG SOWIE ENTWICKLUNG UND ERSCHLIESSUNG DER KÜNSTE

1. Vorhaben in der Forschung bzw. Entwicklung und Erschließung der Künste, die eine Änderung der angeführten Forschungsbereiche bewirken

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1	Service Forschungsfinanzierung	Erweiterung und weitere Professionalisierung der Services (z.B. Projektportfoliomanagement, Training), einschließlich Initiierung und Unterstützung der Entwicklung von Zielgruppen-spezifischen Strategien hinsichtlich Forschungsfinanzierung	Schrittweise bis 2010	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt?</p> <p>Der Bereich Forschungsmanagement wurde im Jahr 2008 aus der Organisationseinheit für Forschungsmanagement und Forschungsinfrastruktur ausgegliedert und als eigenständige Organisationseinheit (OE) für Forschungsmanagement, die direkt an die Vizerektorin für Forschung berichtet, etabliert.</p> <p>Die im Jahr 2007 eingerichtete Servicestelle „Fundraising“ wurde nach einer einjährigen Probephase nicht in der OE für Forschungsmanagement weitergeführt, sondern die Agenden bzgl. Fundraising der Abteilung Marketing & Kommunikation übertragen.</p> <p>Das Service für Forschungsfinanzierung inkludiert bisher folgende Leistungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Information und Beratung für Projekteinreichungen bei nationalen und internationalen Fördergebern (inkl. Proposal Check) sowie für Patentierung, Lizenzierung und Kooperation mit der Industrie etc. ▪ Informationsveranstaltungen (2008: 4 Veranstaltungen und 3 Beiträge zu internen Veranstaltungen) zur Steigerung der Awareness bzgl. nationalen und internationalen Fördermöglichkeiten bzw. Übernahme von Kosten für die Teilnahme an FWF-Coaching Workshops ▪ Programm „Erfolgsprämien“: Belohnung für das erfolgreiche Einwerben von peer-reviewten Forschungsprojekten durch einen Zuschuss von 5% der Fördersumme für nationale Projekte bzw. 10% der Fördersumme für internationale und EU-Projekte (Vergabe 2008: EUR 300.033,38). ▪ Forschungsförderungskommission: Diese rotierend besetzte Kommission gewährleistet, dass die Vergabe von universitätsintern zu vergebenden Fördermitteln unter größtmöglicher Transparenz und Objektivität erfolgt (Vergaben 2008: BA-CA Visiting Scientists Program, sanofi-aventis-Preis, Forschungsstipendien des bm:wf, Graz Fellowship, Hygienefonds). ▪ Betreuung der internen Förderprogramme: <ul style="list-style-type: none"> – Visiting Scientists Program: Das von der Bank Austria gesponserte Programm ermöglicht Unterstützungen von einwöchigen bis mehrmonatigen Forschungsaufenthalten (bewilligte Forschungsaufenthalte 2008: 16). – Mobilitätszuschuss: Dieses kleinere Programm gewährt Zuschüsse von max. EUR 200 für forschungsbezogene Reisen und Aufenthalte (bewilligte Anträge 2008: 14). – Graz Fellowship: Dieses von der Stadt Graz eingeworbene Stipendium wird einmal pro Jahr für eine/n junge/n ausländischen Forscher/in vergeben, der/die für mehrere Monate ein Forschungsprojekt an der Med Uni Graz durchführen kann (Vergabe 2008: Dr. Mounir Khafaga) – Hygienefonds: Aus den Mitteln des universitätsinternen Hygienefonds werden einmal jährlich Förderungen für etablierte WissenschaftlerInnen sowie NachwuchsforscherInnen vergeben (Vergabe 2008: EUR 97.935). – Forschungsstipendien des bm:wf („Beihilfen zum Zwecke der Wissenschaft“) ▪ Erstellung von Cost Statements für EU-Projekte (z.T. bei Bedarf auch andere Projekte) und Organisation und Abwicklung der erforderlichen Audits <p>Im Jahr 2008 wurde das Service durch folgende Maßnahmen weiter ausgebaut:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Es wurden verstärkt Projektmanagement-Aufgaben für EU-Projekte übernommen (Networks of Excellence „EMBIC“ und „SAFE“, Marie-Curie-Projekt „MicroWedge“). Im Projektmanagement-System können Berichts- und Audit-Termine gewartet und so die ProjektleiterInnen rechtzeitig an Berichts- und Abrechnungserfordernisse erinnert werden. ▪ Bereitstellung von beispielhaften Antragspassagen als Anregungen für AntragsstellerInnen ▪ Bereitstellung von erfolgreichen Drittmittelanträgen (EU, FWF, OeNB) zur Einsichtnahme ▪ Neugestaltung der Web-Seite und Übernahme des Content Management ▪ Nachdem das Forschungsmanagement 2007 mit dem Hochschulmanagementpreis der Donau-Universität Krems ausgezeichnet worden war, arbeitet die OE im Rahmen ihrer Ressourcen an internen Qualitätssicherungsmaßnahmen, die 2008 folgende Schritte umfassten: <ul style="list-style-type: none"> – Darstellung der von der OE abgewickelten Prozesse und Abläufe in Flow-Charts und SOPs – Durchführung eines Strategie-Workshops – Vorbereitung einer KundInnen-Befragung (Durchführung im Jahr 2009 geplant) ▪ Betreuung der 5 Forschungsfelder durch <ul style="list-style-type: none"> – Erstellung und Wartung der e-mail-Verteiler, Versand von Einladungen, Korrespondenz, Organisation von Workshops (inkl. Raumorganisation, Verpflegung), Organisation eines gesonderten FWF-Coaching-Workshops, Präsentation von Fördermöglichkeiten, Sitzungsvorbereitung und Protokollführung, Datenauswertungen etc.) <p>2) Das Vorhaben wird weiterhin plangemäß umgesetzt (siehe Ergebnisprognose).</p> <p>3) Ergebnisprognose 2009:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Um Projektmanagement zur Entlastung der ForscherInnen umfassend anbieten zu können, wird im Jahr 2009 die Einrichtung 				

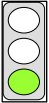
- einer aus Drittmitteln zu refinanzierenden Stelle geprüft (abhängig von der Möglichkeit der budgetären Bedeckung).
- Organisation einer zusätzlichen speziellen Informationsveranstaltung über Fördermöglichkeiten für die AbsolventInnen der Doktoratsprogramme
- Initiierung und Unterstützung der Entwicklung von zielgruppen-spezifischen Strategien gemeinsam mit lokalen ForschungsmanagerInnen
- Aktive Mitarbeit am Weiterbildungsangebot „Basismodul Forschung“ im Rahmen der Internen Personalentwicklung
- Erstellung eines Kommunikationskonzepts zur systematischen pro-aktiven Kontaktaufnahme mit ForscherInnen
- Erstellung eines Maßnahmenplans zum Monitoring und zur Motivation der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen, die sich im Rahmen der Zielvereinbarung zur Erfüllung von forschungsspezifischen Zielen bekannt haben
- Teilnahme am Projektteam des Forschungsfeldes Neurowissenschaften (Unterstützung der FWF-Antragsstellung)

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
2	Weiterer Ausbau der Core Facilities im ZMF I	Zusammenfassung und Organisation von Großgeräten in Core Facilities, Aufbau von qualifiziertem Stammpersonal, Optimierung der Serviceleistungen und der Auslastung der Core Facilities, Zertifizierung von Core Facilities	laufend	

Erläuterung zum Ampelstatus

- 1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt?**
2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?

Zusätzlich zu den bestehenden Core Facilities wurde im Jahr 2008 entsprechend dem langfristigen Entwicklungskonzept der Med Uni die Core Facility Ultrastrukturanalyse (CF-US) formal errichtet. Deren Ausstattung mit technischem Personal (BMA) und mit Geräten wurde in einer ersten Ausbaustufe erreicht. Die CF-US ist vorerst in den Räumlichkeiten des Instituts für Zellbiologie, Histologie und Embryologie untergebracht und nutzt auch dessen Elektronenmikroskope. Die Ausstattung der Core Facilities im ZMF konnte entsprechend den abgestimmten Core Facility-Konzepten weiter ausgebaut werden, sie haben weitgehend den für 2008 geplanten Ausbaustand erreicht. Das gesamte ZMF ist bereits seit 2007 gemäß ISO 9001:2000 zertifiziert. Mit den Core Facilities steht den Forschungsgruppen der MUG eine topausgestattete Forschungsinfrastruktur zur Verfügung. Insbesondere in den Bereichen Molekularbiologie (Whole Genome Sequencing) und Massenspektrometrie (FT-MS) konnte in den Jahren 2007 und 2008 eine Geräteausstattung erreicht werden, die auf universitärer Ebene echte Alleinstellungsmerkmale über Österreich hinaus bieten. Die Einrichtung des ZMF als Ganzes mit seiner Ausstattung an modernsten Großgeräten und hochqualifizierten MitarbeiterInnen und das Organisationskonzept, wie diese Serviceeinrichtung geführt wird, wurde vom Wissenschaftsrat (Onkologie) als herausragend und als Referenz im Standortvergleich der Österreichischen Medizinischen Universitäten beurteilt.

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
3	Aufbau einer Biobank	Auf Basis der an der MUG bislang vorhandenen Gewebe- und Serumbanken, Aus- und Aufbau einer vollwertigen Biobank durch Schaffung der entsprechenden Infrastruktur und Organisation; Definition und Etablierung von Qualitätsstandards entsprechend der OECD Biological Research Center	Schrittweise bis 2010	

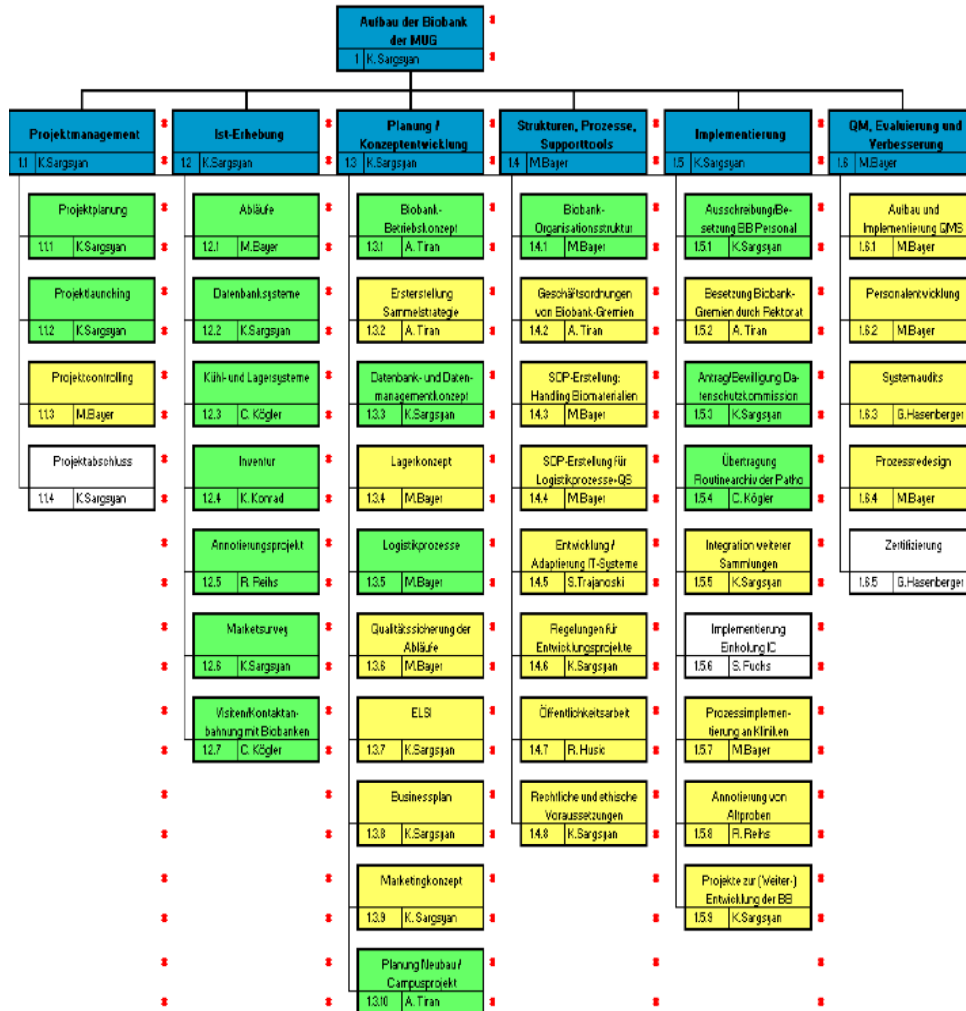
Erläuterung zum Ampelstatus

- 1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt?**
2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?

Das Projekt zum strukturellen und organisatorischen Aufbau der Biobank ist im Zeitplan und wird im September 2009 mit der Zertifizierung der Biobank nach ISO 9001:2008 abgeschlossen werden. Der unten angeführte Projektstrukturplan zeigt den Überblick über begonnene Arbeitspakete in gelb, abgeschlossene in grün. Im Jahr 2008 wurden insbesondere Sammelstrategie und Betriebskonzept der Biobank erstellt, die internen Gremien (Approval Committee, Strategie- und Entwicklungsgruppe) errichtet, Datenmanagement- und Lagerkonzept erstellt, die Biobankprozesse definiert und weitgehend implementiert, eine Teilinventur der Gewebesammlung der Pathologie durchgeführt, die Webpages der Biobank erstellt und ins Netz gestellt und ein Vierjahresfinanzplan für die Biobank erstellt. Das Paraffin- und Cryo-Archiv der Pathologie und die Serumbank der Onkologie wurden in die Biobank integriert und Kooperationsverträge mit 6 Kliniken bzw. Instituten abgeschlossen. Die Ausdehnung der Biobankaktivitäten auf 6 weitere Kliniken ist in Vorbereitung.

Förderanträge für das OECD-Sekretariat und die Biobankinfrastruktur wurden bei Bund, Land und Stadt Graz eingereicht. Die Konzepte der Medical Science City Graz und des Bioresource Research Center wurden entwickelt und eine intensive Informationskampagne zur Sonderförderung der Biobank aus Infrastrukturmitteln gestartet. Neben dem Abschluss des organisatorischen Aufbaus der Biobank ist die Teilnahme am BBMRI-Prototypen-Netzwerk, die Entwicklung und Einreichung eines K-Projektantrages zum Thema Biomarker und die Einreichung von 1 bis 2 EU-Projekten zu Biobankinitiativen im südosteuropäischen Raum in Vorbereitung.

Projektstruktur Aufbau der Biobank der MUG



Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
4	Stärkung der Infrastruktur im nicht-klinischen Bereich	Die Sicherstellung von Forschungsgeräten und Laborausstattung auf einem internationalen Standard ist unabdingbare Voraussetzung für eine wettbewerbsfähige Forschung; insbesondere hinsichtlich der Tierbiologischen Einrichtungen besteht ein extremer Nachholbedarf. Diese Investitionen sind unbeschadet der Campusrealisierung ab 2010 dringend bereits in den Jahren 2007-2009 notwendig, um den Nicht-Klinischen Bereich bis zur Campuserrichtung konkurrenzfähig zu halten	Jährlich	

Erläuterung zum Ampelstatus

1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt?

Zur Stärkung der Forschungsmöglichkeiten und Aktivitäten im Nicht-Klinischen Bereich (exkl. Lehre) wurden für das Jahr 2008 folgende budgetäre Zuteilungen vorgenommen:

- Zuteilung der jährlichen Sachmittel im Nicht-Klinischen Bereich wie im Vorjahr (EUR 1.000.000 sowie zusätzlich EUR 90.000 für das Institut für Biomedizinische Forschung/Tierbiologie). Dies entspricht einer Beibehaltung des Volumens ohne Berücksichtigung der Zusatzzuteilung bzw. einer Steigerung um 9% unter Berücksichtigung der zusätzlichen Zuteilung.
- Zuteilung der jährlichen Investitionen im Nichtklinischen Bereich wie im Vorjahr (Gesamtbetrag 2008: EUR 950.000)
- Weiterführung der leistungsorientierten Budgetzuteilung, gemessen an SCI erfassten Publikationen sowie Drittmiteinnahmen.
- Förderung der institutsübergreifenden Forschung innerhalb der Zentren (gemeinsame Forschungsausrichtung, Nutzung von

- Synergien hinsichtlich Infrastruktur und Personal) durch Zuteilung von gesonderten „Zentrumsmitteln“ (EUR 240.000).
- Ausschüttung von zusätzlichen Infrastrukturmitteln (Investitionen und Sachmittel) in der Höhe von EUR 1.300.000 zur weiteren Stärkung der Forschung im Nicht-Klinischen Bereich
- Eröffnung und Beginn der Ko-Finanzierung des Ludwig-Boltzmann-Instituts für Klinisch-Forensische Bildgebung (Leistungen für den Zeitraum 01.06.-31.12.2008: EUR 244.884)

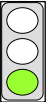
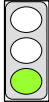
In Bereich der Tierbiologischen Einrichtungen wurden im Jahr 2008 Tierhaltebereiche auf unterschiedlichen Hygienestufen in Betrieb genommen (SPF-Haltung, Quarantänehaltung, konventionell), die Tierhaltekapazitäten stark erweitert und ein Kleintier-OP eingerichtet. Weiters wurde in der Preclinical Imaging Unit ein μ CT angeschafft und in Betrieb genommen und mit dem Aufbau eines Labors für Blutanalysen für Labortiere begonnen. Der Aufbau folgt damit weitgehend dem langfristigen Entwicklungskonzept der Tierbiologischen Einrichtung der MUG.

2) Das Vorhaben wird plangemäß umgesetzt (siehe Ergebnisprognose 2009).

3) Ergebnisprognose 2009:

Für das Jahr 2009 sind ebenfalls wieder Zuteilungen im Rahmen des Globalbudgets, eine Weiterführung und evtl. Weiterentwicklung der leistungsorientierten Mittelvergabe, die Ausschüttung von „Zentrumsgeldern“ sowie die weitere Unterstützung des Ludwig-Boltzmann-Instituts für Klinisch-Forensische Bildgebung vorgesehen.

2. Vorhaben zur Qualitätssicherung/Evaluierung

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
1	Qualitätssicherung	Bedarfsorientierte Operationalisierung der in den Standards for Good Scientific Practice vorgesehenen Standards (zB zur Dokumentation von Experimenten)	laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? Die „Richtlinien für gute wissenschaftliche Praxis“ der Medizinischen Universität Graz werden jedem/r neuen wissenschaftlichen Mitarbeiter/in und (nicht angestellten) GastforscherInnen und ForschungsstipendiatInnen standardmäßig im Zuge des Personal- bzw. Gästeaufnahmeverfahrens zur Kenntnis gebracht. Jede/r neue Mitarbeiter/in und Gast unterschreibt ein Commitment zur Einhaltung der Standards. Eine Ombudsstelle für wissenschaftliche Qualitätssicherung wurde 2005 eingerichtet und auch im Jahr 2008 von wissenschaftlichen MitarbeiterInnen als Auskunftsstelle in Anspruch genommen. Im Rahmen der Internen Weiterbildung wurde ein spezieller Kurs über „Good Clinical Practice“ angeboten.</p> <p>Nachdem die Medizinische Universität Graz ein Bekenntnis zur „European Charter for Researchers and Code of Conduct for the Recruitment of Researchers“ abgelegt hat, wurde die Charta von der Stabstelle für Personalentwicklung als Grundlage für die Entwicklung von Maßnahmen konsequent herangezogen. Beispielsweise wurden spezifische Maßnahmen in Richtung der Umsetzung von „Charter & Code of Conduct“ in den Punkten „Access to Research Training and Continuous Development“ (umfassendes Schulungsangebot im Rahmen der Internen Weiterbildung), „Career Development“ (Entwicklung eines „Mentoring-Programms“ oder „Recruitment“ (Angebot von zusätzlichen Ausschreibungsmöglichkeiten, Organisationshilfen für die Einstellung neuer MitarbeiterInnen) entwickelt.</p> <p>2) Das Vorhaben wird kontinuierlich weiterverfolgt.</p> <p>Ergebnisprognose 2009: Eine Mitarbeiterin des Forschungsmanagements fungierte 2008 im Europäischen Promoters' Network für Charter&Code und arbeitet 2009 gemeinsam mit der Stabstelle für Personalentwicklung einen Aktionsplan zur Bekanntmachung und weiteren Bearbeitung von Charta&Code aus.</p>				
Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampel-Status
2	Implementierung eines modernen Forschungsinformationssystems	Ein modernes an den Bedarf der MUG angepasstes Forschungsinformationssystem wird derzeit schrittweise implementiert. Dieses System bildet die Grundlage für alle forschungsbezogenen Analysen (Teile der Wissensbilanz, Forschungsevaluation, standardisiertes, internes Leistungsmonitoring, etc.) sowie der Darstellung der Forschungsleistungen nach innen und außen.	Schrittweise bis 2009	
Erläuterung zum Ampelstatus				

1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt?

Das in der Kurzbeschreibung skizzierte Vorhaben zur Implementierung eines modernen Forschungsinformationssystems (Details siehe u.a. Leistungsbericht 2007) wurde auch im Jahr 2008 weiterhin verfolgt. Umgesetzt wurden u.a. die Inbetriebnahme eines Backupserver, ein barrierefreier Webaufritt in neuem Design, die Implementierung von Zitierstatistiken mit personenbezogener h-Indexanalyse, eine verstärkte Datenvernetzung, eine Erhöhung der Sichtbarkeit nach innen und außen, der Transfer von aktuellen Forschungsleistungen auf die Website der Med Uni Graz sowie die Implementierung eines Gastmanagementtools.

Auf die Verwendung von Daten aus dem Forschungsinformationssystem für u.a. Planung der Forschungsfelder, Wissensbilanz, Leistungsbericht, Berichte an Universitätsrat und Wissenschaftsrat, Leistungs- und Zielvereinbarungen, Qualifizierungsvereinbarungen etc. sei an dieser Stelle auch hingewiesen.

2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden?

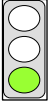
In Summe kann gesagt werden, dass trotz eines personellen Engpasses im Jahr 2008 (durch einen internen Wechsel von einer der zwei u.a. für Entwicklung und Betrieb zuständigen Personen blieb diese Position für mehrere Monate unbesetzt) die Implementierung weiter vorangetrieben worden ist. Der aktuelle Umsetzungsstand (öffentliche Sicht des Forschungsinformationssystems) ist unter: <http://forschung.meduni-graz.at> abzurufen.

3) Ergebnisprognose 2009

Obwohl das Forschungsinformationssystem der Med Uni Graz (betrieben in Kooperation mit der Universität für Bodenkultur und der Universität für Veterinärmedizin) bereits heute sehr deutlich über den klassischen Forschungsdokumentationsansatz hinausreicht und die Ansprüche an ein „modernes Forschungsinformationssystem“ durchwegs erfüllt, gibt es auch über 2009 hinausreichend Änderungsbedarf und Verbesserungsmöglichkeiten. Es wird daher der eingeschlagene Weg auch 2009 weiter verfolgt.

Nicht verschwiegen werden kann an dieser Stelle die Diskrepanz zwischen einerseits steuerungsrelevanten Kennzahlen und Daten für Informations- und Wissensmanagement sowie andererseits Wissensbilanzkennzahlen. Das Informationssystem muss all diese Bereiche gemeinsam abdecken und ist mit der Problematik konfrontiert, dass wir als medizinische Universität oftmals andere Gesichtspunkte bei Forschungsdaten berücksichtigen müssen, als uns die Wissensbilanz vorgibt. Dies wiederum führt zu einem erhöhten Datenerfassungsaufwand für die ForscherInnen und fördert nicht unbedingt die Bereitschaft zur Datenerfassung (z.B. bei Vorträgen).

Nachdem Kerndaten für Steuerungsentscheidungen herangezogen werden, erfordern diese Daten eine strenge Auslegung der Kriterien sowie einen erhöhten zentralen Kontrollaufwand (z.B. Verifizierung des Vorhandenseins jeder als SCI/SSCI klassifizierten Publikation im Web of Science, Überprüfung der Nennung der Universität auf SCI/SSCI und PUBMED gelisteten Arbeiten, ...). Dies führt in weiterer Folge dazu, dass die Med Uni Graz nur einen Teil der gesamten erfassten Leistungen im Rahmen der Wissensbilanz abbildet. Dies ist vor allem im Vergleich mit anderen Universitäten – die u.U. dies weniger streng handhaben – zu berücksichtigen.

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
3	Forschungsevaluierung, (Neu-)Festlegung und Förderung von Forschungsschwerpunkten und Forschungsaktivitäten	Auf Basis des Forschungsinformationssystems werden die Forschungsevaluierung von wissenschaftlichen Organisationseinheiten und wissenschaftlichen MitarbeiterInnen, die Evaluierung der bestehenden interdisziplinären Forschungsaktivitäten und daraus abgeleitet eine Identifikation der Forschungsschwerpunkte vorgenommen. Darauf aufbauend werden spezielle Förderungsmaßnahmen umgesetzt.	laufend	

Erläuterung zum Ampelstatus

1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt?

Die Umsetzung des Vorhabens auf Basis des Forschungsinformationssystems wurde auch im Jahr 2008 weiter vorangetrieben. So wurden ausgehend von Forschungsleistungsdaten und deren Fachbezug im Lauf des Jahres 2008 4 Forschungsfelder und eine Querschnittsmaterie etabliert: Diese Forschungsfelder sind: Molekulare Grundlagen Lipid-assoziierten Erkrankungen, Neurowissenschaften, Krebsforschung und Kardiovaskuläre Erkrankungen sowie Nachhaltige Gesundheitsforschung als gemeinsames Querschnittsthema. Sie zeichnen sich sowohl durch das Vorhandensein einer entsprechenden kritischen Masse als auch durch qualitätsvolle Publikationsaktivität und die kompetitive Einwerbung von Drittmitteln aus. Somit wurden die 9 in der Leistungsvereinbarung genannten Schwerpunkte auf 4 Felder mit einem Leitthema reduziert. Durch die im nicht-klinischen Bereich bereits seit 2007 etablierte leistungsorientierte Mittelverteilung (inklusive einer beträchtlichen Projektzusatzförderung) werden bereits Forschungsmittel auf indirektem Wege in die „hot-spots“, die sich innerhalb der Forschungsfelder befinden, eingebracht.

2) Das Vorhaben wird plangemäß umgesetzt.**3) Ergebnisprognose 2009:**

Das Jahr 2009 steht nun im Zeichen der Strukturierung der internen Organisation der Forschungsfelder sowie der Formulierung von Zielen und Teilprojekten, die wiederum seitens der Med Uni Graz z.T. in die Leistungsvereinbarung (LV) 2010-2012 eingebracht werden. Abhängig vom Ausgang der LV-Verhandlungen ergibt sich wiederum die Ausgestaltung der spezifischen, profilbildenden Fördermaßnahmen. Große profilbildende Investitionen und Fördermaßnahmen sind am Ende der laufenden 3-jährigen Leistungsperiode derzeit leider nicht durchführbar.

3. Ziele in Bezug auf Forschung sowie Entwicklung und Erschließung der Künste

Nr.	Ziele	Messgröße	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert 2007	Ist-Wert 2007	Ziel-Wert 2008	Ist-Wert 2008	Abw. 2008 absolut	Abw. 2008 in %	Ziel-Wert 2009
B1	Förderung von Projektanträgen	Anzahl der Einreichungen von drittmittelfinanzierten F&E- Projekten inklusive EU-Projekten	100	105	115	110	104	-6	-5,5	115
Nr.	Ziele	Messgröße	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert 2007	Ist-Wert 2007	Ziel-Wert 2008	Ist-Wert 2008	Abw. 2008 absolut	Abw. 2008 in %	Ziel-Wert 2009
B2	Stärkung der wissenschaftlichen Leistungen	Anzahl der laufenden drittmittelfinanzierten F&E-Projekte (insgesamt; inklusive EU-Projekte; exklusive Klinische Studien)	67	70	145	75	162	+87	+116	80

Erläuterung der Abweichung 2008:

Die Einreichungen bei öffentlichen Fördergebern sind im Zeitraum 2007 auf 2008 (B1) um 11 (absolut) bzw. um 9,6 % gesunken. Damit konnte der Zielwert knapp nicht erreicht werden. Diese Abweichung kann nicht monokausal erklärt werden, könnte jedoch z.T. mit der Steigerung der laufenden Projekte (s. B2) zusammenhängen, da die Abwicklung von bereits eingeworbenen Projekten vorhandene Ressourcen bindet.

Die Anzahl der laufenden F&E-Projekte (nur Projekte aus dem Bereich der Forschungsförderung) ist um 17 (absolut) bzw. rd. 12% gestiegen. Während die Verdoppelung der Anzahl der laufenden F&E-Projekte von 2005 auf 2007 sicherlich zum Teil auf die kontinuierliche Verbesserung der Dokumentation durch die Forschungsdatenbank und das integrierte Projektmanagement-Tool sowie auf die erst ab 2004 erfolgende vollständige zentrale Erfassung der Projekte an der Universität zurückzuführen ist, kam dieser Effekt im Jahr 2008 sicher nicht mehr zum Tragen, da das Projektmelde- und -erfassungswesen nunmehr als flächendeckend bezeichnet werden kann. Die Steigerung von 2007 auf 2008 (Ziel B2) entspricht daher einer realen Steigerung.

Prognose für die Zielerreichung 2009:

Im Rahmen der Zielvereinbarungen für das Jahr 2009 haben sich zahlreiche Organisationseinheiten zur Erstellung von Drittmittelanträgen bekannt, sodass in diesem Bereich eine Intensivierung der Aktivitäten erwartet wird. Als Unsicherheitsfaktor muss jedoch die unklare finanzielle Situation des FWF (bisher Ausfall von zwei Kuratoriumssitzungen) und anderer Fördergeber in Betracht gezogen werden.

Nr.	Ziele	Messgröße	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert 2007	Ist-Wert 2007	Ziel-Wert 2008	Ist-Wert 2008	Abw. 2008 absolut	Abw. 2008 in %	Ziel-Wert 2009
B3	Stärkung der internen Forschungsnetzwerke	Prozentsatz der SCI/SSCI Publikationen (ausgen. Proceedings, Abstracts und Corrections), an denen mehrere Organisationseinheiten der MUG beteiligt sind	23%	26%	27%	28%	28,7%	+0,7	+2,5	30%

Erläuterung der Abweichung 2008:

Die Auswertung der internen Publikationskooperationen hat einen Kooperationsgrad von 28,7% ergeben. Dies liegt leicht über dem angegebenen Zielwert. Festzuhalten ist, dass bewusst keine speziellen „Belohnungsanreize“ für Kooperationspublikationen gesetzt wurden (die u.U. über fragwürdige „honorary authorships“ zu einer „vermeintlichen“ Steigerung der Kooperationen geführt hätten) sondern auf echte „gewachsene Kooperationen“ gesetzt wurde, die – wie in der LV ausgeführt – u.a. durch verbessertes Informationsmanagement sowie Maßnahmen der Forschungsorganisation entstehen.

Prognose für die Zielerreichung 2009:

Für dieses Ziel kann seriöserweise keine Prognose für 2009 abgegeben werden. Grundsätzlich fehlen hier Vergleichsdaten von anderen (vergleichbaren) Institutionen, um den an der Med Uni Graz bereits erzielten Kooperationsgrad einschätzen zu können. Generell scheint ein interner Kooperationsgrad von knapp 30% durchaus respektabel zu sein und legt die Frage nahe, ob höhere Werte grundsätzlich erstrebenswert und erzielbar sind. Forschungsnetzwerke finden heutzutage laufend über die eigene Universität hinaus in einem internationalen Rahmen statt.

Nr.	Ziele	Messgröße	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert 2007	Ist-Wert 2007	Ziel-Wert 2008	Ist-Wert 2008	Abw. 2008 absolut	Abw. 2008 in %	Ziel-Wert 2009
B4	Erhöhung der Anzahl der SCI/SSCI Publikationen, die unter der Nennung der MUG gemäß WissensbilanzVO publiziert wurden.	Anzahl der SCI/SSCI Publikationen (ausgen. Proceedings, Abstracts und Corrections) nach Wissensbilanz	518+ 2006	539 +4%	632	554 + 3%	644	+90	+ 16	585 + 5%

+) Wert nach Definition Wissensbilanz, Hochrechnung des Zielwerts in Prozent

Erläuterung der Abweichung 2008:

Grundsätzlich ist darauf hinzuweisen, dass die Med Uni Graz nur Publikationen aufnimmt die (u.a.):

- als Datensatz im SCI/SSCI verifiziert worden sind (diese Menge ist geringer als die Menge von Arbeiten, die in SCI/SSCI gelisteten Journals publiziert wurden)
- lediglich Publikationen mit Adressnennung der Med Uni Graz in den affiliations, bzw. zumindest einer ihrer Organisationseinheiten berücksichtigt (dies schließt u.a. Publikationen von study groups aus; schließt Publikationen von neuen MitarbeiterInnen aus, die aus deren vorangegangenen Dienstverhältnis hervorgegangen sind, ...)
- von BIDok-Klassifikationsrelevantem Personal publiziert wurden.

Diese sehr strenge Auslegung führt dazu, dass nur ein Teil der in der Forschungsdatenbank erfassten Publikationen tatsächlich für diese Kennzahl gezählt werden.

Bezogen auf die Ausgangslage (prognostiziert wurden 554 Arbeiten) wurde der Zielwert um 90 Publikationen (entspricht ca. 16%) übertroffen. Dies ist als sehr positiv zu betrachten.

Anzumerken ist, dass die Messgröße „Zahl an SCI/SSCI Publikationen“ nur die Quantität, nicht aber die erfolgreichen Bemühungen der Med Uni Graz zur Steigerung des Anteils qualitativ hoher Publikationen (kurzfristig u.a. gemessen am fachspezifischen Journal Impact Faktor Ranking nach Journal Citation Report; langfristig als Steigerung der Zitierzahlen messbar) widerspiegelt.

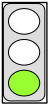
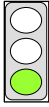
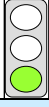
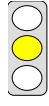
In Summe konnte der konsequente Weg der Med Uni Graz zur Steigerung der Forschungsleistung unter besonderer Berücksichtigung der Qualitätsverbesserung weiter fortgesetzt werden. Dies ist nicht selbstverständlich, da ja die Forschungsleistungen von jenen Personen erbracht werden, die auch die Lehrerfordernisse sowie zahlreiche andere Erfordernisse abdecken müssen (Administration, Dokumentation, PatientInnenbehandlung, Etablierung des PhD Studiums, Etablierung von Doctoral Schools, Etablierung von Forschungsfeldern, Erfordernisse des Qualitätsmanagements, ...). In vielen dieser Bereiche ist im Laufe der letzten Jahre ein beträchtlicher Ausbau erfolgt, was wiederum mit der für Forschung zur Verfügung stehenden Zeit konkurriert.

Prognose für die Zielerreichung 2009:

Die Publikationstätigkeit findet heutzutage in einem multifaktoriellen System mit hoch komplexen Ursache-Wirkungs-Prinzipien statt, das keine wirklich seriösen Prognosen erlaubt. Bezogen auf die bisherige Entwicklung und bei konstanten Systemparametern (z.B. Liquidität der Fördergeber) ist anzunehmen, dass auch der Zielwert für 2009 übertroffen wird.

C1. STUDIEN

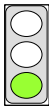


1. Vorhaben im Studienbereich insbesondere Neueinrichtung und Auflassung von Studien einschließlich Vorhaben zur Heranbildung von besonders qualifizierten Doktoranden und Postgraduierten

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1	Planmäßige Etablierung des Diplomstudiums Humanmedizin	Im Studienjahr 2006/07 wird erstmals das 5., im Studienjahr 2007/08 wird das 6. Studienjahr etabliert werden. Die ersten AbsolventInnen werden im Sommer 2008 das Diplomstudium abschließen.	Juli 2008 (erste Absolventen)	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?</p> <p>Das 6. Studienjahr wird seit Oktober 2007 planmäßig durchgeführt. Die ersten 68 AbsolventInnen des Diplomstudiums Humanmedizin haben ihr Studium plangemäß im Sommer 2008 abgeschlossen. Für das Studienjahr 2008/2009 liegen bis dato 32 Abschlüsse vor. Weitere 218 Abschlüsse werden im Kalenderjahr 2009 erwartet. Derzeit werden intensive Gespräche mit der Ärztekammer und dem Bundesministerium für Gesundheit bezüglich der Approbation der Studierenden geführt.</p>				
Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
2	Planmäßige Etablierung der Studien der Pflegewissenschaft	Im Studienjahr 2006/07 wird das 3. Studienjahr erstmals stattfinden. Ab Oktober 2007 Beginn eines 2-jährigen Masterstudiums.	Juli 2009 (Master)	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?</p> <p>Die ersten AbsolventInnen des Bachelorstudiums Gesundheits- und Pflegewissenschaft haben ihr Studium abgeschlossen; die erste akademische Feier zur Verleihung der Bachelorgrade hat am 30. November 2007 stattgefunden. Seit Oktober 2007 wird planmäßig ein weiterführendes Masterstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft angeboten. Im Wintersemester 2009/10 werden die ersten Studierenden, voraussichtlich zwischen 20 und 40, ihr Masterstudium abschließen. An der Einführung des 3-jährigen Doktoratsstudiums wird gearbeitet.</p>				
Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
3	Etablierung eines neuen PhD-Studiums	Ein international ausgeschriebenes hochkarätiges PhD-Studium wird der Heranbildung professioneller ForscherInnen dienen.	Start 2007	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?</p> <p>Das PhD-Programm Molecular Medicine hat 2007 begonnen. Einerseits wird das Programm, andererseits werden auch die Studierenden nach internationalen Kriterien in einem sehr selektiven Verfahren ausgewählt. Die Studierenden erhalten ein Gehalt als Junior Researchers. Ein weiteres Rekrutierungsverfahren wird aktuell im SS 2009 durchgeführt.</p>				
Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
4	Ausweitung des Studienangebots	Erstellung eines Konzepts zur Ausweitung des Studienangebots in Richtung Gesundheitswissenschaften	Ggf. Herbst 2008 Start eines neuen Bachelorstudiums Biomed. Grundlagen (Arbeitstitel)	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?</p>				

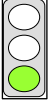
Das Studium Pflegewissenschaft wurde im Studienjahr 2006/07 zu Gesundheits- und Pflegewissenschaft ausgeweitet. Die Entwicklungs- und Differenzierungsmöglichkeiten in einen gesundheitswissenschaftlichen und einen pflegewissenschaftlichen Studiengang sind wesentlich von den Ergebnissen laufender Gespräche mit VertreterInnen des Landes Steiermark sowie den Entwicklungen auf Bundesebene abhängig. Die in der Leistungsvereinbarung anvisierte Entwicklung eines Bachelorstudiums Biomedizinische Grundlagen muss aufgrund dessen mit Sicherheit noch einer eingehenden Revision unterzogen werden.

Seit 01.10.2008 wird ein 3-jähriges Doktoratsstudium der Medizinischen Wissenschaft angeboten, das in Form von Doctoral Schools organisiert wird. Es wurden bereits sieben Doctoral Schools zu verschiedenen Forschungsschwerpunkten gegründet, in denen im WS 2008/09 43 Studierende zugelassen sind (29 Frauen, 14 Männer).

2. Vorhaben in der Lehr- und Lernorganisation

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
1	Neues umfassendes Universitätsverwaltungssystem MEDonline	Das preisgekrönte Universitätsverwaltungssystem der TUG wird in adaptierter Form unter dem Namen MEDonline insbesondere im Bereich der Lehr- und Prüfungsorganisation und –administration für Studierende, Lehrende und zentrale Stellen wesentliche Verbesserungen bringen	Volleinsatz ab Oktober 2006	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?</p> <p>In Kooperation mit der Technischen Universität Graz wird MEDonline laufend weiterentwickelt und verbessert.</p>				
Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
2	Abbau der bestehenden Warteliste	Die bestehenden Wartelisten nach dem 1. Studienabschnitt (Humanmedizin) und 2. Studienabschnitt (Zahnmedizin) sollen möglichst rasch abgebaut werden. Dazu dienen das leistungsorientierte Auswahlverfahren für die Zulassung der Studierenden und die 50% Kapazitätsausweitung für den 3. Studienabschnitt Zahnmedizin	<u>Humanmedizin</u> Abschluss Sep. 2008 <u>Zahnmedizin</u> Beginn Okt. 2006; Abschluss Sept. 2009	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?</p> <p>Die Warteliste im Diplomstudium Humanmedizin wurde zur Gänze abgebaut. Ab Studienjahr 2008/09 können die vereinbarten 336 Studienplätze für Humanmedizin vollständig angeboten werden. In der Zahnmedizin wurden die Kapazitäten für den 3. Studienabschnitt um 50% erhöht; durch die seit 2005/06 ermöglichte Beschränkung der Studienplätze werden mittlerweile jährlich lediglich 24 Studierende aufgenommen. Die Wartezeiten für den 3. Abschnitt liegen zur Zeit bei ca. 3 Semestern; durch die drastische Reduktion der BeginnerInnenzahlen wird das Wartelistenproblem im Lauf der nächsten Jahre eliminiert werden können.</p>				
Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
3	Heraufführung der durchschnittlichen an die gesetzlich vorgeschriebene Studiendauer	Die derzeitige durchschnittliche Studiendauer (ca. 16 Semester) soll schrittweise an die gesetzlich vorgeschriebene Dauer (12 Semester) herangeführt werden	Start Studienjahr 2006/07	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?</p> <p>Grundsätzlich kann der Erfolg aller diesbezüglichen Anstrengungen erst in einigen Jahren wirklich bewertet werden. Die seit 2005/06 bestehende Möglichkeit der Auswahl der Studierenden wird dieses Ziel allerdings mit hoher Wahrscheinlichkeit in Griffweite bringen. Erste Ergebnisse zeigen dies sehr eindrucksvoll: Vor dem EuGH-Urteil vom 7.7.2005 absolvierten von den jeweils neu inskribierten Studierenden eines Jahrgangs nur etwa 20 bis 25% den ersten Studienabschnitt in der vorgesehenen Zeit von 2 Semestern. Im Studienjahr 2005/06 wurde an der Med Uni ein Auswahlverfahren nach einem virtuellen Eingangsemester durchgeführt. Von den Studierenden, die im Anschluss an dieses Auswahlverfahren im März 2006 tatsächlich zugelassen wurden, konnten 95% (!) auch das 2. Semester und somit den ersten Studienabschnitt erfolgreich in der vorgesehenen Frist von 2 Semestern bewältigen. Im Studienjahr 2006/07 wurde ein Auswahlverfahren vor der Zulassung auf Basis eines Kenntnistests in den Fächern Biologie, Chemie, Mathematik und Physik auf Mittelschulniveau durchgeführt; von den erfolgreichen KandidatInnen, die im Oktober 2006 zugelassen wurden, waren</p>				

79% in der Lage, den ersten Studienabschnitt in den vorgesehenen 2 Semestern bis 30.9.2007 erfolgreich abzuschließen. Von jenen Studierenden, die nach demselben Modus ausgewählt und im Oktober 2007 zugelassen wurden, absolvierten 65,2% den ersten Abschnitt in Mindeststudienzeit. Der Grund für die geringere Anzahl von AbsolventInnen des ersten Studienabschnitts innerhalb der vorgesehenen 2 Semester könnte in der eingeschränkten Kompetitivität des Auswahlverfahrens 2007/08 liegen. Aufgrund der niedrigen Anzahl zum Test angetretener Personen wurde nämlich beinahe jede/r zweite teilnehmende StudienwerberIn aufgenommen.

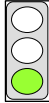
Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
4	Senkung der Drop out Rate	Die bisherige Drop-out-Rate von ca. 60 % soll deutlich gesenkt werden	Start Studienjahr 2006/07	

Erläuterung zum Ampelstatus

- 1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt?**
2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?

Die Drop-out-Rate der Studierenden, die im Studienjahr 2007/08 nach einem Auswahlverfahren zugelassen wurden, betrug im ersten Studienjahr 6,3%. Es kann daher bereits jetzt von einer drastischen Abnahme der StudienabbrecherInnen gesprochen werden, da die Dropout-Rate im ersten Studienjahr vor Einführung der Auswahlverfahren bei ca. 40% lag.

3. Vorhaben zur Qualitätssicherung/Evaluierung und Ergebnisse der Auswertungen der Lehrveranstaltungsbeurteilungen

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1	Qualitätssicherungssystem	Als längerfristige Zielsetzung steht für den Bereich Studium und Lehre die umfassende Implementierung eines Qualitätssicherungs-Systems entsprechend den „Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area“ (ENQA; 2005) an.	laufend	


Erläuterung zum Ampelstatus

- 1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt?**
2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?

Die Medizinische Universität Graz hat sich in Bezug auf den Leistungsbereich „Studium, Lehre und Weiterbildung“ dazu entschieden, eine Vielzahl von Instrumenten für den Aufbau, die Überprüfung der Wirksamkeit und die Verbesserung des QM-Systems zu nutzen. Ausschlaggebend hierfür war die Überlegung, dass verschiedene externe und interne Verfahren sich ergänzen und unterschiedliche Aspekte des Qualitätsmanagements beleuchten bzw. hinterfragen.

Zu diesen Verfahren, die bereits realisiert bzw. implementiert werden konnten, zählen unter anderem das externe Akkreditierungsverfahren der Diplomstudien, externe Beratung bei der Prozessoptimierung, der Progress Test Medizin, der den Zuwachs an Wissen der Studierenden im Laufe des Studiums abbildet, eine zielgerichtete und nachhaltige Lehrveranstaltungsevaluierung, regelmäßige Evaluierung der Itemschwierigkeit von Prüfungsfragen zur Sicherstellung einer möglichst hohen Prüfungsqualität, ein 3-Stufen-Modell zur hochschuldidaktischen Fort- und Weiterbildung für Lehrende, ein umfassendes Qualitätshandbuch der Organisationseinheit für Studium und Lehre und systematisches Monitoring von Kennzahlen für Studium und Lehre.

Wie sich bereits gezeigt hat, können durch Einsatz mehrerer Instrumente mannigfaltige Erkenntnisse in Bezug auf die Verbesserung der Qualität in der Lehre gewonnen werden.

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
2	Akkreditierung der Studien und der Prozesse	Akkreditierung der Diplomstudien Human- und Zahnmedizin; darauf aufbauend Akkreditierung der Gesamtprozesse im Bereich Studium und Lehre	2009	

Erläuterung zum Ampelstatus

- 1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt?**
2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?

Nach intensiver Vorbereitung auf die Akkreditierung der beiden Diplomstudien Humanmedizin und Zahnmedizin im Jahr 2006 wurde 2007 das Verfahren des deutschen Akkreditierungsinstitutes ACQUIN erfolgreich durchlaufen. Die Auflagenerfüllung wurde anhand von Qualitätsdokumenten in schriftlicher Form fristgerecht nachgewiesen. Die Rückmeldung der Akkreditierungskommission wird Juni 2009 erwartet.

Im Sinne einer Prozesssupervision streben wir eine Zertifizierung der Leistungs- und Funktionsfähigkeit des internen Qualitätsmanagements im Leistungsbereich Studium, Lehre und Weiterbildung durch AQA (Austrian Agency for Quality Assurance) mit der Unterstützung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung an. Hierfür wurde ein umfassendes Qualitätshandbuch erarbeitet, welches die laufenden Prozesse in Studium und Lehre dokumentiert, und basierend darauf ein Kennzahlen-Monitoring aufgebaut. Der Informationsbesuch der GutachterInnen fand im März 2009 statt; das Audit zur Zertifizierung wird Juni 2009 durchgeführt. Die Zertifizierungsentscheidung durch AQA soll Oktober 2009 vorliegen.

4. Ziele in Bezug auf Studien

Nr.	Ziele	Messgröße	Ziel-Wert 2007/08	Ist-Wert 2007/08	Abw. 2007/08 absolut	Abw. 2007/08 in %	Ziel-Wert 2008/09
C1	Diplomstudium Humanmedizin voll etablieren	Abschlüsse Humanmedizin	50	68	18	+ 36	250
	Pflegerwissenschaften weiter ausbauen	Abschlüsse Bakkalaureat Pflegewissenschaft	200*	89*	-111*	- 55.6*	100*
		Abschlüsse Master Pflegewissenschaft					20

1) Erläuterung der Abweichung 2008:

* Daten liegen lediglich für Studienjahre vor

2) Prognose für die Zielerreichung 2009:

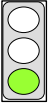
Im Studienjahr 2007/08 konnten 68 AbsolventInnen des neuen Curriculums Humanmedizin verzeichnet werden, weitere 32 Studierende schlossen ihr Studium bis dato im Studienjahr 2008/09 ab. Für 2008/09 werden insgesamt rund 250 AbsolventInnen erwartet.

Die Abschlüsse im Bakkalaureatsstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft wurden offenbar - in Unkenntnis der Entwicklung des neu eingerichteten Studiums - viel zu optimistisch eingeschätzt: Im Studienjahr 2006/07 hatten 47 Studierende „der ersten Generation“ zeitgerecht das Studium erfolgreich beendet. 2007/08 wurde mit deutlich mehr Abschlüssen gerechnet; es waren letztlich aber nur 89, also wesentlich weniger als erwartet. Eine genaue Analyse der Studienkarrieren zeigt, dass in diesem Studium offenbar ein relativ hoher Dropout - wahrscheinlich aufgrund falscher Erwartungen - stattfindet. Ein Grund ist möglicherweise die Tatsache, dass wegen des freien Hochschulzugangs nicht nur die eigentlich angesprochene Population von DGKS/DGKP-Diplomierten, die eine Höherqualifikation anstreben, sondern auch viele MaturantInnen ohne entsprechende Vorkenntnisse in dieses Studium hereindrängten. Die Tatsache, dass - wohl aufgrund vermehrter Anstrengungen in der möglichst frühzeitigen Aufklärung über Fokus und Anforderungen des Studiums - mittlerweile die Zahlen der Neuinkeibierten vom Höchststand 295 im Jahr 2005/06 auf nur mehr 145 im laufenden SJ 2008/09 gesunken ist, könnte diese Hypothese stützen. Aufgrund dieser Beobachtungen wurde die Prognose für die Abschlüsse 2008/09 deutlich zurückgenommen.

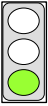
Im Gegensatz zum Bachelorstudium sehen wir im Masterstudium bisher sehr wenig Dropouts; die Prognose von 20 Abschlüssen sollte daher durchaus realistisch sein.

C2. WEITERBILDUNG

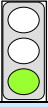
1. Vorhaben im Weiterbildungsbereich einschließlich Vorhaben zur Heranbildung von besonders qualifizierten Postgraduierten

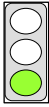
Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1	Weiterer Ausbau der Universitätslehrgänge	Das breite Know-how der MitarbeiterInnen der MUG soll - gegebenenfalls in Kooperation mit anderen Trägerinstitutionen - verstärkt im Rahmen von Universitätslehrgängen angeboten werden	laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?</p> <p>Das Angebot der Med Uni Graz wurde im Studienjahr 2007/2008 um zwei neue Universitätslehrgänge erweitert: Master in „kardiorespiratorischer Physiotherapie“ sowie „Klinischer Prüfärzt“. Für das Studienjahr 2009/10 ist der Start von zwei weiteren neuen Universitätslehrgängen, „Breast Care Nurse“ sowie „Clinical Trial Specialist“ geplant.</p>				

2. Vorhaben in der Lehr- und Lernorganisation

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1	Aufbau einer Weiterbildungs-Dachmarke im Bereich Studium und Lehre	Zusammenfassung des bestehenden Weiterbildungsangebots (Universitätslehrgänge und kurze Seminare und Workshops), sowie Marketingmaßnahmen zur Bekanntmachung und Etablierung dieser Weiterbildungs-Institution der Medizinischen Universität Graz (Website, Broschüre, PR Maßnahmen)	2007	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?</p> <p>Die Dachmarke mit dem Titel „Postgraduate School der Med Uni“ besteht und fasst das bestehende Weiterbildungsangebot der Med Uni zusammen und unterstützt die ProponentInnen der diversen Veranstaltungen in administrativen und organisatorischen Belangen. Sie wird repräsentiert durch die 2008 neu geschaffene Abteilung Weiterbildung im Bereich Internationale Beziehungen und Weiterbildung in der Organisationseinheit für Studium und Lehre. 2009 wird die Dachmarke durch gezielte Marketingmaßnahmen verstärkt beworben.</p>				

3. Vorhaben zur Qualitätssicherung/Evaluierung und Ergebnisse der Auswertungen der Lehrveranstaltungsbeurteilungen

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1	Evaluierung der Universitätslehrgänge	Systematisches Befragen aller Studierenden zur Lehrveranstaltungsqualität, um daraus resultierende Veränderungsprojekte einführen	laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?</p> <p>Es wurden bereits fünf Universitätslehrgänge der Med Uni Graz evaluiert, wobei diese Evaluierung bei drei ULG die Med Uni übernommen hat, zwei ULG wurden vom Lehrgangsteam bzw. extern evaluiert.</p>				


Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
2	Zertifizierung der Universitätslehrgänge	Zertifizierung durch international renommierte Zertifizierungsagentur	laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?</p> <p>Der ULG für Interdisziplinäre Frühförderung und Familienbegleitung (IFF) hat eine Zertifizierung im Rahmen des Leonardo - Europaprojektes EBIFF (European Passport on Professional Training in Early Childhood Intervention) erhalten. Ziel des EBIFF Projekts ist es, einen gemeinsamen Rahmen in der Frühförderung und somit ein Referenzmodell sowohl für Institutionen, die einschlägige Ausbildung anbieten, als auch für die tätigen ProfessionistInnen im Feld in Bezug auf ihr individuelles Portfolio zu ermöglichen. In einem drei-jährigen Konsensprozess von vierzehn Partnerinstitutionen in der EU wurden Rahmenrichtlinien für eine europäische Frühförderausbildung geschaffen. Nach der Festlegung der Rahmenbedingungen wurde in Form eines Pilotprojektes ein Online-Assessmentverfahren umgesetzt, wo jeder in diesem Bereich Ausgebildete die Möglichkeit hat, all seine Ausbildungen begutachten zu lassen und ein Zertifikat zu erhalten. Das unserem Universitätslehrgang zugrunde gelegte Curriculum entspricht fast zur Gänze dem Curriculum dieses EBIFF Bildungspasses.</p>				

4. Ziele in Bezug auf Weiterbildung

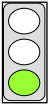
Nr.	Ziele	Messgröße	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert 2007	Ist-Wert 2007	Ziel-Wert 2008	Ist-Wert 2008	Abw. 2008 absolut	Abw. 2008 in %	Ziel-Wert 2009
C3	Ausbau der Universitätslehrgänge (ULG)	Anzahl der ULG	5	6	7	7	8	+1	+14	10
<p>Erläuterung der Abweichung 2008: Prognose für die Zielerreichung 2009:</p> <p>Das Angebot der Medizinischen Universität Graz umfasst derzeit acht Universitätslehrgänge. Zwei weitere Universitätslehrgänge befinden sich in konkreter Vorbereitung und sollen im Studienjahr 2009/10 starten.</p>										
Nr.	Ziele	Messgröße	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert 2007	Ist-Wert 2007	Ziel-Wert 2008	Ist-Wert 2008	Abw. 2008 absolut	Abw. 2008 in %	Ziel-Wert 2009
C4	QS durch Zertifizierung der ULG	Anzahl zertifizierter ULG	0	0	1	1	1	0	0	3
<p>Erläuterung der Abweichung 2008: Prognose für die Zielerreichung 2009:</p> <p>Ein Universitätslehrgang der Medizinischen Universität Graz wurde plangemäß zertifiziert.</p>										

D GESELLSCHAFTLICHE ZIELSETZUNGEN

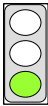
1. Vorhaben im Bereich der Frauenförderung

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1	Geschlechtergerechte Personal- und Organisationsentwicklung	Angestrebt wird, wissenschaftliche Leistungen von Frauen zu fördern, den Frauenanteil bei Forschungsprojekten und Habilitationen zu erhöhen sowie den weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs und Studentinnen zu fördern. Dazu ist die Etablierung eines flexiblen Kinderbetreuungssystems geplant, das Frauen in wichtigen Berufsphasen größere zeitliche Freiräume ermöglicht. Wichtig erscheint auch eine gezielte Wiedereinstiegsbetreuung nach der Karenz	Ab 2007 laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt?</p> <ul style="list-style-type: none"> a) Netzwerkbildung <ul style="list-style-type: none"> - Gründung des Netzwerks habilitierte Frauen (wIN): 5 Treffen im Jahr 2008 - Gründung des Netzwerks für Studierende (ZuWi = zur Wissenschaft), Untergruppe für StudentInnen mit Anbindung an das wIN-Netzwerk - Regelmäßige Information und Teilnahme am Veranstaltungen zu frauenfördernden Themen an anderen Institutionen b) Laufbahnmodell <ul style="list-style-type: none"> - Planung des Laufbahnmodells unter Berücksichtigung des Frauenförderungsplanes der Medizinischen Universität Graz (z.B. Besetzung des Personalentwicklungsbeirates mit 50% Frauen). - Weiters Planung eines Mentoring/ Frauenmentoring-Programmes für das Laufbahnmodell (siehe Erläuterungen Laufbahnmodell). c) Karriereberatung für Frauen: mit 10 Frauen wurden im Jahr 2008 Beratungen durchgeführt d) Förderung der Publikationstätigkeit durch Gutscheinaktion für Jungforscherinnen für geplante Publikationen in Top-Journals: Übersetzungen/Korrekturlesen. Kennzahl: 5 Jungforscherinnen e) Forschungspreis der Medizinischen Universität für Jungwissenschaftlerinnen und Dissertantinnen (Vizektorat Forschung). f) Förderung von Frauen in der Lehre: Stipendien für die Ausbildung zum Master of Education / Kennzahl 2 g) Förderung von Führungskompetenz für Frauen: Stipendien für den Universitätslehrgang für Medizinische Führungskräfte / Kennzahl 4 h) Teilnahme an der Bearbeitung des Prozesses Qualitätssicherung für Berufungsverfahren (AQA) mit dem Ziel, künftig mehr Frauen auf ProfessorInnenstellen zu berufen. i) Aufnahme von Zielen zur Frauenförderung und zur gezielten Wiedereinstiegsbetreuung nach der Karenz in die Zielvereinbarungen zwischen Rektorat und wissenschaftlichen Organisationseinheiten j) Interne Weiterbildung mit dem Schwerpunkt Genderkompetenz für Führungskräfte und MitarbeiterInnen sowie Seminar für Frauen zum Thema Macht Anzahl der Frauen, die an der internen Weiterbildung der Medizinischen Universität Graz teilgenommen haben: 285 Frauen von 402 TeilnehmerInnen k) Start eines flexiblen Kinderbetreuungssystems Die erste eigene flexible Betreuungseinrichtung, die kiCAvilla wurde am 1.10.2008 eröffnet. Studierende werden finanziell unterstützt. <p>2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?</p> <ul style="list-style-type: none"> a) Intensivierung der Netzwerkbildung (interuniversitär und interdisziplinär) b) Start-up-Veranstaltung des ZuWi-Netzwerks und Anbindung der Studentinnen an das bereits etablierte wIN-Netzwerk c) Organisation einer Anlaufstelle zur Beratung bei Antragstellung bei speziellen Frauenförderungsprogrammen d) Ausbau der flexiblen Kinderbetreuung geplant. e) Ausbau der Betreuung einer gezielten Wiedereinstiegsbetreuung nach der Karenz durch regelmäßige, gezielte Einladung karenzierter MitarbeiterInnen f) Ausbau bzw. Intensivierung der unter Punkt 1 begonnenen Frauenfördermaßnahmen 				


2. Vorhaben in Bezug auf Studien- und Weiterbildungsangebote für Studierende mit besonderen Bedürfnissen

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1	Verstärktes Angebot von Erleichterungen des Zuganges zu Lehrinhalten durch weiteren Ausbau des Virtuellen Medizinischen Campus	Durch den konsequenten weiteren Ausbau des VMC Graz wird Studierenden mit besonderen Bedürfnissen die Absolvierung der Studien in orts- und zeitunabhängiger Weise schrittweise erleichtert. Zusätzlich werden Kooperationen auf nationaler und internationaler Ebene mit diesem Instrument eine rasche Komplettierung des digital aufbereiteten Lehrmaterials bei gleichzeitiger ständiger Anhebung der Qualität ermöglichen	laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?</p> <p>Der VMC wird laufend ausgebaut; mittlerweile gibt es bereits über 14.000 Lernobjekte. Verschiedene Lehrveranstaltungen werden mittlerweile nach Durchlaufen eines qualitätssichernden Approbationsverfahrens durch die jeweils zuständige Studienkommission im Sinne des Blended Learnings durch virtuelle Lehrangebote ersetzt. Erwähnenswert ist ferner, dass die Med Uni behinderten Studierenden ab 50% Behinderungsgrad die Studiengebühr erlässt.</p> <p>Mit Ende Februar 2009 wurde der VMC Graz auf die neue Plattform Join2Learn umgestellt. Join2Learn entspricht den Web 2.0-Kriterien und bietet eine verbesserte Benutzeroberfläche, ausgeweitete Suchfunktionen und unterstützt die Kommunikation. Die Software ist unter Berücksichtigung von Web Accessibility Guidelines gestaltet und erleichtert damit den Zugang gerade auch für Studierende mit besonderen Bedürfnissen.</p> <p>Mit Jahresende 2009 steht eine ausgereifte Lernplattform mit reichhaltigen und maßgeschneiderten Lernunterlagen im laufenden Betrieb.</p>				

3. Vorhaben zur Integration und Gleichstellung von gesundheitlich beeinträchtigten Studierenden

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1	Verstärktes Angebot von Erleichterungen des Zuganges zu Lehrinhalten	Durch den konsequenten weiteren Ausbau des VMC Graz wird Studierenden mit besonderen Bedürfnissen die Absolvierung der Studien in orts- und zeitunabhängiger Weise schrittweise erleichtert.	laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?</p> <p>Hier gilt dasselbe wie unter Punkt D.2.</p> <p>An den Gebäuden wurden im Berichtszeitraum keine Maßnahmen gesetzt, weil Rampen, Handläufe, Lift etc. den Vorgaben entsprechen. Außerdem wurden von Betriebsrat, Vertrauenspersonen und Betroffenen keine diesbezüglichen Wünsche an uns herangetragen.</p>				

4. Vorhaben zum Ausbau des Wissens- und Technologietransfers

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1	Ausbau des Service für Technologieverwertung und Industriekooperation	Erweiterung des Netzwerks von Technologieverwertungspartnern, dazu zählen die Intensivierung der Kooperation mit dem akademischen GründerInnenzentrum Science Park Graz, der Aufbau eines Erfahrungspools hinsichtlich Spin-off Unternehmen, die Intensivierung der Forschungs-PR und Vermarktungsaktivitäten und die aktive Beteiligung an der weiteren Entwicklung des Human-Technologie-Clusters human.technology.styria; Schutz des geistigen Eigentums	Schrittweise bis 2009	

Erläuterung zum Ampelstatus

- 1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt?**
2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?

1) Das Engagement als Gesellschafterin des AplusB Gründerzentrums Science Park Graz trägt mit der Gründung eines Spin-offs aus dem Institut für Humangenetik (SingelCell Dimensions), mit dem gerade ein Kooperationsvertrag über die weitere Zusammenarbeit mit der MUG verhandelt wird, sowie mit dem Abschluss des Lizenzvertrags mit dem Spin-off Möller Messtechnik, erste kleine Früchte. Ein weiteres Projekt aus der MUG wurde in den Science Park aufgenommen.

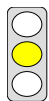
Der „Partnering Day für Biomedizinische Forschung“ wurde im Jahr 2008 bereits zum 5. Mal erfolgreich veranstaltet und hat sich regional und national zu einer wichtigen Austauschplattform zwischen Wissenschaft und Wirtschaft etabliert. Zur weiteren Verschränkung und Vernetzung wurde die Veranstaltung gemeinsam mit der Zukunftskonferenz des human.technology.styria-Clusters abgehalten.

Die Servicestelle Technologieverwertung und Industriekooperation hat für mehrere Projekte spezifische Marketingmaterialien erstellt und diese auf Messen, wie der Medica, der Bio, der Analytica und Biotechnika vorgestellt.

2) Das Vorhaben wird plangemäß durchgeführt.

3) Ergebnisprognose 2009:

Die beschriebenen Aktivitäten werden 2009 weitergeführt.

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
2	Zentrum für Wissens- und Technologietransfer (ZMF III)	Gründung und Etablierung eines Zentrums für Wissenschafts- und Technologietransfer (ZMF III) im universitätsnahen Umfeld, welches die zielgerichtete Kooperation zwischen wissenschaftlicher Forschung an der Med Uni und deren wirtschaftliche Umsetzung gemeinsam mit Unternehmen ermöglichen soll. (Drittmittelbereich)	2009	

Erläuterung zum Ampelstatus

- 1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt?**
2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?

Die organisatorische und bauliche Umsetzung des Zentrums für Wissens- und Technologietransfer in der Medizin (ZWT) steht in einem engen zeitlichen Zusammenhang zur baulichen Umsetzung des MED CAMPUS. Der ursprünglich avisierte Zeitraum basierte auf einer eigenständigen Errichtung des ZWTs. Diese hat sich jedoch im Zuge der engen räumlichen Vernetzungen mit dem MED CAMPUS als nicht sinnvoll herausgestellt.

In den Vorbereitungen zur Auslobung des Realisierungswettbewerbs wurden die konkreten Anforderungen der Räume und Qualitäten definiert. Eine modulare und für das ZWT vorgezogene Errichtung ist geplant. Das ZWT ist derzeit mit einer Größe von 5000 m² geplant. 2.500 m² der Flächen sind bereits fix vergeben. Für weitere 2000 m² bestehen ernsthafte Interessenten. Das ZWT wurde im Jahr 2008 und wird auch im Jahr 2009 im Rahmen von mehreren Präsentationen (Medical Science City Graz) und Gesprächen aktiv beworben. Seit der Klärung der Unterbringbarkeit der Flächen werden ab 2009 auch Gespräche zur Errichtung im Rahmen eines PPP Modells geführt.

5. Vorhaben zur Qualitätssicherung/Evaluierung

Nr.	Ziele	Messgröße	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert 2007	Ist-Wert 2007	Ziel-Wert 2008	Ist-Wert 2008	Abw. 2008 absolut	Abw. 2008 in %	Ziel-Wert 2009
D1	Gezielte Unterstützung von Frauen in der flexiblen Kinderbetreuung und der Wiedereinstiegsbetreuung nach Karenz	Anzahl der in sensiblen Berufsphasen unterstützten Frauen	0	4	4	4	12	8	+200	4

Erläuterung der Abweichung 2008:

2008 wurden Studierende und Bedienstete der Universität bei der stundenweisen Kinderbetreuung finanziell unterstützt. Für Schulkinder wurde eine vergünstigte Sommerkinderbetreuung angeboten und an zwei Adventstagen wurde Universitätsangehörigen eine kostengünstige Kinderbetreuung zur Verfügung gestellt.

2008 wurde erstmals eine eigene flexible Kinderbetreuungseinrichtung für alle Universitätsangehörigen der Medizinischen Universität Graz (Studierende und Bedienstete), die kiCAvilla, eingerichtet, in der 12 Kinder betreut werden.

Prognose für die Zielerreichung 2009:

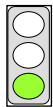
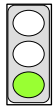
Das Angebot der Unterstützung für die stundenweise Betreuung wird breiter angenommen werden und die Einrichtung eines zweiten Hauses für flexible Betreuung ist für 2009 geplant.

6. Ziele in Bezug auf gesellschaftliche Zielsetzungen

Nr.	Ziele	Messgröße	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert 2007	Ist-Wert 2007	Ziel-Wert 2008	Ist-Wert 2008	Abw. 2008 absolut	Abw. 2008 in %	Ziel-Wert 2009
D2	Ausbau des Service für Technologieverwertung und Industriekooperation, insbesondere Stärkung des Schutzes des geistigen Eigentums	Anzahl der auf den Namen der Universität angemeldeten Patente (insgesamt)	7	8	14	10	20	10	+100	12
<p>Erläuterung der Abweichung 2008: Aufgrund der hohen Qualität der Erfindungen im Jahr 2006 und 2007 wurden entsprechend viele Anmeldungen vorgenommen.</p> <p>Ergebnisprognose 2009: Im Jahr 2009 erfolgten bisher 3 Erfindungsmeldungen. Eine Prognose bzgl. Patentanmeldungen kann erst nach eingehender Prüfung des Potentials der Erfindungen erfolgen.</p>										
Nr.	Ziele	Messgröße	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert 2007	Ist-Wert 2007	Ziel-Wert 2008	Ist-Wert 2008	Abw. 2008 absolut	Abw. 2008 in %	Ziel-Wert 2009
D3	Stärkung der institutionellen nationalen und internationalen Kooperation in der Forschung	Anzahl der in institutionelle Kooperations- und Drittmittelverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen (insgesamt)	8	9	17	10	20	10	+100	12
<p>Erläuterung der Abweichung 2008:</p> <p>Die Erhöhung der Anzahl der in institutionelle Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen ergibt sich – wie bereits im Vorjahr – zum Teil daraus, dass ursprünglich nur Kooperationsabkommen mit ausländischen Universitäten herangezogen wurden. Weiters werden – abweichend von der ursprünglichen Interpretation dieses Zieles und in Anpassung an die Zählweise der Wissensbilanz-VO – nun alle Partnerinstitutionen einbezogen, mit denen forschungsbezogene Kooperationsverträge bestehen. Das Ziel von 10 für 2008 wird jedoch auch bei Beibehaltung der ursprünglichen Zählweise überschritten.</p> <p>Im Jahr 2008 wurden u.a. ein Kooperationsvertrag mit der Karl-Franzens-Universität zur Etablierung eines Forschungszentrums für Traditionelle Chinesische Medizin unterzeichnet. Ein Kooperationsvertrag mit der Joanneum Research GmbH wurde für die Unterzeichnung im Jahr 2009 verhandelt und unterschriftsreif vorbereitet.</p> <p>Prognose für die Zielerreichung 2009: Es befinden sich derzeit mind. zwei weitere Kooperationsverträge in Vorbereitung, die im Jahr 2009 abgeschlossen werden sollen (Joanneum Research GmbH, Karl-Franzens-Universität/Kooperation mit Institut für Psychologie).</p>										

E) ERHÖHUNG DER INTERNATIONALITÄT UND MOBILITÄT

1. Vorhaben zu mehrjährigen internationalen Kooperationen mit Universitäten, anderen Forschungseinrichtungen und Institutionen aus dem Kunst- und Kulturbereich

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
1	Gezielter Schwerpunkt Südosteuropa-Netzwerke	Auf der Basis zweier laufender Projekte soll über deren Laufzeit hinaus ein nachhaltiges Netzwerk mit Forschungseinrichtungen in Südosteuropa aufgebaut werden (Medical Competence Network South Eastern Europe und EU-Projekt Medical Research Initiative South Eastern Europe).	2009	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? Wie bereits 2007 berichtet, wurden von 2004 bis 2007 zwei Drittmittelprojekte zur Intensivierung der Forschungsk Kooperation mit südosteuropäischen Partnern akquiriert und unter Koordination der Medizinischen Universität Graz durchgeführt (Projektvolumen EUR 311.400). Ein Nachfolgeprojekt für diese Initiative wurde bei der Europäischen Kommission eingereicht (jedoch knapp abgelehnt). Weiters wurden z.B. Partner aus den ursprünglichen Projekten in neue Projekteinreichungen eingebunden und werden regelmäßig über Aktivitäten der MUG informiert (z.B. Einladung zur Bewerbung um Südosteuropa-Stipendien für einen Kongress, Information über Ausschreibung für PhD-Programm). Im Jahr 2008 wurden weiters vorbereitende Gespräche über eine Kooperation mit der Universität Banja Luka geführt und ein Trainings-Besuch einer Mitarbeiterin der Universität Belgrad vorbereitet.</p> <p>2) Das Vorhaben wird kontinuierlich umgesetzt.</p> <p>3) Ergebnisprognose 2009: Vorbehaltlich der weiteren Aktivitäten der Universität Banja Luka als potentieller Partnerin wird diese Kooperation weiter vorbereitet. Der im Jahr 2008 geplante Trainingsbesuch einer Mitarbeiterin der Medizinischen Fakultät der Universität Belgrad (Bereich Forschungsmanagement und –infrastruktur) wurde im März 2009 durchgeführt. Im Rahmen desselben wurden auch weitere gemeinsame Aktivitäten besprochen.</p> <p>Die Ausschreibung des bm:wf für Kooperationen mit der Universität Prishtina (ASO-Call) wurde gesondert beworben und mit mehreren Interessierten sowohl in Graz als auch im Kosovo besprochen bzw. Kontakte vermittelt.</p> <p>Im Bereich Studium und Lehre ist ein Netzwerk mit Schwerpunkt Medizinische Ausbildung in SOE in Planung. Kristallisationskern dieses Netzwerks ist eine bilaterale Kooperation zwischen der Med Uni Graz und der State University of Tetova, im Rahmen derer bereits mehrere Kooperationsgespräche sowie ein Workshop „Curriculumentwicklung“ stattgefunden haben.</p>				
Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
2	Ausbau der Zusammenarbeit mit Institutionen in China	Erweiterung der Kooperationsaktivitäten, u.a. im Rahmen der Kooperation mit EURASIA-PACIFIC-UNINET, hier vor allem in Hinblick auf den Aufbau von Austauschaktivitäten mit der Partneruniversität Zhengzhou	Schrittweise bis 2009	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt?</p> <p><u>Austauschprogramme mit China</u> Wie im Vorjahr berichtet, besteht ein steigendes Interesse an Auslandsfamulaturen in China. Die geplante Kooperation mit der Beijing University of Chinese Medicine wurde 2008 durch das International Office erfolgreich fixiert. Im Rahmen des EURASIA-PACIFIC-UNINET wurde unter Federführung der Med Uni Graz ein Antrag auf ein gemeinsames Famulaturprogramm aller vier Medizinischen Universitäten eingebracht, der im Jahr 2008 bewilligt wurde. Die Medizinische Universität Graz koordiniert auf operativer Ebene den Austausch, der im Sommer 2009 zum ersten Mal durchgeführt wird. Die Austauschaktivitäten mit der Universität Zhengzhou konnten nicht weiterverfolgt werden, da aufgrund von personellen Wechsels auf beiden Seiten eine wichtige Kooperationsgrundlage entfiel. In den Austausch sind nunmehr die Beijing University of Chinese Medicine und die Fudan University integriert. Eine Ausweitung ist nach der ersten Konsolidierungsphase möglich.</p> <p><u>Interuniversitäres Forschungszentrum für Traditionelle Chinesische Medizin (TCM)</u> Die MUG (Forschungseinheit für biomedizinische Technik in Anästhesie und Intensivmedizin) hat gemeinsam mit der Karl-Franzens-Universität Graz (Institut für Pharmazeutische Wissenschaften) ein interuniversitäres Forschungszentrum für TCM etabliert. Nachdem im Jahr 2006 unterzeichneten Letter of Intent wurde 2008 nun die detaillierte Vereinbarung zwischen den Universitäten unterzeichnet und die lt. Vertrag zu etablierenden Boards besetzt. Hauptziel des Zentrums ist die wissenschaftliche Erforschung der TCM nach naturwissenschaftlichen Methoden. Das Vorhaben wird durch eine Förderung des Zukunftsfonds des Landes Steiermark substantiell</p>				

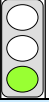
unterstützt. Im Jahr 2008 wurde zusätzlich eine Förderung durch das Gesundheitsministerium erreicht und nach Unterzeichnung des Vertrages das erste Board-Meeting abgehalten.

2) Das Vorhaben wird weiterhin kontinuierlich umgesetzt.


3) Ergebnisprognose 2009?

Im Vordergrund stehen 2009 die Pilot-Durchführung des Famulaturprogramms sowie die Aktivitäten des TCM-Forschungszentrums.

2. Vorhaben zu gemeinsamen Studien- und Austauschprogrammen sowie zu Mobilität außerhalb von gemeinsamen Studien- und Austauschprogrammen für Studierende und das wissenschaftliche/künstlerische Personal

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1	Weiterer Ausbau der Studierenden- und Lehrendenmobilität	Insbesondere im derzeit noch eher schwach vertretenen angelsächsischen Raum sollen gezielt Kooperationen ausgebaut werden.	laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?</p> <p>Die Medizinische Universität Graz ist bestrebt, bestehende Austauschprogramme für Studierende und Lehrende zu etablieren und bedarfsorientiert weitere Programme aufzubauen. Eine Umfrage unter den Studierenden im November 2008 hat gezeigt, dass Studierende insbesondere in den USA, Australien und Südamerika einen Auslandsaufenthalt absolvieren möchten, daher wird am Ausbau der Kooperationen mit diesen Ländern gearbeitet. Derzeit hat die Med Uni Graz bereits Austauschprogramme mit 3 Universitäten in den USA, 1 Universität in Australien sowie 1 Universität in Neuseeland. Seit 2008 können Studierende auch an einer neuen Partneruniversität in Mexiko Auslandserfahrung sammeln, eine neue Kooperation mit Brasilien wurde im März 2009 abgeschlossen.</p>				
Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
2	Sprachförderung	Verstärkung des Angebots an Sprachkursen bzw. Lehrveranstaltungen in englischer Sprache	laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?</p> <p>Die Medizinische Universität Graz bereitet ihre Studierenden intensiv auf Auslandsaufenthalte vor: So werden sowohl vorbereitende Sprachkurse als auch Sprachkurse während des Erasmus Auslandsaufenthalts finanziell unterstützt und darüber hinaus bietet die Med Uni Graz Medical English und einen Chinesisch Grund- und Aufbaukurs an. Damit die Erasmus Incoming Studierenden problemlos dem Unterricht folgen können, wird seit dem WS 2007/2008 ein Deutsch-Intensivkurs mit medizinischem Schwerpunkt vor Beginn des Semesters angeboten.</p>				

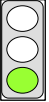
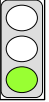
3. Vorhaben für ausländische Studierende und Postgraduierte

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1	Verbesserung des Service-Angebots	Verbesserung des Informationsangebots, Hilfestellung bei Lehrveranstaltungswahl, kulturelle und soziale Einbindung, Mentorensystem, finanzielle Hilfe bei Deutschkursen	laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?</p> <p>Ausländische Studierende und Postgraduierte, die außerhalb eines Austauschprogramms ein Training bzw. ein postgraduales Studienangebot an der Med Uni Graz absolvieren möchten, können sich seit November 2007 an der Med Uni Graz an eine Kontaktstelle wenden. Diese zentrale Stelle ist die Abteilung Weiterbildung im Bereich Internationale Beziehungen und Weiterbildung in der OE für</p>				

Studium und Lehre. Die Kontaktstelle beantwortet Anfragen, informiert über die Möglichkeiten und unterstützt bei der Planung und Durchführung des Aufenthalts an der Medizinischen Universität Graz.

Sämtliche ausländische Studierende, die über ein Austauschprogramm an die Med Uni Graz kommen, genießen eine umfangreiche Betreuung durch die Abteilung Internationale Beziehungen (Bereich Internationale Beziehungen und Weiterbildung in der OE für Studium und Lehre). Ein Mentoring-System zur effizienten Betreuung und Integration in Graz wurde eingerichtet.

4. Vorhaben zur Qualitätssicherung/Evaluierung

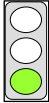
Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampel-Status
1	Service Internationale Forschungsk Kooperation	Weitere Professionalisierung der administrativen und organisatorischen Abläufe zur Betreuung von internationalen ForscherInnen (z.B. Meldewesen, Abstimmung mit Krankenhausträger)	2008	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? Nachdem das Meldeprozedere und die Meldeverpflichtung für GastforscherInnen, GastärztInnen, ForschungsstipendiatInnen bereits vor 2008 implementiert wurden, wurde im Jahr 2008 die Datenbank (Gastmanagement-Tool) weiterentwickelt und in Richtung der Wissensbilanz-Kennzahlen optimiert. Eine Information an die LeiterInnen der Organisationseinheiten bzgl. der Meldeverpflichtung wurde mit dem Personalmanagement des LKH-Universitätsklinikums abgestimmt (Klärung der Frage, welche Art von Gästen wo gemeldet werden müssen) und nochmals für den Versand vorbereitet.</p> <p>2) Das Vorhaben wird plangemäß umgesetzt.</p> <p>3) Ergebnisprognose 2009: Für 2009 sind Adaptierungen geplant (z.B. Einführung einer Information über den erforderlichen Gesundheitstest für Gäste an klinischen Organisationseinheiten; Klärung einer Versicherungsfrage in Kooperation mit dem ÖAD).</p>				
Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampel-Status
2	Evaluierung der Aktivitäten	Systematische Evaluierung der incoming- und outgoing-Aktivitäten	laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? Mit der Implementierung und Weiterentwicklung des Gastmanagement-Tools (Datenbank im Rahmen der Forschungsdokumentation) wurde die Basis für entsprechende Datenauswertungen gelegt. Auswertungen erfolgten bisher im Rahmen der Abfrage der diesbezüglichen Wissensbilanz-Kennzahlen.</p> <p>2) Das Vorhaben wird plangemäß umgesetzt.</p> <p>3) Ergebnisprognose 2009: Zur Einführung von Evaluierungsmaßnahmen wird 2009 ein Feedback-Blatt entwickelt, das standardmäßig an die GastforscherInnen versendet wird, um Rückmeldungen über den Aufenthalt an der MUG und Anregungen für weitere Maßnahmen einzuholen (d.h. Ergänzung quantitativer Auswertungen durch qualitative Aspekte).</p>				

5. Ziele in Bezug auf Internationalität und Mobilität


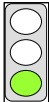
Nr.	Ziele	Messgröße	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert 2007	Ist-Wert 2007	Ziel-Wert 2008	Ist-Wert 2008	Abw. 2008 absolut	Abw. 2008 in %	Ziel-Wert 2009
E1	Ausbau aller Austauschprogramme mit dem Schwerpunkt englischsprachiger Raum	Anzahl der Austauschprogramme mit AUS, NZ, UK, USA	2	3	4	4	5	1	+25	5
Erläuterung der Abweichung 2008: Prognose für die Zielerreichung 2009: Der Zielwert 2008 für Austauschprogramme mit dem englischsprachigen Raum wurde überschritten										

F) INTERUNIVERSITÄRE KOOPERATIONEN

1. Vorhaben zur gemeinsamen Nutzung von Organisationseinheiten mit anderen Universitäten

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
1	Bewegungswissenschaften und sportmedizinische Forschung	Aufbau eines interuniversitären Zentrums für Bewegungswissenschaften und sportmedizinische Forschung mit gemeinsamer Nutzung von Messturnsälen; Beschaffung von biomechanischen Messgeräten	2008	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?</p> <p>Im Bewusstsein, dass viele Erkrankungen des Menschen entweder durch Mangel an Bewegung in Kombination mit falscher Ernährung oder durch gesundheitsschädigende Bewegungsabläufe beim Sport oder bei der Arbeit entstehen und in der Folge zu Herz-Kreislaufproblemen bzw. zu Problemen des Stütz- und Bewegungsapparates führen, hat die Medizinische Universität Graz bereits kurz nach ihrer Gründung im Jahr 2004 Aktivitäten zum Thema „Public Health“ etabliert. Mittlerweile gibt es auch Hinweise, dass Bewegung in der Prophylaxe und Therapie von Krebserkrankungen eine signifikante Rolle spielt. Das Forschungsprogramm ist Teil des Forschungsfeldes „Sustainable Health Research“ und trägt zum Profil der Gesundheitsuniversität bei.</p> <p>In interuniversitärer Kooperation mit der Karl-Franzens Universität Graz gelang es der Medizinischen Universität Graz schließlich im Jahr 2007 das lang geplante Vorhaben, eine universitätsübergreifende Einrichtung zur Behandlung bewegungswissenschaftlicher und sportmedizinischer Forschungsthemen zu schaffen, erfolgreich umzusetzen. Im Jahr 2004 initiiert konnte bereits im Jahr 2005 ein von universitärer und medialer Seite mit regem Interesse verfolgtes „Auftakt-Symposium“ veranstaltet werden. In der Folge wurde im Jahr 2006 ein Kooperationsvertrag erarbeitet und das universitätsübergreifende Zentrum für Bewegungswissenschaften und sportmedizinische Forschung (Center of Human Performance Research Graz) am 29.03.2007 eröffnet. Der diesbezügliche Kooperationsvertrag wurde am 21.08.2007 von den Rektoren der beteiligten Universitäten unterzeichnet.</p> <p>Die Errichtung des Zentrums für Bewegungswissenschaften und sportmedizinische Forschung trägt der von der Med Uni erkannten Tatsache Rechnung, dass das wissenschaftliche Themengebiet „Menschliche Motorik und Sportmedizin“ nur durch die Zusammenarbeit von mehreren, einander ergänzenden Wissenschaftsgebieten (Biologie, Medizin, Physik, Technik, Sportwissenschaft etc.) fundiert bearbeitet werden kann. Mit den Themenbereichen „Physik und Biophysik menschlicher Bewegung, Körpergewicht und Körperzusammensetzung (Body Composition) im Sport und in der Bevölkerung, Trainingstherapie bei chronischen Erkrankungen und Prävention, Leistungsdiagnostik und Trainingssteuerung“ sollen beispielhaft einige Aufgabenfelder des Forschungszentrums erwähnt werden. Projektbezogenes Arbeiten und die Anwendung verschiedener neuer Methoden sollen Problemlösungen und wissenschaftliche Erkenntnisse im Sport, in der Bewegungswissenschaft und den Gebieten der Rehabilitation und Therapie hervorbringen. Zudem hat sich das Zentrum für Bewegungswissenschaften und sportmedizinische Forschung zum Ziel gesetzt, im nationalen und internationalen institutionellen Forschungsumfeld Fuß zu fassen sowie nationale und internationale Kooperationen anzustreben.</p> <p>Der personelle und apparative Aufbau des Zentrums ist abgeschlossen, die Kooperationsaktivitäten und Forschungstätigkeiten haben begonnen. Mit Ende 2009 sind bereits wissenschaftliche Ergebnisse und konkrete Kooperationsvereinbarungen zu erwarten. Zur strukturellen Sicherung werden 2009 die Leitungsfunktionen mit zwei §99-Professuren, nunmehr an der Med Uni angesiedelt, weiter geführt.</p>				

2. Vorhaben zu Leistungsangeboten mit anderen Universitäten

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
1	Masterstudium Pflegewissenschaft	Wie das Bakkalaureatsstudium soll auch das neue Masterstudium Pflegewissenschaft in Kooperation mit der Karl-Franzens-Universität eingerichtet werden.	Ab 2007	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?</p> <p>Das Masterstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft, welches in Kooperation mit der Karl-Franzens-Universität Graz angeboten wird, ist plangemäß mit Oktober 2007 gestartet.</p>				
Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampel-status
2	Interuniversitäre ULGs	Aufbau interuniversitärer Universitätslehrgänge in sinnvoller Abstimmung mit dem gesamten Lehrangebot	laufend	

Erläuterung zum Ampelstatus										
1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?										
Derzeit wirkt die Medizinische Universität Graz an folgenden interuniversitären ULGs mit:										
<ul style="list-style-type: none"> - Psychotherapeutisches Propädeutikum: der ULG wird gemeinsam mit der Karl-Franzens-Universität Graz angeboten. - Prothetik: der ULG wird gemeinsam mit der Medizinischen Universität Wien an der Bernhard Gottlieb Universitätszahnklinik, Abteilung für Prothetik, angeboten - Dermoscopy: der ULG wird seit Jänner 2008 in Kooperation mit der University of Queensland, Australien, angeboten. 										

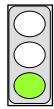
3. Ziele in Bezug auf interuniversitäre Kooperationen

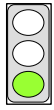
Nr.	Ziele	Messgröße	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert 2007	Ist-Wert 2007	Ziel-Wert 2008	Ist-Wert 2008	Abw. 2008 absolut	Abw. 2008 in %	Ziel-Wert 2009
F1	Einrichtung des Masterstudiums Pflegewissenschaft	Masterstudium eingerichtet	nein	Beginn	Beginn	100	54 (WS 07/08 und SS 08) Erstsemestrige	-46	-46	100
Erläuterung der Abweichung 2008:							* Daten liegen lediglich für Studienjahre vor			
Prognose für die Zielerreichung 2009:										
Das Masterstudium Gesundheits- und Pflegewissenschaft, welches in Kooperation mit der Karl-Franzens-Universität Graz angeboten wird, hat plangemäß mit Oktober 2007 gestartet. Im WS 07/08 und SS 08 waren 54 Erstsemestrige zu verzeichnen. Für das Jahr 2009 wird mit insgesamt 100 Studierenden im Masterstudiengang Gesundheits- und Pflegewissenschaft gerechnet.										
Nr.	Ziele	Messgröße	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert 2007	Ist-Wert 2007	Ziel-Wert 2008	Ist-Wert 2008	Abw. 2008 absolut	Abw. 2008 in %	Ziel-Wert 2009
F2	Interuniversitäre ULGs	Anzahl	0	1	1	2	3	+ 1	+150	2
Erläuterung der Abweichung 2008:										
Prognose für die Zielerreichung 2009:										
Der ULG Psychotherapeutisches Propädeutikum wird gemeinsam mit der Karl-Franzens-Universität Graz angeboten. Außerdem wurden noch zwei weitere interuniversitäre ULG eingerichtet bzw. Kooperationsverträge abgeschlossen: Der ULG Dermoscopy wird seit Jänner 2008 in Kooperation mit der University of Queensland, Australien durchgeführt. Der ULG Prothetik wird von der Med Uni Wien seit Herbst 2007 in Kooperation mit der Med Uni Graz angeboten. Derzeit ist kein weiterer interuniversitärer Lehrgang in Planung										

G) SPEZIFISCHE BEREICHE

G5. Klinischer Bereich der Medizinischen Universitäten

1. Vorhaben zur Weiterentwicklung des Klinischen Bereiches, einschließlich dessen Struktur

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1	Journaldienstabgeltungen	Umsetzung der KA-AZG-Vereinbarung (Dienstplangestaltung und Diensterteilung, Dokumentationspflicht der Klinikvorstände - ADV-mäßige Unterstützung durch die Universität)	2007	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt?</p> <p>Das Wahlmodell für Journaldienstabgeltungen wurde nunmehr an der Medizinischen Universität Graz implementiert und zur Gänze umgesetzt.</p> <p>2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?</p> <p>Die Auszahlung der offenen Journaldienststunden der Jahre 2001 bis inklusive 2007, die so genannte „Altlastenbereinigung“ erfolgte für 85 Bedienstete in den Monaten Mai bzw. Juni 2008.</p> <p>Im Sinne der Betriebsvereinbarung (§12) wählten im Jahr 2008 von insgesamt 449 ÄrztInnen 231 Personen nur Freizeitausgleich, 138 Personen nur Bezahlung und 80 Personen 50% Freizeit und 50% Bezahlung.</p> <p>Für das Jahr 2009 wählten von insgesamt 430 ÄrztInnen 202 Personen nur Freizeit, 133 Personen nur Bezahlung und 95 Personen 50% Freizeit und 50% Bezahlung. Die finanzielle Abgeltung erfolgt bereits laufend.</p> <p>Die Dienstplangestaltung erfolgt nun einheitlich gemeinsam mit der der KAGES-Bediensteten in elektronischer Form (Programm GraphDi) als Soll-Plan. Dieser wird im konkreten Ablauf tagesaktuell zum Ist-Plan adaptiert, was der vom Arbeitsinspektor geforderte Arbeitszeitaufzeichnung entspricht. Allfällige Überschreitungen des Arbeitszeitgesetzes werden umgehend kommuniziert und konnten durch konsequente Information und Sensibilisierung aller Beteiligten deutlich reduziert werden.</p>				

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
2	Zentrumsbildung zur Wissensvernetzung ohne grundsätzliche Änderung der Klinik- bzw. Abteilungsstrukturen im Organisationsplan	Medizinische Zentren werden entwickelt, um sich den ändernden Abläufen in Lehre, Forschung und Krankenversorgung anzupassen. In Zentren ist medizinisches Fachwissen angesiedelt, werden Patientenpfade und Patientensteuerung festgelegt. Zentren wirken der Isolierung von medizinischen Fachgebieten entgegen. Synergieeffekte entstehen durch Zusammenarbeit und Kooperation der sich ständig weiterentwickelnden medizinischen Fachgebiete.	2020	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt?</p> <p>2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?</p> <p>Hinsichtlich der Entwicklung klinischer Zentren sind grundsätzlich die kurz- bis mittelfristige Etablierung funktioneller Zentren und die mittel- bis langfristige bauliche Zusammenführung dieser Zentren zu unterscheiden. Funktionelle Zentren werden bei Aufrechterhaltung der Klinik- und Abteilungsstrukturen unter den derzeitigen räumlichen Gegebenheiten realisiert. Sie vernetzen einschlägige Kliniken und Abteilungen entsprechend den PatientInnenpfaden und stärken die Interdisziplinarität.</p> <p>Derzeit wird in Zusammenarbeit mit der Anstaltsleitung des LKH-Univ.-Klinikums Graz eine Mustergeschäftsordnung für funktionelle klinische Zentren entwickelt. Diese stellt dann die Grundlage für die Etablierung derartiger ausgewählter Zentren dar. Als erste Zentren sind ein Herz-Kreislaufzentrum, ein Neuro- und Kopfzentrum und ein zertifiziertes Brustzentrum vorgesehen. Letzteres soll Ausgangspunkt für ein umfassenderes onkologisches Zentrum sein. Gleichzeitig wird an den funktionellen Grundlagen des</p>				



Traumazentrums gearbeitet.

Ende 2009 werden die Mustergeschäftsordnung beschlossen und die ersten beiden funktionellen Zentren etabliert sein.

Die Zentrumsbildung im Sinne einer räumlichen Zusammenführung steht in engem Zusammenhang mit dem Bauprojekt LKH 2020.

Als erster Schritt für die bauliche Zentrumsbildung wird im Rahmen des Neubaus Chirurgie eine chirurgische EBA (Erstuntersuchung-Beobachtung-Aufnahme) in Verbindung zur neurologisch-internistischen EBA umgesetzt werden. Diese EBA ist Teil des im Entwicklungsplan vorgesehenen Traumacenters, in dem gemeinsam mit dem Österreichischen Bundesheer Traumaforschung im Sinne des anglo-amerikanischen Raumes betrieben werden soll. Basis dieses Traumacenters ist die Ausbildung von in Auslandseinsätzen einzusetzenden MilitärärztInnen in Chirurgie und ihren Additiv- und Sonderfächern ebenso wie in Gynäkologie, Urologie, HNO und Augenheilkunde, Hygiene und Innere Medizin. Dafür ist ein eigenes Stockwerk im Neubau Chirurgieblock vorzusehen. Unabhängig davon sollen Traumaforschung mit dem Bundesheer und den beteiligten Kliniken und Abteilungen der Chirurgie, Unfallchirurgie, Neurochirurgie, Anästhesie und Intensivmedizin, Urologie und der Klinischen Abteilung für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie durchgeführt werden.


Das **Ausmaß der Realisierung dieser baulichen Maßnahmen zur Zentrumsbildung im Jahr 2009** hängt von der Finanzierung des Programms LKH 2020 ab. Ziel ist eine fixe Finanzierungszusage von Bund und Land spätestens zum Jahresende 2009 zu erhalten, sodass die Detailplanung weiter geführt werden kann. Eine solche Einigung zwischen Bund und Land entzieht sich jedoch dem unmittelbaren Einfluss der Medizinischen Universität Graz.

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
3	Servicecenter für Klinische Studien	Das Servicecenter für Klinische Studien soll eine umfassende Beratung und Unterstützung bei der Planung, Durchführung, Auswertung und Dokumentation klinischer Studien gemäß gesetzlicher Regelungen sowie internationaler Standards und Richtlinien anbieten.	2007	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Es besteht seit 2005 eine Servicestelle für die administrative Abwicklung von Klinischen Studien, die die ForscherInnen bei der Projektmeldung, der Vertragserstellung und der wirtschaftlichen Abwicklung von Forschungsaufträgen unterstützt. Eine Unterstützung bei der Planung, Durchführung und Auswertung klinischer Studien konnte jedoch bisher nicht angeboten werden. Im Jahr 2008 wurde nunmehr die Stelle eines Leiters/einer Leiterin eines Servicecenters für Klinische Studien vorbereitet und Anfang 2009 ausgeschrieben.</p> <p>2) Das Vorhaben wird mit zeitlicher Verzögerung gegenüber dem Plan inhaltlich umgesetzt.</p> <p>3) Ergebnisprognose 2009: Die Stelle des Leiters/der Leiterin des Servicecenters wurde im Frühjahr 2009 besetzt und damit die Arbeit des Servicecenters aufgenommen.</p>				
Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
4	Infrastruktur im klinischen Bereich	Die Sicherstellung von Medizin- und EDV-Technik auf einem internationalen Standard ist unabdingbare Voraussetzung für eine wettbewerbsfähige klinische Forschung.	Jährlich	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?</p> <p>Im Jahr 2008 wurden € 3,3 Mio. von Seiten der Universität für den Bereich Medizintechnik und € 2,6 Mio. Mio. für den Bereich EDV vertraglich vereinbart. Für das Jahr 2009 wurden für die Paktierten Investitionen insgesamt € 7 Mio. budgetiert.</p>				

F) Ziele in Bezug auf den Klinischen Bereich der Medizinischen Universitäten

Nr.	Ziele	Messgröße	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert 2007	Ist-Wert 2007	Ziel-Wert 2008	Ist-Wert 2008	Abw. 2008 absolut	Abw. 2008 in %	Ziel-Wert 2009
G1	Einrichtung von medizinischen Zentren vorerst in Form von Pilotprojekten	Anzahl der eingerichteten Zentren (insgesamt)	0	0	0	1	0	-1	-100	2
<p>Erläuterung der Abweichung 2008: Die Einrichtung klinischer Zentren ist zwar im Entwicklungsplan angegeben, wurde aber in der vorherigen Rektoratsperiode ausschließlich für die Vorklinik und nicht für den Klinischen Bereich vorangetrieben. Daher musste das gegenwärtige Rektorat bei der klinischen Zentrumsbildung praktisch von vorne beginnen. Im Jahr 2008 wurde ein Konzept für ein Herz-Zentrum und ein Konzept für ein Neuro-Zentrum von den einschlägigen Fächern ausgearbeitet. Weiters gibt es einen Entwurf zu einem zertifizierbaren Brust-Zentrum. Im Zuge dieser Diskussionen haben sich Fragen konkretisiert, die die Zentren generell betreffen. Ziel ist die Errichtung funktioneller Zentren entlang der PatientInnenpfade, sodass vorerst keine baulichen Maßnahmen nötig sind und durch funktionelle Vernetzung die Versorgung der PatientInnen optimiert wird. Durch die Überschneidung mit den definierten Forschungsfeldern ist auch ein positiver Effekt auf die klinische Forschung zu erwarten. Auf Grund der vorliegenden Konzepte wird nun gemeinsam mit der Anstaltsleitung eine Basisgeschäftsordnung für funktionelle klinische Zentren ausgearbeitet.</p> <p>Prognose für die Zielerreichung 2009: In diesem Jahr wird die Basisgeschäftsordnung abgeschlossen und als Grundlage für die explizite Gründung von zwei funktionellen klinischen Zentren herangezogen.</p>										
Nr.	Ziele	Messgröße	Ist-Wert 2005	Ziel-Wert 2007	Ist-Wert 2007	Ziel-Wert 2008	Ist-Wert 2008	Abw. 2008 absolut	Abw. 2008 in %	Ziel-Wert 2009
G2	Einrichtung eines Servicecenters für Klinische Studien. Der rückläufige Trend bei Studien nach AMG soll durch diese Maßnahme gestoppt werden. Längerfristig ist mit einer Steigerung von klinischen Studien zu rechnen	Anzahl der Klinischen Studien nach AMG	87	80	87	85	125	+40	+47	90
<p>Erläuterung der Abweichung 2008: Die Anzahl der Klinischen Studien nach AMG am Univ.-Klinikum Graz hat von 2007 auf 2008 deutlich zugenommen. Der Zielwert für 2008 konnte damit sehr deutlich überschritten werden. Der beobachtete Verlauf (2005: 87; 2006: 117; 2007: 87; 2008: 125) lässt aber keinen eindeutigen Trend ablesen.</p> <p>Prognose für 2009: Der bisher zu beobachtende wellenförmige Verlauf lässt keine verlässliche Prognose für 2009 zu. Unklar ist auch, ob und wie sich die im 2. Halbjahr 2008 aufgetretene Wirtschaftskrise auf die Initiierung von klinischen Studien (am Standort Graz wie auch im EU-Raum generell) auswirken wird. Durch die im Jahr 2009 getätigten Aktivitäten zur Errichtung eines Zentrums für klinische Studien hat die Medizinische Universität Graz weitere Schritte zur Attraktivitätssteigerung für Klinische Studien getätigt.</p>										

H) BAUVORHABEN

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1	Umsetzung des Campus-Projekts	Aufbau einer Organisationsstruktur; Erstellung eines detaillierten Raum- und Funktionsprogramms, Erarbeitung eines Betriebsorganisationskonzepts*) Vorantreiben des Bauprojekts in Kooperation mit den entsprechenden Bauträgern. Übersiedelung sämtlicher Nicht-Klinischer Institute sowie der Verwaltungseinheiten der MUG in zwei Gebäudekomplexe (Bauteil Stiftungstalstrasse und Bauteil Pathologie) Vgl. Beilage: Sonderprojekt Campus	2010/11	
Erläuterung zum Ampelstatus				
<p>1) Was vom geplanten Vorhaben (vgl. Kurzbeschreibung) wurde bereits durchgeführt? 2) Inwieweit wird das Vorhaben plangemäß (inhaltlich und zeitlich) umgesetzt werden? Ergebnisprognose 2009?</p> <p>*) Vgl. hierzu die dem bm.wf vorliegenden detaillierten Ausführungen im Fortschrittsbericht Campus der Med Uni (Kosten-Nutzen-Analyse, Stand: Dezember 2005)</p> <p>Aufgrund der komplexen Grundstücks- und Eigentümersituation einerseits und der ständigen Optimierung bei der Umsetzung des Programms MED CAMPUS (z.B. Grundstückstausch, Wegfall der Notwendigkeit des Grünbuchverfahrens durch die mögliche Kaufoption der Immorent Lotus, Potential zu einer Gesellschaftsgründung BIG – MUG, etc.) kann der ursprünglich geplante Umsetzungshorizont nicht eingehalten werden. Der derzeitige Fertigstellungstermin des ersten Bauteils des MED CAMPUS ist für 10/14 vorgesehen. Das Kindergartenprojekt wird im Rahmen eines eigenen Wettbewerbsverfahrens vorab abgewickelt.</p> <p>Status der bisherigen Umsetzung: Konkret wurden folgende Meilensteine im Programm MED CAMPUS 2008 erreicht:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Fertigstellung des quantitativen Raum- und Funktionsprogramms auf Basis der adaptierten Zentrumsstruktur. ▪ Erarbeitung und Finalisierung des qualitativen Raum- und Funktionsprogramms (Wettbewerbsgrundlage). ▪ Erstellung von Grob-Betriebsorganisationsplanungen als Vorraussetzung der RFPs an vier komplex orientierten Instituten. ▪ Festlegung und Abstimmung des Gesamtkostenrahmens. ▪ Erreichen der Finanzierungszusage von € 9,5 Mio bei Verbleib der momentanen Miete. ▪ Kontinuierlicher Abgleich der Kosten, Finanzierung, Grundstücke und Nutzfläche (LKT-Abgleich). ▪ Grundsätzliche Zustimmung zum Grundstückstausch (Pathologie und Hanggrundstück) unter erfolgreicher Suche eines Alternativstandorts für den Kindergarten der KAGes (LOI KAGes-BIG-MUG, dzt. Vorvertrag in Erarbeitung). ▪ Umfangreiche Vorarbeiten zur Grundstückssicherung und -erweiterung mit der Stadt Graz und der KAGes (Städtebauliches Gutachten, etc.). ▪ Vorbereitung der Auslobung des Realisierungswettbewerbs zur anschließenden Vergabe von Generalplanerleistungen. ▪ Vorbereitung zur Zustimmung der BIG zur abgestimmten Vorgangsweise bei der Auslobung des Realisierungswettbewerbs. ▪ Laufende Verhandlungen mit Immorent (Kaufoption für Immorent Lotus, Abgehen vom Finanzierungsanteil der Immorent) ▪ Positiver Rechnungshofbericht über seit 2004 vergebene Aufträge und Rechnungen ▪ Vorliegen eines Marketingkonzepts und laufende Marketingaktivitäten ▪ Initiierung und Abstimmung eines externen Prüfungskonzepts ▪ LOI zur „Dependance Anatomie“ ▪ Laufende Programmkoordination und –organisation und Dokumentation <p>Die weitere Abwicklung des Programms und die schrittweise Realisierung des MED CAMPUS wird Aufgabe der nächsten Jahre sein. Mit April 2009 ist die Auslobung des Realisierungswettbewerbs zur anschließenden Vergabe von Generalplanungsleistungen vorgesehen. Das Wettbewerbsergebnis wird nach derzeitigem Zeitplan bis 12/10 vorliegen, der Zuschlag soll bis 03/10 erfolgen. Ein weiterer Schwerpunkt in der Umsetzung des MED CAMPUS im Jahr 2009 wird die Verhandlung mit der Bundesimmobilienges.m.b.H (BIG) über Details der weiteren Kooperation bei der Umsetzung des MED CAMPUS sein. Entscheidend bei der Realisierung des MED CAMPUS ist es, dieses Programm nicht nur als reines Bauprojekt zu verstehen, sondern im Rahmen der Umsetzung der strategischen Ziele der MUG auch einen nachhaltigen Ausbau der Lehr-, Forschungs- und Kommunikationskultur zu schaffen.</p>				

I) BERICHT ÜBER MASSNAHMEN UND PROGRAMME ZUR FÖRDERUNG DES WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHSES

1. Maßnahmen und Programme im Rahmen universitärer Personalentwicklung

Programme zur Weiterbildung und Förderung spezifischer Qualifikationen; Förderung von wissenschaftlicher Höherqualifizierung (z.B. Habilitationsstipendium); Laufbahnmodell der Universität; Mobilitätsförderung; Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses; spezielle für wissenschaftlich-künstlerischen Nachwuchs gewidmete Stellen (z.B. „Nachwuchsprofessuren“):

Programme zur Weiterbildung und Förderung spezifischer Qualifikationen

Entlang des Regelkreises der Personalentwicklung wurde der Schwerpunkt auf die strategische Fokussierung der Personalentwicklungsmaßnahmen nochmals verstärkt. Die Schwerpunkte umfassen: Wissenschaftliche Nachwuchsförderung, Professionalisierung der Lehre sowie Steigerung der Führungskompetenz mit dem Ziel, Prozessabläufe effizienter zu gestalten.

1. Personalmarketing und (MitarbeiterInnen-) Auswahl

Einsparungen bei Stellenausschreibungen, Optimierung der Prozesse.

2. MitarbeiterInneneingangsphase

- regelmäßige, flächendeckende Teilnahme aller MitarbeiterInnen an der hausinternen Einführungsveranstaltung (inklusive Einführungsmappe in Englisch und Deutsch).
- Pilotprojekte hinsichtlich der strukturierten Begleitung von neuen MitarbeiterInnen durch sogenannte PatInnen.
- Zielgruppenspezifische, verpflichtende Schulungen.
- Einführungs- und Informationspackage für WissenschaftlerInnen, welches beim ersten Besuch im Zentrum für Medizinische Forschung verteilt wird.

- Führungskräfteprofessionalisierung
- Regelmäßige hausinterne Schulungen wie z.B.: Personalentwicklung für die Praxis und Führungskräftebildungen (Führen, Leiten, Delegieren).
- Verpflichtende Schulungen für neue Führungskräfte sowie Stipendien für angehende Nachwuchsführungskräfte (ULG für Medizinische Führungskräfte).

3. Feedback/Beurteilung

Seit Juni 2008 werden in regelmäßigen Abständen Schulungen zum Thema „Das strukturierte, periodische MitarbeiterInnengespräch“ abgehalten. Hilfreiche Erkenntnisse daraus sind die Bildungsbedarfserhebung sowie der direkt gekoppelte kontinuierliche Verbesserungsprozess, der wiederum in die Führungskräfteentwicklung zurückfließt.

4. Training & Development

Die Schulungen konzentrieren sich schwerpunktmäßig auf Wissenschaft, Lehre und Führungsarbeit. Hinzu kommt der verstärkte Fokus auf hausinterne Wissensweitergabe sowie die Optimierung im Bereich des Methodenwissens (z.B.: bessere Nutzbarkeit der bestehenden Software-Instrumentarien, Geräteeinschulungen etc.).

Die Bildungsschwerpunkte wurden weiters in den Habilitationsrichtlinien sowie im Laufbahnmodell verankert. Einzelne Angebote wurden zu Fokusbildungen zusammengefasst (Grundausbildungen Lehre & Didaktik, Forschung, Führung, Mentoring). Die hohe Qualität und der Wert der Kurzlehrgänge und der modulare Aufbau sind für die TeilnehmerInnen attraktiv und nutzen der Universität durch die strukturierte Professionalisierung unserer MitarbeiterInnen.

Laufbahnmodell der Universität

siehe Ausführungen in Punkt A.2 „Vorhaben in der qualitativen Personalentwicklung“.

Mobilitätsförderung

Siehe Ausführungen in Punkt A.3. „Vorhaben zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses“

Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses

Siehe Ausführungen in Punkt D.1 „Vorhaben im Bereich der Frauenförderung“

2. Maßnahmen und Programme im Rahmen der Doktoratsausbildung***Aktuelle Formen der Doktoratsausbildung an der Medizinischen Universität Graz:***a) PhD-Doktoratsstudium:

Es handelt sich hierbei um ein Bologna-konformes Doktoratsstudium, das als Exzellenzprogramm geführt wird und ausschließlich in englischer Sprache abgehalten wird. Das PhD-Studium „Molecular Medicine“ wird in Form von Doktoratsprogrammen (MEDICA – Metabolic Diseases and Cancer und MOLIN – Molecular Inflammation) organisiert und es werden sowohl Studierende als auch Lehrende kompetitiv ausgewählt. Die Doktoratsprogramme entsprechen den Forschungsfeldern der Universität. WissenschaftlerInnen haben die Möglichkeit, Doktoratsprogramme vorzuschlagen, die durch internationale, vom FWF vorgeschlagene GutachterInnen evaluiert werden. Von den ausgewählten Programmen werden die angebotenen Dissertationsstellen international ausgeschrieben. Die zugelassenen Studierenden werden an der Medizinischen Universität nach Sätzen des FWF angestellt, es werden Dissertationsvereinbarungen abgeschlossen. Das Studium dauert mindestens drei Jahre, während derer die Studierenden in produktiven Forschungsgruppen unter der Anleitung ihrer Betreuerin/ihres Betreuers arbeiten. Weiters dienen die Mitglieder der eingerichteten Dissertationskomitees als AnsprechpartnerInnen für die Studierenden.

Das Curriculum des PhD-Studiums setzt sich aus Pflicht- und Wahlfächern, Journal Clubs und Dissertationsseminaren zusammen. Weiters werden auch Lehrveranstaltungen zur Entwicklung von Soft Skills angeboten. Nähere Informationen unter <http://www.medunigraz.at/phd>.

Anzahl der DoktorandInnen im PhD-Studium:

Studierende	weiblich	männlich	Summe
Österreich	15	6	21
Ausland	16	12	28
Summe	31	18	49

b) Dr. sci. med. Studium

Das viersemestrige Studium der Medizinischen Wissenschaft wurde am 01. Oktober 2008 durch ein Bologna-konformes, sechssemestriges Doktoratsstudium ersetzt, das in Form von Doctoral Schools organisiert ist. Anträge auf Errichtung einer Doctoral School sind der Dekanin für die Doktoratsstudien vorzulegen und werden nach Rücksprache mit der Studienkommission eingerichtet. Bis 31.12.2008 wurden die folgenden 7 Doctoral Schools gegründet:

- Lifestyle-Related Diseases (LIFEMED)
- Cardiovascular Research/Kardiovaskuläre Forschung (CARDIOMED)
- Neue Konzepte in Endokrinologie und Stoffwechsel
- General and Clinical Pathophysiology – Molecular Concepts of Health and Disease (PATHMED)

- Molecular Medicine and Inflammation
- Translational Molecular and Cellular Biosciences
- Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde

Studierende der Medizinischen Wissenschaft sind in der Regel nicht an der Universität angestellt, arbeiten aber häufig als Drittmittelangestellte oder wissenschaftliche MitarbeiterInnen. Neben einer Betreuerin/einem Betreuer stehen den Studierenden die Mitglieder des Dissertationskomitees als AnsprechpartnerInnen zur Verfügung. Mit den Studierenden wird eine Dissertationsvereinbarung abgeschlossen. Der Aufbau des Curriculums gliedert sich in Pflicht- und Wahlfächer sowie Dissertationsseminare.

Anzahl der DoktorandInnen in den Dr. sci. med. Studien:

Studierende	weiblich	männlich	Summe
Doktorat der Medizinischen Wissenschaft, 3-jährig			
Österreich	26	13	39
Ausland	3	1	4
Summe	29	14	43
Doktorat der Medizinischen Wissenschaft, 2-jährig			
Österreich	26	32	58
Ausland	7	3	10
Summe	33	35	68

- **Fördermaßnahmen für Doktorand/inn/en**

Die Projekte des PhD-Studiums wurden bis inkl. 2008 durch eine Bench-Fee von € 15.000, seit 2009 durch € 10.000 pro Jahr und Studierender/Studierendem zusätzlich gefördert. Die eingesparten Mittel stehen der Dekanin für die Doktoratsstudien für Anschaffungen und Sachmittel für die Doctoral Schools im dreijährigen Dr. sci. med. Studium für die neu eingerichteten Doctoral Schools zur Verfügung. Erfreulicherweise ist der Anteil der geförderten weiblichen Studierenden mit 67,5% der Stellen hoch.

Von den Förderstipendien, die von allen Studierenden der Medizinischen Universität Graz beantragt werden können, wurde im Jahr 2008 eines an eine Studentin der Medizinischen Wissenschaft vergeben.

- **Geplante neue Doktoratsausbildungen: geplante Ausgestaltung**

Derzeit befindet sich ein weiteres PhD-Programm (BRAIN – Neurowissenschaften) beim FWF in Begutachtung.

- **Informationen zum Vorhandensein eines Tracking Systems von Doktoratsabsolvent/inn/en an der Universität**

An der Medizinischen Universität Graz liegt derzeit kein Trackingsystem für AbsolventInnen der Doktoratsstudien vor. Der Aufbau und die Implementierung eines entsprechenden Systems müssten durch die Bereitstellung zusätzlicher finanzieller Mittel gefördert werden.

3. Maßnahmen und Programme im Zusammenhang mit universitärer Forschungsförderung

- *Forschungsfördermaßnahmen für den wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchs (Förderung von JungforscherInnen/gruppen, Forschungsstipendien, Preise für NachwuchsforscherInnen, Förderung und Unterstützungen bei Forschungsanträgen u.ä.), der Nachwuchsförderung gewidmete Forschungsmittel der Universität.*

An der Medizinischen Universität bestehen folgende Forschungsförderungsmaßnahmen, die z.T. ausschließlich und z.T. bevorzugt dem wissenschaftlichen Nachwuchs zugute kommen:

- PhD-Programm „Molecular Medicine“
- BA-CA Visiting Scientists Program (Förderung von Forschungsaufhalten, die gemäß Richtlinie bevorzugt jungen ForscherInnen zugute kommen soll)
- Mobilitätszuschüsse für Forschungsaufhalte von bis zu einer Woche
- Vergabe der Forschungsstipendien des bm:wf („Beihilfen zum Zwecke der Wissenschaft“)
- Förderprogramm „Hygienefonds“ mit einer eigenen Programmschiene für junge WissenschaftlerInnen (bis zu EUR 50.000)
- „Graz Fellowship“ (Forschungsstipendium für ein/e junge/n Wissenschaftler/in aus dem Ausland)
- Anerkennung durch Vergabe und öffentliche Verleihung des Titels „Forscher/in des Jahres“ (aufgrund von Kenndaten aus der Forschungsdokumentation)
- Laufende Beratung und Unterstützung bei der Erstellung und Einreichung von Forschungsanträgen
- Übernahme der Kosten für die Teilnahme an FWF-Coaching-Workshops
- Angebot von Informations- und Beratungsveranstaltungen für Projekteinreichungen
- Schulungsangebote im Rahmen der Internen Weiterbildung (Informationsveranstaltung über Forschungsförderung und Technologietransfer an der MUG)
- Neues Laufbahnmodell mit Qualifizierungsvereinbarung
- Universitätsinterne Netzwerke für habilitierte Wissenschaftlerinnen („wIn“) und zukünftige WissenschaftlerInnen („ZUWI“)

NEU ab 2009:

- Ab 2009 werden weiters Startförderungen für Projekte von jungen ForscherInnen vergeben.
- Vorbehaltlich der weiteren Planung in Zusammenarbeit mit dem PhD-Programm wird eine eigene Informationsveranstaltung über Fördermöglichkeiten für die AbsolventInnen der Doktoratsprogramme geplant.
- Erstmalige Durchführung der Schulung „Basismodul Forschung“
- Etablierung eines Mentoring-Programms

4. Weitere Maßnahmen und Programme zur Nachwuchsförderung

Siehe Ausführungen in Punkt 3.

II BERICHT ÜBER DIE GESTALTUNG VON STUDIENEINGANGSPHASE UND ZULASSUNGSVERFAHREN NACH § 124B UG 2002

1. Studieneingangsphase gem. § 66 UG 2002

Diplomstudium Human- und Zahnmedizin:

Die Studieneingangsphase des Human- und Zahnmedizinstudiums bezieht sich auf das erste Studienjahr und ist für beide Studienrichtungen weitgehend ident. Sie beinhaltet das Training grundlegender ärztlicher sowie psychosozialer Fertigkeiten mit den Schwerpunkten Kommunikation und Grundzüge des ärztlichen Handelns ebenso wie eine Einführung in die Allgemeinmedizin und in andere für das Studium der Medizin wesentliche Fächer. Bereits in dieser frühen Ausbildungsphase finden das sogenannte Stationspraktikum und eine Berufsfelderkundung statt, um einen ehestmöglichen Kontakt mit PatientInnen zu ermöglichen. Im Zuge der Berufsfelderkundung wird im Diplomstudium Zahnmedizin auf die unterschiedlichen zahnärztlich relevanten Berufsbilder und die Überprüfung der handwerklichen Fertigkeiten eingegangen. Ein zentraler Bestandteil der Studieneingangsphase sind die Lehrveranstaltungen „Einführung in die Medizin“ bzw. „Einführung in die Zahnmedizin“.

Gesundheits- und Pflegewissenschaft:

Die Studieneingangsphase des Bachelorstudiums Gesundheits- und Pflegewissenschaft findet im ersten Studienjahr statt und führt in die besonders kennzeichnenden Fächer dieses Studiums sowie in das wissenschaftliche Arbeiten ein. Die Studieneingangsphase umfasst Lehrveranstaltungen aus folgenden Bereichen: Einführung in die Pflege, Pflege im internationalen Kontext, Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten, Gesprächsführung sowie Gesundheit und Gesellschaft.

Nähere Informationen sind den jeweiligen Studienplänen zu entnehmen:

http://www.medunigraz.at/images/content/file/studium/humanmedizin/pdf/studienplan_v06_01102008.pdf

http://www.medunigraz.at/images/content/file/studium/zahnmedizin/pdf/studienplan_v03_01102008.pdf

http://www.medunigraz.at/images/content/file/studium/pflegewissenschaft/pdf/studienplan_04042007_vers4.pdf

2. Studien mit Zulassungsbeschränkungen gemäß 124b UG 2002

An der Medizinischen Universität Graz bestehen für die Diplomstudien Human- und Zahnmedizin seit dem Studienjahr 2005/06 Zulassungsbeschränkungen gemäß § 124b UG 2002.

Die Studienplätze werden durch Auswahlverfahren vor Zulassung vergeben. Eine Evaluation des Auswahlverfahrens wurde gemeinsam mit der österreichischen Qualitätssicherungsagentur AQA durchgeführt. Dabei wurden kurz-, mittel- und langfristige Ziele zur Verbesserung des Auswahlverfahrens erarbeitet.

Als Auswirkung des Auswahlverfahrens kann angegeben werden, dass der an der Medizinischen Universität Graz durchgeführte Kenntnistest in den Fächern Biologie, Mathematik, Physik und Chemie sowie Textverständnis zu einem erheblichen Zuwachs der Anzahl der Studierenden führt, die den 1. Studienabschnitt in den vorgesehenen 2 Semestern absolvieren. Zusätzlich konnte die Dropout-Rate im ersten Studienabschnitt deutlich verringert werden. Als Ausweichstrategie zum Auswahlverfahren 2008/09 gab es für Studierende mit Vorleistungen die Möglichkeit, mit 150 absolvierten Semesterwochenstunden oder 180 ECTS-Punkten zum Studium der Human- oder Zahnmedizin zugelassen zu werden. Diese Regelung gilt für das Auswahlverfahren 2009/10 nicht mehr.

Erasmus-Studierende werden ohne Auswahlverfahren zu diesen beiden Studienrichtungen zugelassen, wenn sie nicht länger als zwei Semester an der Medizinischen Universität Graz

studieren wollen. Zusätzlich ist es Studierenden der Zahnmedizin der Medizinischen Universität Graz möglich, nach erfolgreich absolviertem ersten Studienabschnitt ohne Teilnahme am Auswahlverfahren in das Diplomstudium Humanmedizin der Medizinischen Universität Graz zu wechseln. Durch eine Übereinkunft aller österreichischen medizinischen Universitäten ist es StudienplatzinhaberInnen möglich, ihren Studienplatz mit einer Tauschpartnerin/einem Tauschpartner ohne Auswahlverfahren zu wechseln.

2.1 Studien mit Aufnahmeverfahren VOR der Zulassung

Kurzbeschreibung des Aufnahmeverfahrens; Informationen über die festgesetzte Zahl an Zulassungen („Studienplätze“) und das Verfahren zur Festsetzung, Informationen über die Zahl der Anmeldungen/Bewerbungen¹⁾, die Zahl der zum Aufnahmetest Angetretenen¹⁾ und die Zahl der Zugelassenen¹⁾ sowie ermittelte Erfolgsquote¹⁾

Die Auswahlverfahren für die Diplomstudien Human- und Zahnmedizin sind ident und werden vor der Zulassung zum Studium durchgeführt. Die StudienwerberInnen müssen sich unter Einhaltung einer gesetzten Frist elektronisch voranmelden und ebenso fristgerecht schriftlich bewerben. Für die schriftliche Bewerbung sind folgende Unterlagen an die Medizinische Universität zu senden: Motivationsschreiben, Lebenslauf, Schulbesuchsbestätigung oder Maturazeugnis und Kopie eines amtlichen Lichtbildausweises, aus dem die Staatsbürgerschaft hervorgeht, bzw. amtlicher Lichtbildausweis und Staatsbürgerschaftsnachweis. Der letzte Schritt des Auswahlverfahrens besteht aus einem standardisierten Kenntnistest im Multiple-Choice-Format, anhand dessen das schulische Vorwissen in den Fächern Biologie, Chemie, Physik und Mathematik erfasst wird. Zusätzlich werden Fragen zum Verständnis wissenschaftlicher Texte gestellt.

Im Studienjahr 2008/2009 wurde erstmalig die festgelegte Zahl der Studienplätze auf 336 für Humanmedizin plus 24 für Zahnmedizin erreicht. Insgesamt wurden für das Studienjahr 2008/2009 1709 elektronische Voranmeldungen registriert, davon waren 991 Frauen und 718 Männer. 1273 der Vorangemeldeten waren ÖsterreicherInnen oder InhaberInnen österreichischer Reifeprüfungszeugnisse und 397 EU-BürgerInnen (davon waren 372 StudienwerberInnen aus Deutschland). Aus Drittstaaten meldeten sich 39 StudienwerberInnen vorab an. Die geforderten Bewerbungsunterlagen wurden von insgesamt 1123 StudienwerberInnen (davon 875 ÖsterreicherInnen, 212 Deutsche, 18 EU-BürgerInnen aus anderen Staaten und 18 Angehörige von Drittstaaten) eingereicht. Von den zum Auswahlverfahren angetreten StudienwerberInnen (in Summe 926; ÖsterreicherInnen: 745; Deutsche: 155; andere EU-BürgerInnen: 15; Drittstaatenangehörige: 11) wurden für das Diplomstudium Humanmedizin 337 StudienwerberInnen (164 Frauen, 173 Männer; 263 ÖsterreicherInnen; 70 EU-BürgerInnen, davon 69 Deutsche, und 4 Nicht-EU-BürgerInnen) und für das Diplomstudium Zahnmedizin 24 StudienwerberInnen (13 Frauen, 11 Männer; 19 ÖsterreicherInnen; 5 EU-BürgerInnen, davon 5 Deutsche und kein/e Nicht-EU-BürgerIn) zugelassen. Die aktuellsten Erfolgsquoten liegen für die Studierenden des Auswahlverfahrens 2007/2008 vor. 65,2% der Studierenden absolvierten den ersten Studienabschnitt (2 Semester) in Mindeststudiendauer, die Dropout-Rate lag bei 6,3%.

2.2 Studien mit Auswahlverfahren NACH der Zulassung

• *Kurzbeschreibung des Auswahlverfahrens; Informationen über die festgesetzte Zahl an Zulassungen („Studienplätze“) und das Verfahren zur Festsetzung, Informationen über die Zahl der „bedingt“ Zugelassenen¹⁾ und die Zahl der „endgültig“ bzw. für das Folgesemester Zugelassenen¹⁾ sowie ermittelte Erfolgsquote¹⁾*

¹⁾ differenziert nach Geschlecht; differenziert nach Herkunft des Reifezeugnisses bzw. Nationalität: Bildungsinländer/innen (d.s. Österreicher/innen und Inhaber/innen österreichischer Reifezeugnisse), Deutschland, sonstige EU, Drittstaaten

An der Medizinischen Universität Graz wird kein Auswahlverfahren nach der Zulassung von Studierenden durchgeführt.

III BERICHTE DER MEDIZINISCHEN UNIVERSITÄTEN ÜBER DIE AUFGABEN IM KLINISCHEN BEREICH SOWIE SONSTIGE AUFGABEN DES ÖFFENTLICHEN GESUNDHEITSWESENS

1. Zusammenarbeitsvertrag mit dem Krankenanstaltenträger und Erfüllung der gemäß § 33 UG 2002 übertragenden Verpflichtungen

a) Stand der aktuellen Verhandlungen

Die Medizinische Universität Graz hatte sich – vorbehaltlich der Zustimmung sämtlicher Gremien – mit dem Krankenanstaltenträger KAGes auf einen Zusammenarbeitsvertrag geeinigt. In diesem Vertragsentwurf sind vor allem die Zahlung und die Leistungen des Klinischen Mehraufwandes und die künftige gemeinsame Vorgangsweise bei der Personalausstattung des LKH-Univ.-Klinikum Graz geregelt. Dieser Vertragsentwurf wurde mit Zustimmung des Universitätsrates der Medizinischen Universität Graz am 03.02.2009 dem bm:wf präsentiert. Dieser Vertragsentwurf wurde grundsätzlich für in Ordnung befunden, lediglich die zu zahlenden Beträge des Klinischen Mehraufwands konnten nicht nachvollzogen werden. Das bm:wf in Abstimmung mit dem bm:f berechnet derzeit in Analogie zum KMA-Berechnungsmodell der Medizinischen Universität Wien die Höhe des Klinischen Mehraufwands für die Medizinische Universität Graz.

b) Bekanntgabe von Evaluierungsergebnissen über den Zusammenarbeitsvertrag sowie Einschätzung künftiger Veränderungen eines zwischenzeitlich abgeschlossenen Vertrages

Da derzeit noch kein unterschriebener Zusammenarbeitsvertrag zwischen der Medizinischen Universität Graz und der KAGes vorliegt, gibt es keine Evaluierungsergebnisse.

c) Mitteilung, ob bei der Umsetzung des § 33 UG 2002 etwaige Schwierigkeiten auftreten bzw. um Angabe der Zahlungsmodalität (z.B. monatlich, jährlich)

Bis dato wurden von der KAGes noch keine prüffähigen Unterlagen im Zusammenhang mit dem Klinischen Mehraufwand an die Medizinische Universität Graz übermittelt. Aus diesem Grund werden derzeit die budgetierten Beträge abzüglich eines Sicherheitsbetrages monatlich an die KAGES akontiert.

2. Vereinbarung über die Betriebsführung mit dem Krankenanstaltenträger

a) Statusbericht über den Stand allfälliger Verhandlungen

Solange ein Zusammenarbeitsvertrag zwischen der KAGes und der Medizinischen Universität Graz nicht ausverhandelt und unterfertigt ist, wird über eine gemeinsame Betriebsführung des LKH-Univ. Klinikum Graz nicht verhandelt.

b) Bekanntgabe von Evaluierungsergebnissen über die Betriebsführungsvereinbarung sowie Einschätzung künftigen Veränderungsbedarfes eines zwischenzeitlich abgeschlossenen Vertrages

Da derzeit noch kein unterschriebener Betriebsführungsvertrag zwischen der Medizinische Universität Graz und der KAGes vorliegt, gibt es keine Evaluierungsergebnisse.

3. Bericht über die von der Medizinischen Universität erbrachten Leistungen und Gegenleistungen im Klinischen Mehraufwand gemäß § 55 Kranken- und Kuranstaltengesetz (gegliedert nach Bau, Geräten und laufendem Betrieb) einschließlich einer mittelfristigen Anlagenplanung für Forschung und Lehre im Klinischen Bereich sowie paktierte Investitionen mit dem Krankenanstaltenträger)

*zusammenfassende Darstellung der **erbrachten Leistungen** und **Gegenleistungen** im Klinischen Mehraufwand unter Einbeziehung des bereits für die Wissensbilanz gemäß § 9 Abs. 2 Z. 2.3 und 2.4 WBV erhobenen Datenmaterials:*

Leistungen der Medizinischen Universität (inkl. Rückstellungen): Betrag:

Bau u. Instandhaltungen (sofern von der Med. Univ. bezahlt oder durch Dritte)	€	0,00
Geräte	€	2.263.139,39
lfd. KMA	€	53.541.600,27
Rückstellungen	€	6.583.806,64

	Köpfe / VZÄ
Zahl der ÄrztInnen im Klinischen Bereich bzw. sonstiges Personal	519 / 505,33
	<u>224 / 205,05</u>
	743 / 710,38

Gegenleistungen für Lehre und Forschung:	€	0
z.B.		
Kindergartenplätze		
Personalrefundierungen		
Leistungen des nicht-ärztlichen Personals		
Zurverfügungstellung von Infrastruktur (narrative Aufzählung, wenn möglich auch geldbetragsmäßige Bewertung)		

Offene Forderungen bzw. Verpflichtungen (Daten aus der Buchhaltung lt. Jahresabschluss) gegenüber dem Krankenanstaltenträger:

	Betrag	
anerkannte Forderungen gegenüber dem Krankenanstaltenträger	€	0,00
nicht anerkannte Forderungen gegenüber dem Krankenanstaltenträger	€	0,00
anerkannte Verpflichtungen gegenüber dem Krankenanstaltenträger	€	1.327.827,88
nicht anerkannte Verpflichtungen gegenüber dem Krankenanstaltenträger	€	0,00

Übermittlung der für das betreffende Berichtsjahr erstellten mittelfristigen Planung für sämtliche Anlagen für Forschung und Lehre gemäß § 29 Abs. 4 Zi. 3 UG 2002 :

Im Jahr 2008 wurden wie in den vorangegangenen Jahren Verträge betreffend Medizintechnik und Informationstechnologie abgeschlossen.

4. Bericht über die organisatorische Gliederung

Bericht über geplante Änderungen der Organisationsstruktur in unmittelbarer Zukunft (Stand eventueller Verhandlungen)

Derzeit ist der überwiegende Teil der existierenden Sonderfächer und Additivfächer durch organisatorische Strukturen, entweder als Klinik oder als Klinische Abteilung, repräsentiert. Die Untergliederung in Klinische Abteilungen hat derzeit einen Stand erreicht, in dem die weitere Schaffung solcher Abteilungen finanziell und organisatorisch schwer realisierbar erscheint. Andererseits ist eine hochkarätige Repräsentanz von Subspezialisierungen sowohl für die Spitzenmedizinische Versorgung als auch für Forschung und Lehre unabdingbar.

Der derzeitige Verhandlungsstand über den Organisationsplan im Klinischen Bereich sieht teilweise Umbenennungen von klinischen Einrichtungen vor, wobei in erster Linie Kongruenz zwischen den Bezeichnungen der Fächer einerseits und den Bezeichnungen der Kliniken und Abteilungen andererseits hergestellt wird.

Hinsichtlich der Errichtung weiterer Kliniken und Abteilungen ist mittelfristig eine Universitätsklinik für Nuklearmedizin in Diskussion, in der die derzeitigen nuklearmedizinischen Aktivitäten der Univ.-Kliniken für Radiologie und für Innere Medizin zusammengeführt werden sollen. Weiters steht eine Klinische Abteilung für Psychosomatik des Kindesalters zur Diskussion.

Die Herausforderung der nächsten Jahre wird sein, die zunehmende Subspezialisierung und Diversifizierung der klinischen Fächer einerseits durch attraktive Positionen für ausgewiesene, hochkarätige SpezialistInnen abzusichern, andererseits damit aber nicht zwangsläufig weitere starre Strukturen aufbauen zu müssen.

5. Bericht über das Ausmaß der Mitwirkung in der Krankenbehandlung im Sinne des § 29 Abs. 4 Z1 UG 2002

Darstellung und Bewertung erkennbarer Entwicklungstendenzen

Im Rahmen der Verhandlungen über die Zusammenarbeitsvereinbarung mit dem Krankenanstaltenträger gibt es intensive Bemühungen den MitarbeiterInnen der Medizinischen Universität mehr Zeit für Forschung und Lehre zu ermöglichen. Der derzeitige Verhandlungsstand zur Zusammenarbeit mit der KAGES sieht vor, dass die MUG-Bediensteten im Klinischen Bereich „bis zu 70 %“ ihrer Arbeitszeit an der PatientInnenversorgung mitwirken können, d.h. dass 30 % für Lehre und Forschung reserviert sind. Soweit es sich dabei um facheinschlägige Lehre und Forschung handelt, kann diese Aktivität auch als Teil der Facharztausbildung gesehen werden, sodass den in Forschung und Lehre tätigen Ärztinnen und Ärzten in Ausbildung in der Anrechnung der Ausbildungszeit kein Nachteil erwächst.

Die strikte Einhaltung des Arbeitszeitgesetzes bedingt auf einzelnen Kliniken einen Mehrbedarf an Stellen, weil eine gesetzeskonforme Dienstplanung ansonsten auch theoretisch an ihre Grenzen stößt.

Hohe PatientInnenfrequenzen im stationären und ambulanten Bereich binden einerseits einen beträchtlichen Teil der ärztlichen Ressourcen, stellen andererseits aber auch eine wertvolle Grundlage für Lehre und Forschung dar. Die Zusammenarbeit mit der KAGES sieht vor, dass durch eine bessere Abstimmung der Aufgaben mit den anderen Krankenhäusern eine Entlastung des klinischen Personals in der PatientInnenversorgung angestrebt wird und damit mehr Ressourcen für Lehre und Forschung geschaffen werden. Durch die in der Steiermark exzellente Vernetzung mit den übrigen KAGES-Krankenhäusern wird es aber auch zunehmend möglich, diese – über das Klinikum hinaus – für Lehre und Forschung zu nutzen. Hierzu wurde 2008 ein Rahmenvertrag mit der KAGES für Lehrkrankenhäuser abgeschlossen und mit zahlreichen Standorten bereits spezifische Vereinbarungen getroffen.

6. Bericht über die Aktivitäten in Ärzte- und Berufsausbildung

(unter Einbeziehung des für die Wissensbilanz erhobenen Datenmaterials; WBV §4 Abs. 11, Kennzahl VI.6)

- a) *Auswirkungen der Karriereplanung auf die Personalentwicklung des wissenschaftlichen Personals an der Universität*
siehe Ausführungen in Punkt A.2 Vorhaben in der qualitativen Personalentwicklung
- b) *Darstellung und Bewertung erkennbarer Entwicklungstendenzen*
siehe Ausführungen in Punkt A.2 Vorhaben in der qualitativen Personalentwicklung
- c) *Auswirkungen der Implementierung des Organisationsplanes auf die Ärzte- und Berufsausbildung im Rahmen der Medizinischen Universität*
keine Auswirkungen

7. Bericht über den Bereich des öffentlichen Gesundheitswesens einschließlich übertragener Aufgaben (Screening-, Untersuchungs- und Befundungstätigkeiten, Universitätslehrgänge des Gesundheitswesens, Entwicklung der Telemedizin, etc.)

- a) *Darstellung und Bewertung der von der Medizinischen Universität wahrgenommenen Aufgaben im Bereich des öffentlichen Gesundheitswesens*

Abgesehen von der Mitwirkung an der PatientInnenversorgung im LKH-Univ.-Klinikum arbeitet die Medizinische Universität Graz mit folgenden Einrichtungen am öffentlichen Gesundheitswesen mit:

- Institut für Humangenetik
- Institut für Hygiene, Mikrobiologie und Umweltmedizin
- Institut für Pathologie
- Institut für Gerichtliche Medizin

Die genannten Institute sind intensiv in Untersuchungs- und Befundungstätigkeiten eingebunden. Für alle vier Institute gibt es UG-2002-konforme Vertragswerke, die den Umgang mit den aus der Befundungstätigkeit resultierenden Drittmitteln regeln. Nachdem in allen vier Instituten die Untersuchungen unabdingbare Voraussetzung für Lehre und Forschung sind – in Analogie zur PatientInnenversorgung im klinischen Bereich – sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Mitwirkung an der Untersuchungstätigkeit im Rahmen ihrer Dienstpflichten angehalten.

Postgraduale Lehrgänge im Interesse des öffentlichen Gesundheitswesens sind folgende:

- Public Health
- Master in kardiorespiratorischer Physiotherapie
- Universitätslehrgang für Ärztinnen und Ärzte im öffentlichen Gesundheitsdienst (MAS)
- Interdisziplinäre Frühförderung & Familienbegleitung
- Universitätslehrgang für Medizinische Führungskräfte
- Universitätslehrgang Klinische Prüfärztin/Klinischer Prüfarzt
- Public Health im Pflegewesen

Telemedizinische Aktivitäten werden vor allem von der Univ.-Klinik für Dermatologie und Venerologie, von der Universitätsklinik für Radiologie und vom Institut für Medizinische Informatik, Statistik und Dokumentation gesetzt.

b) Darstellung und Beurteilung erkennbarer Entwicklungstendenzen in diesem Bereich

Im Laufe der letzten Jahre ist es gelungen, die Befundungstätigkeiten der Institute im Sinne des UG 2002 neu zu regeln. Weiters verstärkt sich die Tendenz, dass die Ergebnisse und Materialien aus der Befundungstätigkeit sich unmittelbar befruchtend auf den Forschungsoutput auswirken. Dies wird besonders deutlich am Institut für Pathologie, das einen hohen Anteil an forschungsbezogenen Drittmitteln und publikatorischem Output zeigt, sowie am Institut für Humangenetik, das in EU-Projekten federführend ist. Auch im Institut für Hygiene, Mikrobiologie und Umweltmedizin gehen die Ergebnisse in die Forschung ein, und zum Institut für gerichtliche Medizin ist assoziiert ein Ludwig-Boltzmann-Institut neuen Typs für Klinisch-forensische Bildgebung entstanden.

Aus Sicht der Universität ist es daher von Vorteil, wenn derartige Befundtätigkeit im Rahmen ihrer Institute stattfindet. Ein Auslagern in den privaten Bereich hätte gravierende Nachteile für die Forschungsentwicklung des Standortes.

Die Lehrgänge im Interesse des öffentlichen Gesundheitswesens erfreuen sich weiterhin lebhaften Zuspruchs.

Die Telemedizin wird unter Förderung durch das Land bzw. die Gesundheitsplattform vorangetrieben. Die Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Telemedizin von Gesundheits- und Wissenschaftsministerium wird vor allem für das Projekt „Virtueller Patient“ in Lehre und Ausbildung intensiviert.

8. Bericht über die Tätigkeiten der Ethikkommission

Es wurden 12 Sitzungen abgehalten und insgesamt 388 Projekte begutachtet, von denen 5 Wiedervorlagen bereits einmal beurteilter Projekte waren, sodass 383 Neueinreichungen vorlagen. Insgesamt 10 dieser Projekte waren Studien, die in identischer Form auch an einem anderen Zentrum im Zuständigkeitsbereich der Ethikkommission durchgeführt werden, womit 373 eigenständige Studien zur Beurteilung vorlagen.

9. Bericht über sonstige klinische Studien (soweit nicht von der Ethikkommission erfasst)

Sämtliche klinische Prüfungen werden der Ethikkommission zur Stellungnahme vorgelegt. Daher wird auf die Kennzahl VI.7 „Anzahl der Begutachtungen der Ethikkommission in der Wissensbilanz verwiesen“.

10. Bericht über die Beteiligungen (Anteile an verbundenen Unternehmen und Privatstiftungen ohne Gemeinnützigkeitsstatus)

Falls die Medizinische Universität Anteile an verbundenen Unternehmen/Privatstiftungen besitzt, Übermittlung folgender Unterlagen:

a) Kopie des Gesellschaftsvertrages (Stiftungsurkunde)

b) Auszug aus dem Firmenbuch

c) Übermittlung des Rechnungsabschlusses des Unternehmens

d) Detaillierte Darstellung über die Tätigkeit des Unternehmens (Stiftung)

- Zahl der Krankenbehandlungen, Befundungen, Untersuchungen, Teilnehmer/innen etc.

- den wissenschaftlichen Output des Unternehmens

➤ Patente

➤ Publikationen

e) Bewertung der Entwicklungstendenz des Unternehmens

human.technology.styria ist eine wirtschaftspolitische Initiative zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der steirischen Unternehmen, Institutionen und wissenschaftlichen Einrichtungen im Bereich Humantechnologie. Die Steiermark verfügt über zahlreiche kleine, mittlere und große Unternehmen im Umfeld Humantechnologie, die der Cluster durch Ko-Organisation, Kooperation und Koordination unterstützt.

Dazu hat die Innofinanz - Steiermärkische Forschungs- und Entwicklungsförderungs GmbH mit 8 Gesellschaftern eine Projektentwicklungsgesellschaft gegründet, die Human.technology Styria GmbH. Die Start-Up-Veranstaltung fand im Mai 2004 in Graz statt. Derzeit gibt es 63 Kooperationspartner im Humantechnologiecluster.

Die **BioNanoNet Forschungsgesellschaft mbH** ist ein österreichisches Netzwerk, welches eine Vielzahl von Expertisen in verschiedenen Themenbereichen der medizinischen und pharmazeutischen Forschung in einer gemeinnützigen Netzwerkplattform vereinigt. Sie verfolgt das Ziel, innovative Forschung durch Förderung der Kooperation und Schaffung von Synergien voranzutreiben, nationale und internationale Forschungsprojekte auf dem Gebiet der medizinischen und pharmazeutischen Forschung, der Nanomedizin und Nanotoxikologie zu initiieren, fachlich während der Antragsausarbeitung zu begleiten und Projekte zu koordinieren. Gesellschafter der BioNanoNet Forschungsgesellschaft mbH sind die Joanneum Research Forschungsgesellschaft, die Medizinische Universität Graz, die piCHEM Forschungs- und Entwicklungsgesellschaft sowie die Steiermärkische Medizinarchivgesellschaft. Die BioNanoNet Forschungsgesellschaft mbH wird durch Verwendung von Fördermitteln des Landes Steiermark unterstützt und hat derzeit 21 Kooperationspartner.

Der **Science Park Graz** ist eine gemeinnützige Initiative des AplusB Programms des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (bm:vit) und wird von der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) und vom Wirtschaftsressort des Landes Steiermark gefördert. Gesponsert wird das akademische Gründerzentrum vom GO! GründerCenter der Steiermärkischen Sparkasse. Die Gesellschafter des Science Park Graz sind, neben der Medizinischen Universität Graz, die Technische Universität Graz und die Karl-Franzens-Universität Graz.

Kennzahlen zu Krankenbehandlungen, Befundungen, Untersuchungen bzw. zum wissenschaftlichen Output des Unternehmens können für diese Beteiligungen nicht genannt werden, da sie nicht für die jeweiligen Unternehmenszwecke relevant sind.

IV BERICHT ÜBER DIE AKTIVITÄTEN IM BEREICH DER BIBLIOTHEKEN

1. Einbindung der Universitätsbibliothek in den Universitätsbetrieb

Die Unternehmenskultur des vernetzten Arbeitens der Bibliothek innerhalb der Universität wurde im Jahr 2008 weiter gepflegt. Die Zusammenarbeit manifestiert sich in der Konzeptionierung und Realisierung von Projekten, die schwerpunktmäßig die weitere Verbesserung des Service- und Informationsangebotes der Bibliothek zum Ziel haben. Nachdem bereits 2007 das Projekt „Implementierung eines Schulungs- und Informationskonzeptes“ gemeinsam mit einem externen Kulturvermittler gestartet wurde, stand im Jahr 2008 die Evaluierung der bisherigen Schulungen zur Informationskompetenz in Kooperation mit der Stabstelle für Personalentwicklung und dem Institut für Pflegewissenschaften im Mittelpunkt. Darüber hinaus wurde auf Wunsch zahlreicher wissenschaftlicher MitarbeiterInnen / ÄrztInnen im Rahmen des Gesamtprojektes ein Konzept

zur Verbesserung der Kommunikations- und Informationsstrukturen zur optimierten Nutzung des Informations- und Serviceangebotes der Bibliothek erarbeitet sowie die ersten Umsetzungsschritte - unterstützt vom Rektorat und von vielen Instituts- und KlinikleiterInnen - eingeleitet. Die Idee, dass die Bibliothek in Form einer Roadshow zum Kunden kommt, hat großen Zuspruch gefunden und wird gerade realisiert.

Im Zusammenhang mit dem Campusprojekt hat die Bibliothek gemeinsam mit den Instituten, die derzeit noch an den alten Standorten in der Harrachgasse 21 und am Universitätsplatz angesiedelt sind, eine umfassende Bestandserhebung der wissenschaftlichen Bücher der Universität durchgeführt, um Zahlen für die Raumplanung zu erhalten.

Der Kooperationsvertrag zur elektronischen Ablieferung von Dissertationen der Medizinischen Universität Graz mit der Österreichischen Nationalbibliothek wurde gemeinsam mit der Stabstelle für Qualitätssicherung in der Lehre und der Rechtsabteilung der MUG ausgearbeitet und unterzeichnet.

Diese Beispiele belegen exemplarisch die gelebte Einbindung der Bibliothek in den Universitätsbetrieb.

Auch im unmittelbaren Aufgabenbereich des Vizerektors für Finanzmanagement und Organisation, dem die Bibliothek zugeordnet ist, gibt es neben den standardisierten Arbeitsabläufen konkrete Projekte, an denen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek in Projektgruppen wie CMS, DMS, Risikomanagement oder Prozessmanagement mitarbeiten. Mit der Einbindung in die beiden Letztgenannten betritt die Bibliothek Neuland, da es hier so gut wie keine nationalen und internationalen Vergleichsbeispiele gibt. Die Dokumentation der Prozesse der Bibliothek und die Definition der Schnittstellen zu anderen Abteilungen sind im Rahmen des Projektes der Stabstelle für Organisationsentwicklung abgeschlossen. Damit ist zugleich ein Bezug zum Punkt K des Leistungsberichts: „Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Bereich Verwaltungsmanagement“ hergestellt.

Der Strategie- und Leitbildprozess für die gesamte Universitätsverwaltung sowie die Organisationseinheit für Administration wurde 2008 fortgesetzt und intensiviert, auch hier ist die Bibliotheksleiterin eingebunden.

2. Benutzerzufriedenheit

Die Erweiterung der Öffnungszeiten der Bibliothek und des angeschlossenen Lernzentrums durch die Einführung eines Dienstrades und die Sicherstellung durch entsprechende Sonderregelungen zur Betriebsvereinbarung für das allgemeine Personal hat besonders bei den Studierenden großen Anklang gefunden. Das zeigt sich unter anderem in der deutlichen Zunahme der Bibliotheksbesuche. Der Einsatz von Studierenden der Medizinischen Universität Graz in der Kundenbetreuung hat sehr positives Feedback gebracht, da medizinisches Wissen gepaart mit Grundwissen über die Bibliothek die Qualität der fachlichen Beratung gesteigert hat.

Der von den beiden Rektoren getragene Kooperationsvertrag zur gegenseitigen Nutzung der Universitätsbibliotheken der Karl-Franzen-Universität und der Medizinischen Universität Graz zu gleichen Bedingungen, wurde speziell von den wissenschaftlichen MitarbeiterInnen mit großer Zufriedenheit aufgenommen, da nun der medizinisch-naturwissenschaftliche Altbestand, der 2004 an der KFUG verblieben ist, wieder in gewohnter Weise genutzt werden kann.

Im Zusammenhang mit dem oben beschriebenen Projekt zur Verbesserung des Informations- und Serviceangebotes der Bibliothek wurde ein Fragebogen für die Zielgruppe WissenschaftlerInnen / ÄrztInnen ausgearbeitet. Die Ergebnisse dieser Erhebung werden in den Leistungsbericht 2009 einfließen.

3. Teilnahme am Österreichischen Bibliothekenverbund

3.1. Kooperation der Universitätsbibliothek mit der Verbundzentrale

Die wichtigste Veränderung in der Zusammenarbeit mit der Verbundzentrale hat sich durch die

Verlagerung der Kooperation E-Medien an die OBVSg (Österreichische Bibliothekenverbund- und Service-GmbH) ergeben. Die Medizinische Universität Graz war daran federführend beteiligt. Die Leiterin der Bibliothek hat die Österreich-weite Arbeitsgruppe zur Neustrukturierung geleitet und gemeinsam mit der Rechtsabteilung der Medizinischen Universität einen Vertragsentwurf ausgearbeitet, der die Grundlage für die nun realisierte Konstruktion bildet. Durch die Entsendung eines Mitarbeiters der Bibliothek in den vierköpfigen Kooperationsausschuss leistet die Medizinische Universität Graz einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Institutionalisierung dieser Einrichtung.

Sehr intensiv hat sich die Bibliotheksleiterin auch in die Diskussion um die Einführung von Primo im Österreichischen Bibliothekenverbund eingebracht. Leider hat sich dabei gezeigt, dass eine Teilnahme an diesem Projekt für die Medizinische Universität Graz aus folgenden Gründen derzeit nicht realisierbar ist: Neben den für eine relativ kleine Bibliothek doch sehr hohen Kosten und dem schon erkennbaren Mehrbedarf an lokalen Personalressourcen spielt die besondere Situation der medizinischen Spezialbibliothek eine ganz wesentliche Rolle. Da ein Großteil der elektronischen Ressourcen von kommerziellen Anbietern gekauft wird und derzeit nicht geklärt ist, wie weit diese überhaupt bzw. kostenneutral integriert werden können, muss der Mehrwert genau evaluiert werden.

3.2. Entwicklungen im Bereich der Zeitschriftendatenbank

Anfang 2008 wurde nach nochmaliger Prüfung und Korrektur der Daten durch die MitarbeiterInnen der Bibliothek und der OBVSG die Schnittstelle freigegeben. Sämtliche Änderungen in der ZDB werden automatisch bis in den lokalen OPAC übernommen. Dadurch werden neben der Ressourcenoptimierung Qualitätsstandards erreicht, die sehr positive Auswirkungen für die BibliothekskundInnen haben.

3.3. Entwicklung im Bereich der digitalen Bestände

Durch die Kooperation mit der Österreichischen Nationalbibliothek zur elektronischen Ablieferung von Dissertationen entsteht eine neue Ausgangssituation. Da die Volltexte auch über den Verbundkatalog zugänglich gemacht werden, ist zu prüfen, wie weit eine parallele Erfassung in der Dissertationsdatenbank noch zweckmäßig ist. Der Großteil der für die Medizin inhaltlich relevanten elektronischen Ressourcen wird bei Verlagen und Datenbank Anbietern gekauft. Der lizenzierte Bestand konnte durch Konsortialverträge trotz Preissteigerungen ausgeweitet werden.

4. Bibliothekarsausbildung

4.1. Ergebnis der Universitätslehrgangsevaluierung

Im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft der BibliotheksdirektorInnen wurde dieser Punkt 2008 sehr ausführlich diskutiert. Die Situation hat sich hier sehr entspannt, da in der Lehrlingsausbildung die ersten Lehrabschlussprüfungen abgelegt wurden. Auch in den Universitätslehrgängen haben die ersten Studierenden den Ausbildungszyklus abgeschlossen, sodass nun am freien Arbeitsmarkt entsprechend ausgebildete BibliothekarInnen zu finden sind. Die Teilnahme an einzelnen Modulen der ULGs ist nicht vorgesehen. Das alternative bibliothekarische Aus- und Weiterbildungsangebot und das Angebot des Brain Pools an der Österreichischen Nationalbibliothek wird, neben den internen Weiterbildungsangeboten der Stabstelle für Personalentwicklung der Medizinischen Universität Graz, vermehrt in Anspruch genommen.

4.2. Kooperationen der Universitätslehrgänge

Die Bibliothek ist nach wie vor Praxisbibliothek für den an der KFUG eingerichteten Universitätslehrgang Library and Information Studies. Über die Möglichkeit der Lehrlingsausbildung an der MUG wurden erste Sondierungsgespräche mit der Leiterin der Stabstelle für Personalentwicklung und dem Lehrlingsbeauftragten des Betriebsrates für das allgemeine Universitätspersonal geführt. Wie weit hier Kooperationen mit anderen Universitätsbibliotheken entstehen könnten, ist derzeit noch ungeklärt.

Die Förderung und Ausbildung des bibliothekarischen Nachwuchses sind aber ein Thema, das auch über 2008 hinaus hohe Relevanz besitzt.

Univ.-Prof. Dr. Josef SMOLLE
Rektor